

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 23. NOVEMBER 2022

www.nordschleswiger.dk

Sydtrafik: Geld aus Flensburg

FLensburg Wie die Zeitung „Flensburg Avis“ meldet, hat sich der Hauptausschuss der Stadt Flensburg mit zehn gegen vier Stimmen für eine Kostenbeteiligung an der grenzüberschreitenden Buslinie 110 entschlossen, die Flensburg mit Sonderburg (Sønderborg) verbindet. Flensburg beteiligt sich mit 25.000 Euro im Jahr 2023 und mit 50.000 Euro im Jahr 2024 an der Finanzierung der Linie.

Wie der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag (shz) im Oktober berichtete, entsteht dem dänischen Betreiber Sydtrafik nach eigener Aussage ein jährliches Defizit von 175.000 Euro pro Jahr auf der deutschen Seite der Linie. Das Defizit wird laut shz bislang von der Region Süddänemark ausgeglichen.

Preben Friis-Hauge (Venstre), Regionsratsmitglied der Region Süddänemark und Vorstandsvorsitzender von Sydtrafik, freut sich laut „Flensburg Avis“ über die Entscheidung des Hauptausschusses. Ob die Freude durch die Bewilligung von zwei Jahren getrübt werde, müsse man sehen, so Friis-Hauge zur Zeitung. Sollte sich die Entscheidung als vernünftig herausstellen, hofft er auf eine permanente Lösung.

Wie der shz berichtete, wurde in der Beschlussvorlage der Stadt Flensburg im Oktober eine weitergehende Staffellung genannt: Der Zuschuss soll 2025 auf 75.000 Euro und 2026 auf 100.000 wachsen. In der Vorlage wird auch erwähnt, dass Flensburg nicht allein die Kosten stemmen sollte, sondern auch das Land Schleswig-Holstein.

„Flensburg Avis“ berichtete Ende Oktober, dass der Flensburger Planungsausschuss sich auf einen Kompromiss einigte. Nach zwei Jahren Förderung soll diese überprüft werden.

Flensburg Avis/Helge Möller

Land unter an der Ostküste

KJELSTRUP/KELSTRUP Land unter herrschte an der Haderslebener Ostküste. Zahlreiche Ferienhäuser am Kjelstruper Strand standen unter Wasser. „Es ist traurig“, sagt eine Beobachterin.



VIGGO HJORT KOHBERG

Wortreiche Begründung für Verlängerung der Kontrollen

Am Sonnabend verlängerte die dänische Regierung die Grenzkontrollen um weitere sechs Monate. Sie begründete den Schritt erneut mit Sorge vor Terror.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG

Als der damalige Justizminister Nick Hækkerup (Soz.) am 13. April der EU-Kommission mitteilte, dass Dänemark ab 12. Mai die Grenzkontrollen um weitere sechs Monate verlängern wird, konnte er sich mit eineinhalb Seiten begnügen.

Das Schreiben, das sein Nachfolger Mattias Tesfaye (Soz.) am 14. Oktober an die EU-Kommissarin für Inneres, Ylva Johansson, geschickt hat, ist fünf Seiten lang. Die Begründung für die Verlängerung der Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze ab dem 12. November ist jedoch im Kern

dieselbe: Sorge um Terroranschläge in Dänemark.

Kritik aus Deutschland

Seit der Verlängerung am 12. Mai hat es von deutscher Seite wachsende Kritik an den Kontrollen gegeben. So forderte der schleswig-holsteinische Landtag Ende August einstimmig, die dänische Regierung solle die Grenzbeamten abziehen.

„Die Begründungen der dänischen Regierung für die Kontrollen wechseln seit Jahren, um diese immer wieder verlängern zu können. Der europäische Normalzustand sieht aber anders aus. Die Kontrollen müssen schnellstmöglich enden“, sagte der Vorsitzende

der FDP-Landtagsfraktion, Christopher Vogt.

Als die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) ebenfalls Ende August Kopenhagen besuchte, sprach sie das Thema auch gegenüber ihrem dänischen Amtskollegen Jeppe Kofod (Soz.) an.

„Die fortdauernden Grenzkontrollen von dänischer Seite sind ein Thema, das wir gemeinsam besprechen müssen, weil sie das tagtägliche Pendeln, das tagtägliche Treffen, das mal Spontan-über-die-Grenze-Fahren erschweren“, sagte sie bei einer anschließenden Pressekonferenz.

Ukraine-Krieg als Begründung

Im Schreiben vom 14. Oktober nennt Tesfaye den Krieg in der Ukraine als Begründung. Terroristen könnten sich

unter den 1,3 Millionen Menschen mit russischer Staatsbürgerschaft verstecken, die in die EU geflüchtet sind und verweist dabei auf das Zentrum für Terroranalyse (CTA) des Nachrichtendienstes PET.

„Auf kurze Sicht könnten der große Strom an Migrierenden und Vertriebenen das Risiko beinhalten, dass Personen, die eine Bedrohung gegen Dänemark ausmachen können, in den Schengenraum einreisen können“, heißt es mit Hinweis auf die Risikoanalyse des CTA.

EU-Experte nennt Begründung lächerlich

In der Analyse vom März schreibt das CTA jedoch, „der Konflikt an sich (in der Ukraine, Red.) hat keinen direkten Einfluss auf die Terrorbedrohung“. Zur Frage von der Nutzung von Fluchtrouten

durch Terroristen beschreibt das CTA dies als „möglich“, hat jedoch keine konkreten Hinweise darauf.

Bereits bei der Verlängerung im Mai nannte die Regierung den Krieg in der Ukraine als Begründung. „Der Nordschleswiger“ und das Medium „Føljeton“ haben eine Akten-einsicht über die Beratung durch die Polizei zur Verlängerung im Mai erhalten.

Der österreichische EU-Experte Stefan Salomon von der Universität Amsterdam bezeichnet die Begründung nach Sichtung der Akten gegenüber „Føljeton“ als „lächerlich“.

„Eine Mobilisierung ist eine Bedrohung für die Ukraine. Wenn es sich um eine konkrete Bedrohung für Dänemark handelt, sollten sie konkrete Hinweise darauf haben“, so Salomon gegenüber dem Medium.

Bundeshaushalt 2023: Keine Rede von Kürzungen bei der Minderheit

Nach der Haushaltssitzung des Deutschen Bundestages sieht es so aus, als ob die deutsche Minderheit in Nordschleswig die Mittel bekommt, mit denen sie gerechnet hat. Im Gegensatz zu der dänischen und friesischen Minderheit war von Kürzungen keine Rede.

APENRADE/BERLIN Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat in der vergangenen Woche in seiner Bereinigungssitzung den Bundeshaushalt für 2023 beschlossen.

Aus dem Haushaltsgesetz geht hervor, dass der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), der Dachverband der deutschen Minderheit in Dänemark, 10.550.000 Euro für institutionelle Förderung und

1.014.000 Euro für Investitionsmaßnahmen bekommen soll.

Keine Überraschungen für deutsche Minderheit

Das sei die Höhe, mit der die Minderheit gerechnet habe und die der Minderheit bereits 2022 zustand, so BDN-Generalsekretär Uwe Jessen. Unter anderem aufgrund der Inflation habe der Bund Deutscher Nordschleswiger allerdings auf

eine Erhöhung der Mittel gehofft, so Jessen.

Beim Informationsgespräch im Rahmen des Deutschen Tages in Tingleff (Tinglev) hatte der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen eine permanente Erhöhung der investiven Mittel gefordert. „Eine Verdoppelung hört sich nach einer unverschämten Forderung an, aber zum einen sind diese Mittel über Jahrzehnte nicht angehoben worden, und zum anderen sind jährlich 2 Millionen Euro für bauliche Maßnahmen immer noch ein eher bescheidener Betrag“, so Jürgensen Anfang November.

In der vergangenen Woche habe der BDN seine Wün-

sche in Berlin mitgeteilt, doch nun steht der Haushaltsentwurf. Der Bundestag soll den Haushaltsentwurf in der Sitzungswoche vom 22. bis 25. November endgültig verabschieden. „Wir rechnen damit, dass der Haushalt mit den entsprechenden Mitteln für uns durchgehen wird“, so der BDN-Generalsekretär.

Keine Kürzung für dänische und friesische Minderheit

Auch die dänische und friesische Minderheit in Deutschland ist im Bundeshaushalt berücksichtigt worden. „Im Kabinettsentwurf der Bundesregierung waren zunächst weniger Finanzmittel vorgesehen. Umso

mehr freut es mich, dass wir diese Absenkung in Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Bundestag verhindern konnten“, so Stefan Seidler, Bundestagsabgeordneter des Südschleswigschen Wählerverbandes am Montag in einer Pressemitteilung.

„Insgesamt gibt der Bund 100.000 Euro mehr für die Projektarbeit der Minderheiten aus als vor 2022“, kommentierte der Flensburger Abgeordnete die Entscheidung des Haushaltsausschusses.

Die Mittel für die dänische und die friesische Minderheit wurden bereits in diesem Jahr um 100.000 Euro erhöht. Da der Haushalt 2022 jedoch

erst im Mai dieses Jahres verabschiedet wurde, hatten die beiden Minderheiten noch keine Zeit, alle Mittel zu verwenden. Dies würde normalerweise bedeuten, dass das Geld an den deutschen Staat zurückfließt und die Projekt-mittel nicht wieder in den Haushalt des nächsten Jahres aufgenommen werden, erklärte Stefan Seidler gegenüber „Flensburg Avis“.

Die dänische und die friesische Minderheit hätten daher die zusätzlichen Projekt-mittel verlieren können. Doch nun stehen den beiden Minderheiten auch 2023 jeweils 50.000 Euro für zusätzliche Projekte zur Verfügung. Walter Turnowsky

Mensch, Leute

Mutiges Talent schafft den Durchbruch

Beim FolkBaltica-Festival im Mai wird mit der jungen Musikerin Justine Boesen erstmals ein Eigengewächs des FolkBaltica-Ensembles die tragende Rolle als Hauskünstlerin übernehmen. Warum, erklärt der musikalische Leiter Harald Haugaard.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SÜDSCHLESWIG
Vor fast zehn Jahren gründete der Musiker Harald Haugaard das FolkBaltica Ensemble. Eine Gruppe talentierter musikalischer Talente, die er für die Volksmusik in der deutsch-dänischen Region begeistern wollte. Dass es etwas gebracht hat, kann man jedes Jahr beim FolkBaltica-Festival oder beim Tønder Festival erleben. Auch 2023 stehen die Talente auf der Bühne, doch für eine Musikerin wird das kommende Festival ein ganz besonderes Erlebnis: Ensemble-Musikerin Justine Boesen wird nämlich die besondere Rolle als Hausmusikerin des Festivals übernehmen.

Für den Folkmusiker, Geiger, Lehrer am Süddänischen Musikkonservatorium und künstlerischen Leiter des FolkBaltica schließt sich mit dem Durchbruch von Justine Boesen der Kreis.

„Anfangs hatten wir 18 Musikerinnen und Musiker. Jetzt sind es 45“, sagte Harald Haugaard am vergangenen Montag bei einer Pressekonferenz bei Robbe & Berking in Flensburg über die überregionale Talentförderung.

Musik als Lebensweg
Über die Jahre haben über 150 junge Talente im Ensemble gespielt – ein Viertel davon hat anschließend die Musik als Lebensweg gewählt. Harald Haugaard freut sich darüber, dass es nun sogar gelungen ist, eines der eigen-

nen Talente in den Reigen renommierter Folkmusiker und -musikerinnen zu reihen. „Justine hat eine der markantesten Stimmen des Ensembles, sie spielt wunderbar Akkordeon und sie ist eine sehr aktive Liedermacherin“, erzählt Haugaard.

Viele Aufgaben beim Festival
Im Sommer 2022 hat Justine Boesen ihre Ausbildung am Süddänischen Musikkonservatorium und an der Sibelius Akademie in Helsinki abgeschlossen. Nun ist sie musikalisch unterwegs.

Beim FolkBaltica-Festival im Mai wird sie bei zwei Konzerten als Solistin auftreten, einen Salon leiten, mit dem Ensemble spielen und mit ihrem Trio auf der Bühne stehen.

„Die Volksmusik ist für mich der Sound von zu Hause“, sagt die 27-jährige Musikerin, die auf Fünen beheimatet ist.

Musiktraditionen am Leben halten
Dabei war sie anfangs skeptisch, inwiefern es für junge Musikerinnen und Musiker möglich ist, die traditionelle Musik am Leben zu halten. „Ich dachte, dass dies eher die Aufgabe älterer Musiker sei, aber ich habe im Ensemble gelernt, dass jeder die Traditionen weiterführen kann – auch wir Jugendlichen“, sagte Boesen. Das FolkBaltica-Ensemble habe den größten Einfluss auf ihre Musikkarriere gehabt.



Justine Boesen ist im FolkBaltica-Ensemble groß geworden – und steht 2023 als Solistin und Liedermacherin auf der großen Bühne. GWYN NISSEN

„Es hat mir einfach so viel Freude gemacht. Es entsteht Magie, wenn wir 50 Musikerinnen und Musiker gemeinsam auf der Bühne stehen. Außerdem habe ich ständig dazu gelernt – das tue ich immer noch“, sagt Justine Boesen, die sich freut, im Mai wieder mit dem Ensemble auftreten zu können. „Aber ich freue mich auch darauf, meine eigene Musik zu präsentieren“, sagt sie.

Mut und Hoffnung
Das kommende FolkBaltica wird unter dem Titel „Mut und Hoffnung“ präsentiert und findet vom 6. bis 14.

Mai im deutsch-dänischen Grenzland statt. „Künstler müssen den Mut haben, auf der Bühne zu stehen. Veranstalter müssen den Mut haben, Künstler zu präsentieren, und das Publikum muss den Mut haben, ein Ticket zu kaufen und etwas zu erleben, das es vorher nicht kannte“, sagt Harald Haugaard. Insgesamt wird es 27 Konzerte an 23 Austragungsorten geben – acht davon finden in Dänemark statt.

BDN wieder mit dabei
Der Bund Deutscher Nordschleswiger, die Dachorga-

nisation der deutschen Minderheit in Nordschleswig, ist einer der Träger des FolkBaltica, und bei zwei Konzerten auch Mitveranstalter. Das gilt für das Kommandoör-Konzert in der Sct. Clemens Kirche auf Röm (Rømø) sowie das Konzert mit Synje Norland und Vederø im Nygadehuset in Apenrade (Aabenraa). Es wird diesmal also kein Konzert im Haus Nordschleswig geben. „Wir wollen gerne mit anderen zusammenarbeiten, und da ist es für mich nicht entscheidend, ob wir im Haus Nordschleswig sind oder eben im Nygadehus“,

sagt Uffe Iwersen, Kulturkonsulent des BDN. Vielleicht könne es sogar von Vorteil sein, einen dänischen Ort zu wählen, weil neben dem Publikum aus der Minderheit auch mehr Besucherinnen und Besucher aus der Mehrheit kommen könnten. Ein Highlight ist für Iwersen außerdem das Konzert auf Röm – ein Ort, an dem die Minderheit kaum vertreten ist. „Es ist möglicherweise sogar eine Premiere der deutschen Minderheit, dass wir auf der Insel eine Veranstaltung durchführen“, so Iwersen.

Organist übernimmt Norwegens ältesten Chor

Einer der bekanntesten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Musik verabschiedet sich im Frühling aus der Domstadt: Chorleiter und Organist Thomas Berg-Juul zieht mit seiner Familie nach Trondheim und wird dort Leiter des ältesten Knabenchors Norwegens.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Für die Domgemeinde ist der Abschied ihres langjährigen Chorleiters und Kirchenmusikers Thomas Berg-Juul ein Verlust. Der angesehene Kirchenmusiker und Leiter des Haderslebener Mädchenchors zieht

im Frühjahr des kommenden Jahres mit seiner Familie nach Mittelnorwegen. In Trondheim – etwa 1.100 Kilometer von der Domstadt entfernt – wird er die künstlerische Leitung des ältesten Knabenchors von Norwegen, „Nidarosdomens Guttekor“, übernehmen. Dieser gehört überdies zu den bekanntesten Chören Europas. Damit endet für Berg-Juul bald eine gute und vor allem erfolgreiche Dekade in der Domstadt: Elf Jahre hat er in Hadersleben als Organist und Leiter des renommierten Mädchenchors der Domgemeinde gewirkt und das Ensemble in ganz Dänemark bekannt gemacht.

Vor zwei Jahren übernahm Thomas Berg-Juul darüber hinaus die Leitung der Liederwache „Haderslev Sangakademi“, die für die Chorarbeit der Domgemeinde verantwortlich ist. Auf seine neue Arbeit als Dirigent und künstlerischer Leiter des renommierten norwegischen Knabenchors freue er sich sehr, sagt Thomas Berg-Juul. Als Organist wird er indes im hohen Norden – offiziell zumindest – nicht mehr wirken: „Es wird eine Art Spezialisierung auf den Beruf des Chordirigenten sein und es mir ermöglichen, diesen Teil meines Berufs voll auszuschöpfen.“

Ute Levisen



Thomas Berg-Juul wird künstlerischer Leiter in Norwegen. HADERSLEV SANGAKADEMI

Leitartikel

Stell dir vor, es ist Deutscher Tag und niemand geht hin

Henrich Jürgensen hatte am Sonnabend Geburtstag, und der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) erlaubte sich beim Deutschen Tag in Tingleff ein Späßchen, als er sagte, er habe 500 Leute zum Geburtstag in die Sporthalle eingeladen.

Es mag sein, dass 500 eingeladen waren, doch mit Mitwirkenden aus dem Chor der Musikvereinigung Nordschleswig, dem Blasorchester des Deutschen Jugendverbandes und den fleißigen Helferinnen und Helfern aus der Nachschule kommt der Bund Deutscher Nordschleswiger gerade mal auf 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Es waren schon mal mehr, wobei die Tendenz der immer mehr werden den leeren Stühle und Tische sich bereits über einige Jahre abgezeichnet hat. Dabei müssten eigentlich alle aus der Minderheit zum Deutschen Tag gehen.

Nicht nur, weil es hier unzählige Streicheleinheiten und Lob vonseiten der Gäste gibt (das tut als Minderheit gut), sondern weil der modernisierte Deutsche Tag in den vergangenen Jahren immer besser geworden ist.

Die Veranstaltung ist gemütlich und getaktet zugleich, nachdem am Konzept geschraubt wurde. Das macht den Deutschen Tag heute kurzweilig und interessant. Obendrein gibt es kostenlose Suppe, zu trinken, Torte zum Kaffee, und man ist unter Freundinnen und Freunden.

Auch die interessante Informationsveranstaltung am Vormittag in der Nachschule in Tingleff wird immer weniger besucht – der ganze hintere Klassenraum war diesmal leer.

Warum nicht mehr Leute aus der Minderheit kommen, haben sich die BDN-Verantwortlichen schon seit einigen Jahren gefragt – und versucht, gegenzusteuern. Den deutschen Gästen gefällt die Veranstaltung – warum fehlen also die

Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger?

Als ich an dieser Stelle vor vielen Jahren das baldige Ende des Knivsbergfestes prophezeit habe, sollte sich dort nichts ändern, gab es herbe Kritik für den Leitartikel, weil ich die Veranstaltung schlecht geredet habe. Fakt war: Das Knivsbergfest befand sich damals in einer existenziellen Krise.

Ich riskiere gerne wieder Kopf und Kragen: Wenn es so weitergeht mit dem Deutschen Tag, kann man die Informationsveranstaltung und die Festveranstaltung gleich in der Nachschule durchziehen – dann wird dort nämlich Platz genug sein. Wenn die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger nicht mitmachen, wird es irgendwann keinen Deutschen Tag mehr geben – und das wäre schade.

Die wichtigste Erkenntnis in Verbindung mit dem Knivsbergfest war damals, dass die Veranstaltung nicht nur die Verantwortung des Jugendverbandes ist: Das Knivsbergfest ist das Sommerfest der gesamten Minderheit. Deshalb mussten auch alle an einem Strang ziehen, und genau das ist das Erfolgsrezept der vergangenen Jahre gewesen: Sämtliche Verbände stehen heute hinter dem Knivsbergfest.

Die Diagnose für den Deutschen Tag ist dieselbe – und die Therapie ebenfalls: Der Deutsche Tag geht uns alle an. Sämtliche Verbände und Vereine der deutschen Minderheit sind gefragt, den Deutschen Tag wieder mit Leben zu füllen. Nicht für andere, sondern primär für uns selbst.

Das neue Konzept für das Knivsbergfest hat die Zusammenarbeit und die Zusammengehörigkeit in der Minderheit gestärkt. Auch der Deutsche Tag kann wieder an Bedeutung gewinnen, denn der Deutsche Tag braucht die Minderheit, aber die Minderheit braucht auch den Deutschen Tag.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Miljøstyrelsen berichtet aber über eine Verbesserung durch stürmisches Wetter. Die Flensburger und Apenrader Förde wiesen noch Anfang November Bereiche mit gefährlich geringem Gehalt des Atemgases auf.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Während der Sommer- und Herbstmonate mit ungewöhnlich hohen Lufttemperaturen und vorausgegangenen Phasen mit hohem Nährstoffeintrag sowie Algenmassenvermehrung ist es in vielen dänischen Küstengewässern wieder zu Sauerstoffschwund gekommen.

Problem-Förden in Nordschleswig Besonders stark betroffen waren wie in früheren Jahren die Flensburger Förde und die Apenrader Förde. Diese beiden Förden wiesen auch noch bis Anfang November größere Bereiche auf, in denen besonders in tieferen Zonen kaum Sauerstoff vorhanden war. Der für die Untersuchungen zum Sauerstoffgehalt zuständige Biologe am Institut for Ecoscience der Universität Aarhus, Jens Würgler Hansen, sieht mit Sorge auf den andau-

ernden Sauerstoffschwund. Maßnahmen zur Verringerung des Nährstoffeintrags in die Gewässer reichten nicht aus. „Es geht in die falsche Richtung“, so der Wissenschaftler und nennt auch Ursachen für die besonders ungünstige Situation hinsichtlich der Sauerstoffversorgung in einigen nordschleswigschen Förden. In vielen anderen Meeresbereichen in Dänemark hat sich die Situation hinsichtlich der Sauerstoffversorgung verbessert, so die staatliche dänische Umweltbehörde Møllestyrelsen in ihrem neuesten Bericht zum Sauerstoffschwund in den dänischen Gewässern.

Vor allem stärkerer Wind in den Herbstmonaten habe das Wasser stärker durchmischt. Würgler Hansen erklärt den im Vergleich mit anderen Fjorden und Meeresbuchten in Dänemark besonders anhaltenden Sauerstoffschwund in Flensburger und Apenrader Förde mit mehreren Besonderheiten. „In der Apenrader und der Flensburger Förde behindern Bodenschwellen den Wasseraustausch zwischen den Buchten und der offenen See. Außerdem liegen die Förden relativ windgeschützt. Das verhindert oft eine Durchmischung des sauerstoffarmen Bodenwassers mit dem



In der Apenrader Förde ist der Sauerstoffgehalt selbst in den kühleren Herbstwochen, in denen sich das Wasser eher mit Sauerstoff anreichert, noch zum Teil bedrohlich niedrig.

VOLKER HEESCH

sauerstoffhaltigeren Wasser an der Oberfläche.“

Ursache des Sauerstoffschwunds sind meist die Zersetzungsprozesse in den zum Meeresgrund absinkenden Planktonalgentepichen, die sich bei Überdüngung der Gewässer durch Nährsalze, viel Sonnenschein und hohen Temperaturen besonders im Frühjahr an der Gewässeroberfläche bilden. Die neuesten Messungen aus der Flensburger Förde im Bereich Süderhaff (Sønderhav), im Nübel Noor (Nybøl Nor) und der äußeren Apenrader Förde wiesen Anfang November Sauerstoffwerte zwischen 0,1 und 1,0 Milligramm Sauerstoff pro Liter Wasser auf. Das sind Werte, die für Fische, aber auch für Muscheln und Würmer tödlich sind.

Zu viele Nährstoffe kommen in die Gewässer

„Es gelangen dort immer noch zu viele Nährstoffe in die Förden, vor allem aus landwirtschaftlich genutzten Flächen“, so der Wissenschaftler. Er betont, dass weitere Maßnahmen wie Wiedervernässung von Niederungen zur Verminderung der Nährstoffauswaschung erforderlich seien, die das Wasser überdüngt und Algenmassenvermehrung auslöst.

Kritisch sieht er auch, dass im dänischen Teil der Flensburger Förde weiter Miesmuscheln gefischt werden können. „Dabei wird jede Menge Schlamm aufgewirbelt, was den Sauerstoffschwund noch verstärkt“, so der Experte für die Meeresumwelt in Dänemark.

Grenzstaulöser Nummernschildscanner?

Dänemark will mehr Nummernschildscanner an der Grenze. Die Hoffnung von Politikerinnen und Politikern ist, Grenzkontrollen damit flüssiger zu machen und die Sicherheit im Lande zu erhöhen. Bislang ist ein Datenfluss aus dem deutschen Kraftfahrtbundesamt nach Dänemark nur in Einzelfällen möglich. Ein Status quo.

APENRADE/AABENRAA In den vergangenen Wochen und Monaten tauchte in der Diskussion über Grenzkontrollen auf dänischer Seite immer wieder das Wort Nummernschildscanner auf. Es gibt sie auf dänischer Seite der Grenze bereits, und nun sollen sie ausgebaut werden, so berichtet es der Justizminister Mattias Tesfaye (Soz.) nach Brüssel. So kündigt er in einem Schreiben an die EU-Kommissarin Ylva Johansson den Ausbau der Nummernschildscanner an den dänischen Grenzen bis Ende 2023 an. Die derzeitige Situation lasse den Wegfall von Grenzkontrollen nicht zu, heißt es in dem Schreiben. Aber: Einen grenzenlosen Datenaustausch aus Deutschland nach Dänemark gibt es nicht.

Vom Nutzen dieser Scanner ist Frank Jensen, ehemals operativer Chef des Nachrichtendienstes der Polizei (PET) überzeugt. Dem „Nordschleswiger“ sagte er: „Sollte man sich politisch entscheiden, die physischen

Grenzkontrollen abzubauen, sind die Kennzeichenscanner, kombiniert mit polizeilicher und nachrichtendienstlicher Zusammenarbeit, eine sehr gute Alternative. Sie sind eine ausgesprochen starke Waffe gegen eine Bedrohung durch Terror und gegen organisierte Kriminalität. Personen, die zu Fuß oder per Rad die Grenze überqueren, können sie selbstverständlich nicht registrieren.“

Nun fahren aber nicht nur Däninnen und Dänen nach ihrem Einkauf südlich der Grenze wieder zurück in ihre Heimat und werden gescannt, auch deutsche Grenzpendelnde, Urlauber oder Grenzlandbewohnerinnen und -bewohner fahren zu den dänischen Nachbarn.

Im Zuge des Wahlkampfes äußerte sich der Sozialdemokrat Benny Engelbrecht mehrfach zu den Grenzkontrollen, die er, wie viele Politikerinnen und Politiker, für notwendig hält, die aber seiner Auffassung nach durchaus flüssiger sein könnten. Im Gespräch mit

Sara Eskildsen vom „Nordschleswiger“ sagte er vor der Wahl: „Die allerklügsten Lösungen setzen voraus, dass die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg besser wird. Es gibt einen wesentlichen kulturellen Unterschied, was die Datenerfassung angeht. In Dänemark haben wir nicht so viele Bedenken, Bürger zu registrieren. Aber das ist in Deutschland aus historischen Ursachen völlig anders. Das ist voll verständlich, macht es aber derzeit deutlich schwerer, eine Lösung zu finden.“

Konkretes ist, was das Datensammeln und Gespräche darüber angeht, auf dänischer und auch auf deutscher Seite wenig in Erfahrung zu bringen. Auf deutscher Seite weist das Kraftfahrtbundesamt (KBA) in Flensburg auf das europäische Fahrzeug- und Führerscheininformationssystem namens Eucaris, zu dem die Bundesbehörde Informationen auf ihrer Homepage veröffentlicht hat. Es geht um Fahrzeugdaten, um beispielsweise Fahrzeugdiebstähle zu entdecken, aber auch um Halterdaten.

Auf Anfrage versichert das KBA, es würden an dänische Behörden nur Daten weitergegeben, wenn es einen Anlass dazu gebe, beispielsweise wenn ein deutscher Autofahrer- oder eine -fahrerin in Dä-

nemark grob gegen Verkehrsregeln verstoße. Dann wendet sich die zuständige dänische Behörde an das KBA. Straffrei bleibt man nicht, auch wenn man wieder zu Hause ist und im Nachbarland grob die Verkehrsregeln missachtet hat – und erwischt wurde. Bei welchen Delikten der Datenaustausch dann stattfindet, ist gesetzlich fixiert.

Christof Stein, Pressesprecher des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, bestätigt dies und schreibt auf Anfrage des „Nordschleswigers“: „Vor einer Datenübermittlung müssen die Voraussetzungen der einschlägigen Rechtsgrundlagen vorliegen. (...) Eine generelle Übermittlung von Daten aller Autofahrer ist gesetzlich nicht vorgesehen und findet daher nach unserem Kenntnisstand auch nicht statt.“

Übrigens: Den entsprechenden Eucaris-Vertrag gibt es seit dem Jahr 2000, unterzeichnet von damals fünf Staaten, unter anderem Deutschland. Erst im Sommer 2019 schloss sich Dänemark als letztes EU-Land dem System an. Der Vertrag nennt, so schreibt es das KBA auf seiner Homepage, auch Terrorbekämpfung als einen Grund, Daten auszutauschen.

Helge Möller

Dänischer Umweltverband: Nationalpark Ostsee willkommen

Danmarks Naturfredningsforening reagiert positiv auf das Konzept eines deutsch-dänischen Nationalparks. Die deutsche Naturschutzorganisation Nabu warnt vor Etikettenschwindel.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Der dänische Naturschutzverband „Danmarks Naturfredningsforening“ (DN) könnte sich gut vorstellen, dass der vom schleswig-holsteinischen Umweltminister Tobias Goldschmidt (Die Grünen) vorgeschlagene Ostsee-Nationalpark als grenzüberschreitende Einrichtung auch dänische Gebiete umfassen könnte.

Ostseeschutz deutsch-dänisches Anliegen

Gegenüber „Flensborg Avis“ erklärte der Direktor des Verbandes, Lars Midtiby, dass angesichts des gemeinsamen deutsch-dänischen Anliegens, die Umweltprobleme im Grenzgewässer Flensburger Förde zu lösen, auch Dänemark bei der Schaffung eines Nationalparks mit Verpflichtungen zugunsten der Natur beteiligt werden sollte. Der DN-Direktor weist darauf hin, dass sein Verband seit Jahren eng mit den deutschen Verbänden Nabu und BUND für eine bessere Umwelt in der Ostsee arbeite. Man reagiere positiv auf eine Initiative für einen deutsch-dänischen Ostseenationalpark.

Allerdings warnte der lang-

jährige Nabu-Vorsitzende Hermann Schultz noch im August vor einem Etikettenschwindel bei der Deklaration eines Ostsee-Nationalparks, denn die meisten schützenswerten Biotope im Bereich der schleswig-holsteinischen Ostseeküste seien „dem ununterbrochenen Badebetrieb zum Opfer gefallen“, so Schultz in „Betrifft Natur“, der Zeitschrift des Nabu-Landesverbandes Schleswig-Holstein.

Titel Nationalpark erfordert Naturschutzmaßnahmen

Den Titel Nationalpark verdienen der Definition nach nur Gebiete, die überwiegend Voraussetzungen eines Naturschutzes erfüllen. Wie es um den grenzüberschreitenden Naturschutz steht, belegt die Tatsache, dass in der Flensburger Förde nur im deutschen Teil die Muschelfischerei untersagt ist, während der dänische Teil gerade bei der Schaffung neuer Fangverbotszonen für Grundnetz- und Muschelfischerei vom dänischen Umweltministerium ausgespart blieb. Der Biologe an der Universität Aarhus, Jens Würgler Hansen, der für die Erfassung



Bei Kekenis (Kegnæs) am Süden der Insel Als sind im Rahmen der Natura-2000-Schutzgebiete in EU-Regie von Dänemark neue EG-Vogelschutzgebiete eingerichtet worden. Doch beim aktuellen Vorstoß, die Grundnetz- und Muschelfischerei zu begrenzen, ist der dänische Teil der Flensburger Förde nicht berücksichtigt worden.

VISIT SØNDERBORG

der Bereiche mit Sauerstoffschwund in den dänischen Gewässern zuständig ist, hatte gegenüber dem „Nordschleswiger“ auf die besonders ungünstige Umweltsituation in der Flensburger Förde hingewiesen. Belastungen seien zu großer Nährstoffeintrag von den angrenzenden Küsten, aber auch die Muschelfischerei.

Das dänische Umweltministerium hatte erst kürzlich die EU-Vogelschutzgebiete als Teil

der Natura-2000-Gebiete im dänischen Teil der Flensburger Förde erweitert. Dafür hatte sich schon seit Jahren auch der dänische Vogelschutzverband „Dansk Ornitologisk Forening“ (DOF) eingesetzt.

Rastende Enten

Die Unterschutzstellung wurde mit dem Schutz der dort im Winter in großer Zahl rastenden Tauchenten begründet. Deshalb ist es verwunderlich, dass ausgerechnet dort noch

weiter Muscheln gefangen werden dürfen, die Nahrung der rastenden Eider-, Eis- und Schellenten sind.

In der Kommune Sønderburg (Sønderborg) wird seit Jahren der Brutbestand der Gänsesäger, die ebenfalls die Flensburger Förde als Rastgebiet nutzen, gefördert. Auch auf deutscher Seite gibt es Erfolge im Naturschutz, vor allem im Naturschutzgebiet Geltinger Birk, wo in abgesperrten Bereichen

Kraniche, Mittelsäger und Zwergseeschwalben brüten, die an touristischen genutzten Stränden keine Chance zum Aufzug ihres Nachwuchses haben.

Positiv reagierte gegenüber „Flensborg Avis“ der Touristikchef der „Tourismus Agentur Flensburger Förde“, Gorm Casper, auf die Idee eines deutsch-dänischen Nationalparks. Der Titel Nationalpark wäre ein schönes Prädikat für die Touristikregion.

Stephan Kleinschmidt für „tolle Initiative“ Ostsee-Nationalpark

Sønderburgs Vizebürgermeister: Dänemark sollte die Chance nutzen und bei Schleswig-Holsteins Plänen für mehr Schutz der Meeresumwelt über die Landesgrenze hinweg einsteigen. Der SP-Politiker unterstützt den Ruf des Naturschutzvereins DN nach verpflichtenden Vereinbarungen zugunsten der weiterhin bedrohten Umwelt in der Flensburger Förde.

Von Volker Heesch

SØNDERBURG/SØNDERBORG

Der Sønderburger Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) hat die zuständigen dänischen Umweltpolitiker aufgerufen, sich den kürzlich vom schleswig-holsteinischen Minister für Umwelt- und Natur, Tobias Goldschmidt (Die Grünen), präsentierten „Ideen für die mögliche Einrichtung eines Nationalparks in der Ostsee“ anzuschließen.

SP-Politiker strebt mehr grenzüberschreitenden Meeresschutz an

Kleinschmidt hält es wie der Landesminister für erforderlich, den Schutz der Meeres- und Küstenlebensräume und der dort heimischen Arten zu stärken. „Es ist eine tolle Initiative in Schleswig-Holstein, doch beim Meeresschutz müssen wir grenzüberschreitend denken und den Ein-

satz synchronisieren“, so der nordschleswigsche Kommunalpolitiker, der darauf verweist, dass Kopenhagen und Kiel jetzt die Initiative ergreifen müssen, damit der Naturschutz nicht, wie in jüngster Zeit erlebt, an der deutsch-dänischen Grenze endet.

Der SP-Politiker unterstützt die vom dänischen Naturschutzverband „Danmarks Naturfredningsforening“ in einem Beitrag von „Flensborg Avis“ erhobene Forderung, dass sich die deutschen und dänischen Partner im Bereich der Ostseeküste zu einer Zusammenarbeit zur Verbesserung der Umweltsituation über die Grenze hinweg verpflichten.

Handlungsbedarf angesichts des andauernden Sauerstoffmangels

„Es ist bekannt, dass die Herausforderungen wie der schwerwiegende Sauerstoffschwund und mangelhafte



Stephan Kleinschmidt unterstützt die schleswig-holsteinische Initiative für einen Ostsee-Nationalpark – mit Fortsetzung nördlich der deutsch-dänischen Grenze.

KARIN RIGGELSEN

Wasserqualität in den Gewässern entlang der Ostküste auf beiden Seiten der Grenzen vorhanden sind“, so Kleinschmidt. Als Beispiel für die unzureichende Zusammenarbeit nennt der SP-Politiker die Tatsache, dass nur im deutschen Teil der Flensburger Förde die auch von wissenschaftlicher Seite als negativ für das Gewässer eingestufte Muschelfischerei verboten worden ist.

Ausgerechnet der dänische Bereich des Meeresarms ist nicht wie der angrenzende Kleine Belt, der Alsensund oder die Apenrader Förde im Rahmen des vorgesehe-

nen Verbots der Grundnetz-fischerei durch die dänische Regierung berücksichtigt worden. In Bereichen ohne Grundnetz-fischerei ist auch der Fang von Miesmuscheln untersagt.

Sønderburg in Sachen Meeresschutz aktiv

Stephan Kleinschmidt berichtet über aktuelle Initiativen in der Kommune Sønderburg, die verschiedenen Akteurinnen und Akteure, die im Bereich Meeresschutz aktiv sind, an einen Tisch zu bringen. Er verweist auf die seit Jahren von der Kommune Sønderburg durchge-

führten Maßnahmen wie die Wiedererrichtung von Steinriffen vor den langen Küstenabschnitten, für die man zuständig ist. Die örtlichen Initiativen sollen nach dem Willen Kleinschmidts auch zusammen mit der Nachbarkommune Apenrade (Aabenraa) und der Stadt Flensburg laufen, mit denen im Rahmen des „Grenzdreiecks“ kooperiert wird.

Der schleswig-holsteinische Umweltminister Goldschmidt hatte als Elemente eines Ostsee-Nationalparks entlang der schleswig-holsteinischen Küste auch die Schaffung von „Nullnutzungs-zonen“, die komplett dem Naturschutz überlassen werden, vorgeschlagen. Auch nannte er Pilotmaßnahmen als erstrebenswerte Vorhaben, beispielsweise zur Räumung von Munition, die vor allem nach Ende des Zweiten Weltkriegs in der Ostsee einschließlich der Flensburger Förde versenkt worden ist.

Stabilisierung der Fischbestände angestrebt

Ein Ziel des Nationalparks sollte auch die Stabilisierung der in der Ostsee insgesamt unter Druck stehenden Fischbestände sein. Ange-

strebt würden Perspektiven für eine nachhaltige und naturverträgliche Küsten-fischerei. Das Nationalparkkonzept sollte im Rahmen eines „ergebnisoffenen Dialogs mit allen Betroffenen vor Ort“ angestrebt werden. Im Presse-material des Ministeriums in Kiel wird betont, dass „das Naturerlebnis Ostsee“ im Mittelpunkt des Schutzkonzeptes stehen sollte.

Informationszentren und Führungen sollten Einheimischen und Gästen Möglichkeiten zur Naherholung bieten und zur Umweltbildung beitragen. In Schleswig-Holstein hat der Umweltverband Nabu seit Jahren kritisiert, dass entlang der dortigen Ostseeküste angesichts der starken touristischen Nutzung kaum Platz für Schutzgebiete verblieben sei. Allerdings gibt es gerade im Bereich der Flensburger Förde mit der Geltinger Birk auch ein Gebiet, in dem der Naturschutz eindeutig Vorrang hat.

Entlang der Küsten, zum Beispiel der Insel Als (Als), gibt es trotz einiger erfolgreicher Renaturierungsgebiete kaum größere „Ruhezonen“ für Tier- und Pflanzenwelt.

Schleswigsche Partei nach der Wahl: 40 Freiwillige pflanzen 4.000 Bäume

Nach dem Motto „Jeder Baum zählt“ haben Helferinnen und Helfer in der Nähe von Saxburg die Spaten in die Hand genommen und 13 verschiedene Baumarten gepflanzt. Die Baumpflanzaktion der Schleswigschen Partei hat eine lange Tradition.

Von Kerrin Trautmann

SAXBURG/SAKSBOG Die Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Buhrkall hatten bereits vorgelegt und auf der Fläche hinter dem Hof der Familie Mette und Ebbe Ruhlmann am Saksborgvej 81 westlich von Saxburg die ersten 40 Bäume gepflanzt.

Weitere 40 Freiwillige hatten am Sonnabend darauf dem Ruf der Schleswigschen Partei (SP) gefolgt, um bei der Baumpflanzaktion Hand anzulegen und insgesamt 4.000 Bäume zu pflanzen. Die einen, weil sie etwas Gutes für das Klima tun wollen, die anderen, weil sie Familie Ruhlmann kennen – wieder andere helfen mit, weil es eine Tradition geworden ist.

Tradition seit 1989

Nach der Corona-Zwangspause knüpft die Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig an die 1989 vom damaligen SP-Vorsit-

zenden Hans Chr. Jepsen begründete Tradition an, für jede SP-Stimme bei den Kommunalwahlen einen Baum zu pflanzen. Doch mittlerweile ist das Konzept geändert worden. Die Partei wäre ansonsten nicht mehr hinterhergekommen, so Parteisekretärin Ruth Candussi. „Wir sind jetzt erst mit den Stimmen von der Wahl 2017 durch. Unser neues Motto ist: Jeder Baum zählt.“

Über die Jahre sind fast 30.000 Bäume in ganz Nordschleswig gepflanzt worden. „Viele reden vom Klima. Wir tun etwas fürs Klima“, erklärt Rainer Naujeck, kommissarischer Vorsitzender der Partei.

Eine CO₂-Berechnung der bisherigen Baumpflanzaktionen hat laut der Partei ergeben, dass die knapp 28.000 Bäume, die im Zeitraum von 1989 bis 2018 gepflanzt wurden, etwa 5.000 Tonnen CO₂ von der Atmosphäre aufgenommen haben.



Mit jedem gepflanzten Baum bedankt sich die Partei der deutschen Minderheit für die Stimmen ihrer Wählerinnen und Wähler. KARIN RIGGELSEN

Ziel neuer Mischwald

Um die richtigen Baumarten für den Geestboden der Familie Ruhlmann zu finden, hat sich die Schleswigsche Partei von Fachleuchten beraten

lassen. Förster Martin Bösselmann von Hede Danmark hat sich das Gebiet bei Saxburg angeschaut und die passenden Baumarten ausgesucht. Auf dem größten Teil der Flä-

che soll Mischwald heranwachsen. „Dazu pflanzen wir an Nadelhölzern Douglasien, Lärchen, Sitka-Fichten und heimische Fichten. Es werden Roteiche, Ahorn, Buche, Hainbuche

und Stieleiche in die Erde gesetzt“, so Rainer Naujeck. „Des Weiteren werden auch Mirabelle, Weißdorn, Schlehen und Wildapfel gepflanzt“, erklärt er das Konzept.

Minderheiteninitiative: EU-Gericht urteilt gegen „Minority SafePack“

LUXEMBURG Das Gericht der Europäischen Union (EuG) hat in einer Urteilsverkündung die Klage der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) abgelehnt.

Konkret ging es um die Bürgerinnen- und Bürgerinitiative „Minority SafePack“ (MSPI), die sich zum Ziel gesetzt hat, dass Minderheitenrechte in allen EU-Staaten gesetzlich verankert werden. Die FUEN war Koordinatorin der Unterschriftenkampagne. Nachdem die Initiative aus vielen Ecken Europas und auch dem EU-Parlament viel Rückenwind erhalten hatte, wurde sie letztlich von der EU-Kommission ausgebremst.

Entgegen dem Willen des EU-Parlaments wollte die Kommission die MSPI-Vorschläge im Januar 2021 nicht in europäisches Recht umwandeln. Dagegen hatte die

FUEN im März 2021 Klage eingereicht.

In einer Pressemitteilung teilt das EuG mit, dass die Europäische Kommission richtig gehandelt habe, als sie ablehnte, die Rechtsakte auf der Grundlage des MSPI vorzuschlagen.

Dem Gericht zufolge würden die bereits ergriffenen Maßnahmen der EU zum Schutze und zur Förderung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt der Minderheiten bereits ausreichen, um die in der Initiative formulierten Ziele zu erreichen. Die ganze Mitteilung zur Entscheidung findest du hier.

FUEN-Präsident und Mitglied des Europäischen Parlaments, Loránt Vincze, zeigt sich von diesem Urteil überrascht. Die Entscheidung des Gerichts stehe nicht im Einklang mit früheren Entscheidungen in dieser Ange-

legenheit. „Das Streben nach Minderheitenrechten in der EU wird ungeachtet des heutigen Urteils weitergehen“, teilt die FUEN am Mittwoch mit.

Der Minderheitendachverband werde die ausführliche Begründung des Gerichts abwarten, um sie mit seinen Anwälten zu prüfen. „Eine Berufung gegen das Urteil ist zum jetzigen Zeitpunkt sehr wahrscheinlich“, so Vincze.

Unabhängig von den jüngsten Entwicklungen werde die FUEN ihre Arbeit zum Schutz und zur Förderung der europäischen sprachlichen sowie kulturellen Vielfalt fortsetzen. „Wir vertreten bereits die Interessen der autochthonen nationalen Minderheiten und Sprachgruppen bei den Treffen der Interessengruppen, und die Umsetzung der MSPI ist in Deutschland bereits im Gange, wo sie Teil des Koalitionsvertrages der Regierung ist“, teilt Vincze mit.

Kritik am EuG-Urteil kam auch aus Flensburg (Flensburg). Der Europaabgeordnete der Grünen, Rasmus Andresen, bezeichnet die Entscheidung der Richterinnen und Richter als „beschämend“. „Der Schutz von Vielfalt und Minderheiten in der EU ist zu wichtig, um sich mit einer wenig stichhaltigen und lückenhaften Abfertigung vonseiten der EU-Kommission zufriedenzugeben.“

Marle Liebelt

Ausschuss der Region Süddänemark: Deutsch weiter fördern

VEJLE Die Zusammenarbeit zwischen Dänemark und Deutschland, insbesondere Schleswig-Holstein, läuft gut, heißt es in dem beratenden Ausschuss für deutsch-dänische Zusammenarbeit der Region Süddänemark. Der Ausschuss hat auf einer Sitzung des Regionsrates in der vergangenen Woche einen Bericht über die deutsch-dänische Zusammenarbeit vorgelegt.

Insgesamt ist der beratende Ausschuss der Ansicht, dass sich die Zusammenarbeit zwischen der Region und Deutschland in eine zunehmend positive Richtung entwickelt. Der Ausschuss sprach in seinem Bericht unter anderem die Empfehlung aus, dass die Bemühungen zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse fortgesetzt werden sollten.

Als Nachbar von Deutschland habe die Region ein besonderes Interesse an der Stärkung der deutschen Sprachkenntnisse der Bürgerinnen und Bürger in Süddänemark. „Es gibt jedoch deutliche Hinweise, dass die Deutschkenntnisse im Allgemeinen rückläufig sind, was zu einem Mangel an Zusammenarbeitspotenzial führen könnte“, heißt es in dem Bericht.

Wie aus den Daten des Berichts hervorgeht, ist die Anzahl der Gymnasialschülerinnen und -schüler mit deutschen Sprachkenntnis-

sen auf einem fortgeschrittenen Niveau von 2015 bis 2021 stetig gesunken.

Von den Schülerinnen und Schülern, die auf dem Gymnasium Deutsch lernen, befinden sich 7 Prozent auf einem A-Niveau. 58 Prozent liegen auf einem B-Niveau und 35 Prozent zwischen dem Niveau A und B.

Je höher das Niveau, desto höher sind die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler und ihre Fähigkeit, die Sprache sowohl mündlich als auch schriftlich anzuwenden, so die Definition des dänischen Kinder- und Unterrichtsministeriums. Bei Deutsch auf A-Niveau wird ein vielfältiger und flüssiger Wortschatz erwartet als auf dem B-Niveau. In den fortgeschrittenen Kursen wird mit schwierigeren Texten gearbeitet als auf dem B-

Niveau. In den Kommunen der Region Süddänemark ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Deutsch auf A-Niveau in Apenrade mit 18 Prozent am größten. Auf Platz 2 liegt Tønder (16 Prozent). Sønderborg belegt den 4. Platz (10 Prozent) und Haderslev (8 Prozent) Platz 6.

Der Ausschuss empfiehlt der Region, die Wahl der deutschen Sprache im Bildungssystem attraktiver zu machen, den Sprachunterricht weiterzuentwickeln und die Chancen mit Sprachkenntnissen auf dem Arbeitsmarkt zu unterstreichen.

Den ganzen Bericht über die Arbeit des beratenden Ausschusses für deutsch-dänische Zusammenarbeit gibt es auf der Internetseite der Region Süddänemark.

Kerrin Trautmann



FUEN-Präsident Loránt Vincze ist überrascht vom Urteil des EuG. CORNELIUS VON TIEDEMANN



Deutschkenntnisse bieten einen Vorteil auf dem Arbeitsmarkt, heißt es in dem Bericht. UNSPLASH/ANNIKA GORDON

Minderheiten-Frauen und die Nazi-Zeit

Sie waren Opfer, sie waren Heldinnen und sie waren Täterinnen: Als Erste überhaupt hat Ilse Friis Biografien von Frauen aus der Minderheit gesammelt und kritisch in Bezug zur Zeit des Nationalsozialismus gestellt. Bei ihrem Premieren-Vortrag zum Thema auf dem Knivsberg machte sie klar: Die Arbeit geht weiter – auch dann, wenn es manchmal weh tut.

Von Cornelius von Tiedemann

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Das gab es noch nie: Zahlreiche Frauenbiografien standen im Fokus, als die langjährige Leiterin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig, Ilse Friis, im Haus Knivsberg einen etwas anderen Blick auf die Geschichte der Minderheit im Nationalsozialismus warf. Und dabei auch eine ganz persönliche Geschichte mitbrachte.

„Meine Welt zerbrach mit Annelise Weiss“, sagt Friis. „Sie wohnte im gleichen Stadtteil in Hadersleben wie ich, und ich kannte sie, solange ich denken kann“, so die Historikerin, die die angesehene Dame nur unter ihrem Ehenamen Annelise Meyer kannte.

Ihr Mann war viele Jahre Mitarbeiterin von Friis‘ Mutter bei der Brauerei Fuglsang gewesen und sie war in Hadersleben bekannt als kulturell engagierte Persönlichkeit. Doch wie Ilse Friis herausfand, war sie auch eine überzeugte Nationalsozialistin.

1938 war sie, noch als Fräulein Weiss, nach Berlin gezogen, um unter dem Chef-Ideologen der Nazis, Alfred Rosenberg, in dessen System für nationalsozialistischen Kultur- und Überwachungs-politik zu arbeiten. Im „Amt für Schrifttumspflege“ sorgte sie unter anderem dafür, dass Bücher sichergestellt wurden, die nicht mit der nationalsozialistischen Ideologie in Einklang waren. Sogar ihre dänische Staatsbürgerschaft legte sie ab.

Für ihre Arbeit, die sie bis zum Kriegsende weiterführte, wurde sie auf Betreiben von Rosenberg noch 1944 mit einem Orden ausgezeichnet, worauf sie besonders stolz war.

„Diese Frau war die netteste Frau überhaupt. Und dann zu hören, was für ein hohes Tier sie in Berlin gewesen ist. Den Orden bekommst du ja nicht, weil du eine gute Dolmetsche-

rin bist“, erzählt Ilse Friis.

„An dem Tag, als mir klar wurde, dass Annelise Meyer und Annelise Weiss eine Person waren, da brach eine Welt zusammen. Was die Frau gemacht hat, das habe ich einfach nicht gewusst“, sagt sie.

Bisher unbekannte oder verschwiegene Geschichten aufgedeckt Überhaupt ist über die Geschichte der Frauen der Minderheit in der Zeit des Dritten Reichs und in den Jahren direkt davor und danach nur wenig bekannt.

„Im Archiv unterhielten wir uns darüber, weshalb eigentlich immer die Männer im Mittelpunkt stehen, wenn es um die Geschichte der Minderheit geht“, sagt Friis im Anschluss an ihren Vortrag „Lebensläufe – Frauen der Minderheit in der Zeit des Nationalsozialismus“ zum „Nordschleswiger“.

Knackpunkt, nachzuhaben, waren für sie Briefe, die sich Marie „Mimi“ Møller mit ihrem Ehemann Jens Møller nach dem Krieg geschrieben hatte – als letzterer bis 1950 wegen seiner Rolle als Nazi- und ab 1938 zugleich Minderheiten-Führer in Nordschleswig inhaftiert war.

Als Vorsitzende des Deutschen Museums Nordschleswig verbringt Friis, die Geschichte studiert hat, viel Zeit im Deutschen Archiv Nordschleswig, das im Museums in Sonderburg untergebracht ist, wo sie sich mittwochs mit einer kleinen Gruppe trifft, um Museumsarchivalien zu registrieren. Darunter auch den Møller-Nachlass.

Bei den Møller-Briefen blieb es jedoch nicht. Die Idee, Biografien von Frauen anzufertigen, war geboren. Aus ange-dachten zehn, 15 Stück sind inzwischen um die 150 geworden. „Es war dann wie die Schachteln der Pandora. Du öffnest immer mehr.“

her von Heldengedenktag.

Erinnern an Opfer von Gewalt und Kriegen: Der deutsche Volkstrauertag wird auch in Nordschleswig begangen – und stand dieses Jahr im Zeichen der Frauen. Für Eggert Mumberg waren sie die wahren Helden – nicht die Männer, die ihre Leben ließen.

KIVSBERG/KNIVSBJERG Dieser Volkstrauertag sollte auch Volksdanktag heißen, sagte Eggert Mumberg auf dem Knivsberg. Der pensionierte Lehrer aus Sonderburg, seit April Nordschleswig-Beauftragter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, hatte die Frauen ins Zentrum seiner kurzen Ansprache an der Gedenkstätte gestellt.

Den Frauen und Müttern wolle er danken, „dass sie uns in dieser Zeit das Leben geschenkt haben, uns beschützt haben, uns am Leben erhalten haben und unser Leben gerettet haben“.

„Wir haben immer nur eine männliche Geschichte geschrieben“, sagte Mumberg dem „Nordschleswiger“ im Anschluss. „Man sprach frü-



Ilse Friis will wissen, welche Rolle Frauen aus der Minderheit im Nationalsozialismus gespielt haben. Vieles hat sie bereits erforscht – manche Fragen sind noch offen. KARIN RIGGELSEN

Gastwirtin sorgte dafür, dass Widerstandskämpfer ins KZ kamen

Es sei bisher vollkommen unbekannt gewesen, wie aktiv sehr viele Frauen aus der Minderheit auch in den Kriegsjahren waren, sagt Friis, über deren Arbeit der „Nordschleswiger“ mehrfach berichtet hat.

Da gibt es die Frauen, die humanitäre Arbeit leisteten, an der Front und in der Heimat, und die dabei ums Leben kamen. Oder die, wie Anna Martensen, aufopferungsvoll dafür sorgten, dass Tausenden Soldaten und Flüchtlingen in Südjütland geholfen wurde – und die noch vor Kriegsende an Tuberkulose starb.

Aber auch Frauen, die Kindern an den Schulen oder im Mädchenbund die Nazi-Ideologie eintrichterten. Frauen, die im Dibbernhaus für die nationalsozialistische Minderheiten-Führung arbeiteten. Viele Frauen, die während der Kriegsjahre und der Jahre der Gefangenschaft nach dem Krieg die Geschehnisse in Heim und Hof leiteten. Und Frauen, die mit den Nazis so wenig wie möglich zu tun haben wollten und die sich zurückzogen.

Und dann gab es auch die, die etwas taten, worüber später niemand in der Minderheit mehr sprechen wollte. Wie eine Gastwirtin, die aus dem Fenster der Gastwirtschaft in Sölyst (Sølyst) eine

Gruppe Widerstandskämpfer beobachtete – und ans Messer lieferte, wofür sie später zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde.

Oder die überzeugte Nationalsozialistin, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Widerstandskämpfern das Handwerk zu legen – und die nach ihrer langen Haft beim „Nordschleswiger“ in der Lokalredaktion Hadersleben arbeitete und sich bis zuletzt ungerecht behandelt fühlte.

„Faszinierende Geschichten“ „Wäre ich 40 Jahre jünger, würde ich meine Doktorarbeit darüber schreiben, aber nun begnüge ich mich damit, diese Frauen zu beschreiben und ihre Leben darzustellen“, so die 70-Jährige, die ihre ehrenamtliche Tätigkeit als „unheimlich faszinierend“ bezeichnet.

Sie hat die Frauen, über die sie forscht, in Kategorien unterteilt.

1. Die Humanitären
2. Die Überzeugten
3. Die Lehrerinnen
4. Die „Führerinnen“
5. Die Frauen im Dibbernhaus
6. Die Dahinterstehenden
7. Die Gegnerinnen

Zur siebten Gruppe muss Ilse Friis jedoch konstatieren, dass sie bisher vergeblich versucht habe, Frauen aus der

deutschen Minderheit zu finden, die aktiv im Widerstand waren. Immerhin, fünf Frauen aber haben die Loyalitätserklärung unterschrieben, mit der sich Mitglieder der Minderheit nach Kriegsende zum dänischen Staat bekannten.

Sie alle seien „fromme“ Frauen gewesen, die sich in der Nazizeit in die sogenannte innere Immigration zurückgezogen haben und erst nach dem Krieg wieder in die Öffentlichkeit zurückkehrten.

Ausblick: Friis macht weiter – und freut sich auf neue Zuhörerinnen und Zuhörer

„Ich hoffe, dass ich meinen Vortrag noch an einigen anderen Orten halten kann – und möchte dann auch immer Personen einbauen, die gerade den Ort betreffen“, sagt sie nach dem Vortrag auf dem Knivsberg, wo sie auch zwei Frauen beschrieb, die namentlich auf den Gedenktafeln in der Gedenkstätte erwähnt werden.

„Ich habe genügend Auswahl. Weil sich so viele Menschen auch ans Archiv wenden, und fragen, habt ihr was über meine Oma oder habt ihr was über meine Tante, stelle mir vor, dass man ein Porträt-Album, elektronisch, über die Frauen macht“, sagt sie. Eine Stelle, „wo die Menschen nachlesen können, was es mit ihnen auf sich hat“.

Die Zeit des Schweigens ist vorbei

Warum werden diese Geschichten eigentlich erst jetzt und durch sie bekannt?

„Es muss eine Kultur gegeben haben, nicht über diese Dinge zu sprechen. Diese Geschichte im Wirtshaus vor Apenrade muss doch jeder kennen haben. Das kann doch keine Überraschung gewesen sein. Aber es hieß immer wieder, dass das doch nicht sein könne, dass eine Frau, und schon gar nicht jemand aus der Minderheit, sich so verhalten habe“, sagt Friis.

Die Zeit des Schweigens ist nun vorbei. Und für Ilse Friis ist es auch wichtig, ihre Forschung den Jüngeren in der Minderheit zu vermitteln. Aber dazu müsste sie ihren Vortrag ganz umgestalten, sagt sie, denn mit vielen Begrifflichkeiten könne der Nachwuchs nur wenig anfangen.

Deshalb sei sie auch nicht traurig gewesen, dass unter den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern – der Saal des Haus Knivsberg war bis auf die Bänke entlang der Fenster gefüllt – nur wenige junge Menschen waren.

Hoffen auf Weiterentwicklung

„Wir verzeichnen die Veranstaltung absolut als Erfolg. Aber ja, wir hatten uns durchaus erhofft, dass mehr junge Leute kommen und teilnehmen“, sagt Friederike Schmidt von der Bildungsstätte Knivsberg dem „Nordschleswiger“, „Aber das hat sich leider nicht ergeben“ – was auch an dem Termin am Sonntagvormittag gelegen haben mag.

„Wir hoffen, dass sich das in den nächsten Jahren weiterentwickelt“, sagt sie. Mit ihrem Projekt „Gegen das Vergessen“ ist sie in den Schulen in Nordschleswig unterwegs und informiert über den Volkstrauertag – und will mit Kindern und Jugendlichen erarbeiten, was der „mit uns zu tun“ hat und was sie dazu bewegen könnte, in Zukunft teilzunehmen.

„Eine der Rückmeldungen war, dass man mehr über die Menschen erfährt, um die es geht, weil dieser Tag für die jungen Menschen so abstrakt ist“, sagt sie.



Eggert Mumberg nahm eigene Erinnerungen an die Kriegszeit zum Ausgangspunkt für seine Rede am Volkstrauertag auf dem Knivsberg. KARIN RIGGELSEN

wig Ilse Friis im Knivsberg-haus.

Vor Mumberg hatte Harro Hallmann, Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen und Kommunikationschef des Dachverbandes der Minderheit, Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), seine kurze Ansprache eng an die am Sonntag in Berlin gesprochenen Worte von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier angelehnt, die auf der Internetseite des Bundespräsidenten zu finden sind.

Cornelius von Tiedemann

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Sønderjyske-
Besitzer
kauft großen
Arbeitgeber

ROTHENKRUG/RØDEKRO Das in Rothenkrug beheimatete Stahlverarbeitungsbetrieb „Valmont SM“ ist verkauft. Das schreibt das Unternehmen in einer Mitteilung.

Vor neun Jahren kaufte das amerikanische Unternehmen „Valmont Industries Inc.“ den Hersteller von unter anderem Teilen für Windkraftanlagen. Am Dienstagmorgen ist offiziell bekannt geworden, dass „Euro Steel“, ein dänisches Unternehmen mit Sitz in Hedensted, das Rothenkruger Unternehmen gekauft hat.

Morten Kristoffer Larsen ist Teil der Euro-Steel-Direktion. Gemeinsam mit der Familie ist Larsen Besitzer von „Sønderjyske Fodbold“. Der Profi-Verein wurde gemeinsam mit der Davidsen-Familie aus Woyens (Vojens) gekauft.

„Valmont Industries Inc.“ erklärt den Verkauf des in den schwarzen Zahlen wirtschaftenden Unternehmens mit einem veränderten Produktionsfokus. Der würde jetzt beim Bau und Vertrieb von Solarenergieanlagen liegen, so der amerikanische Geschäftsführer von Valmont, Stephen G. Kaniewski.

Der Verkauf habe keinen Einfluss auf die Produktionsstrategie oder den Alltag im Unternehmen, sagte der amtierende dänische Valmont-Direktor Niels Brix.

Die Kaufsumme wird in der Mitteilung nicht genannt.

Jan Peters



Große Trägerkonstruktionen aus Stahl entstehen in Rothenkrug. VALMONT SM

Endlich wieder Lottozeit in Feldstedt

Nachdem das Coronavirus der Traditionsveranstaltung des Schützenvereins einige Jahre den Riegel vorgeschoben hatte, wurde jetzt wieder in geselliger Runde Fortuna herausgefordert.

Von Anke Haagensen

FELDSTEDT/FELSTED Lange ist es her, dass der Schützenverein Feldstedt seine Lottokarten aus dem Schrank geholt hat. Aufgrund des Lockdowns während der Corona-Pandemie musste zwei Jahre lang auch auf diese Traditionsveranstaltung verzichtet werden.

Dass aller (Wieder-)Anfang nach so langer Zwangspause schwer ist, musste auch der Vorstand des Schützenvereins feststellen. Vor Corona lockte das gesellige Lottospiel gern mehr als 80 Personen in den Saal, nun waren es knapp 50 Männer, Frauen und Kinder.

Erneut waren Vorsitzender Uwe Friedrichsen und sein Team im Vorfeld der Veranstaltung fleißig gewesen. Sowohl im Raum Flensburg als auch im Raum Feldstedt/Apenrade hatten die Spendensammlerinnen und -sammler erfolgreich tolle Gewinne erbettelt.

Uwe und sein Bruder Jes Heinrich Friedrichsen sorgten für den reibungslosen Spielablauf. Laut und deut-



Nach längerer Zwangspause wurde im Feldstedter Schützenhaus wieder Lotto gespielt.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

lich wurden die gezogenen Zahlen auf Dänisch und Deutsch aufgerufen. Die Teilnehmenden legten sorgfältig die Plättchen auf die genannten Ziffern. Die ständig steigende Spannung war förmlich zu spüren, bis dann der erste „Pott“-Ruf ertönte und der erste Gewinn ein neues Zuhause gefunden hatte.

Nach 13 packenden Runden

wurden die Karten und Plättchen für kurze Zeit zur Seite geräumt. In Windeseile wurden die Kaffeekannen und die dampfenden Pförtchen von den fleißigen Helferinnen und Helfern auf die Tische verteilt.

Nach dieser Stärkung konnte dann Teil zwei des Lottos abends in Angriff genommen werden. Unter diesen Runden waren auch einige Kinderrun-

den, bei denen die Erwachsenen nur mitfiebern, aber nicht mitspielen durften.

In der letzten Runde des Abends ging es um den Hauptpreis, einen prall gefüllten Geschenkkorb voller Köstlichkeiten. Um den mit nach Hause nehmen zu dürfen, reichte es nicht aus, einfach eine Zahlenreihe voll zu haben. Nein, diesmal mussten

alle 15 Zahlen auf einer Karte gezogen worden sein.

Die Spannung war kaum auszuhalten. Bis auf ein paar Seufzer war es mucksmäuschenstill im Saal. Alle hingen an den Lippen von Uwe Friedrichsen. Und dann kam er, der entscheidende „Pott“-Ruf. Nachdem alle Zahlen kontrolliert waren, konnte der Sieger den schweren Warenkorb ins Auto tragen.

Rohstoffabbau verzögert sich auf unbestimmte Zeit

Die erneute Klage einer Nachbarin einer Kiesgrube in Norderhostrup hat aufschiebende Wirkung.

NORDERHOSTRUP/NR. HOSTRUP Seit dem 1. Juni dieses Jahres wird in der Kiesgrube des Unternehmens „Kudsk & Dahl“ in Norderhostrup nicht mehr gearbeitet. Nach einer Klage einer Nachbarin haben die Behörden dem Unternehmen die weitere Rohstoffgewinnung untersagt, bis die zuständige Klageinstanz „Nævnenes Hus“ entschieden hat. Und die hatte nach 18 Monaten Bearbeitungszeit tatsächlich entschieden und dem Unternehmen eine Abbaugenehmigung erteilt – unter verschärften Bedingungen zwar, aber immerhin hätten die Maschinen eigentlich schon in der vergangenen Woche wieder angeworfen werden können.

Eigentlich.

Kurz vor Ende der Eingabefrist hat die Nachbarin eine erneute Klage eingereicht.

In ihrer ursprünglichen Klage ging es um Lärmbelästigung aus der Kiesgrube. In ihrer jetzigen Beschwerde geht es um einen Fehler in der Sachbearbeitung. Und das hat aufschiebende Wirkung.

Böse Absicht?

Direktor Casper Mathiasen von „Kudsk & Dahl“ wittert böse Absicht. „Ich möchte unterstreichen, dass ich es als wichtiges Gut ansehe, dass

man als Bürger dieses Landes Klagen einreichen kann – auch gegen unsere Aktivitäten. Wir hatten jetzt eine neue Abbaugenehmigung mit verschärften Auflagen erhalten, die wir natürlich auch befolgt hätten. Es kommt in meinen Augen deshalb schon fast Schikane gleich, wenn die Nachbarin ohne objektive Grundlage klagt, wenn doch alle Auflagen erfüllt sind. Darüber hinaus ist es frustrierend, dass die Klage aufschiebende Wirkung hat und wir deshalb unsere Aktivitäten auf unbestimmte Zeit – wegen der langen Sachbearbeitungszeiten bei der Klageinstanz – nicht aufnehmen können“, teilt Mathiasen in einer Presseerklärung mit.

Er verweist auf mehrere Gutachten, die im Laufe der vergangenen Jahre erstellt wurden. Sie zeigen, dass das Unternehmen inzwischen die Lärmgrenzen und andere Umweltauflagen einhält.

Nicht ernst genommen

Den Vorwurf der Schikane weist der Anwalt der Nachbarin, Jesper Baungaard, gegenüber der Zeitung „JydskeVestkysten“ entschieden zurück. Es sei keineswegs ein „Missbrauch des Systems“, sondern eher eine Reaktion darauf, dass seine Mandantin das Ge-

fühl habe, ihre Beschwerdepunkte würden nicht ernst genommen.

„Kudsk & Dahl“ betreibt seit 40 Jahren die Kiesgrube in Norderhostrup. Alle zehn Jahre müssen die Rohstoffgewinnungsgenehmigungen erneuert werden. Früher war das Amt Nordschleswig zuständig. Seit der großen Strukturreform der dänischen Verwaltung 2007 hat die Region Süddänemark diese Aufgaben übernommen. Die Erneuerung der Abbaugenehmigung wurde bislang als reine Formsache angesehen – bis die Nachbarin 2020 zum ersten Mal wegen Lärmbelästigung klagte. Damals hielt das Unternehmen tatsächlich nicht die zulässigen Grenzwerte ein, wie Messungen ergaben.

Eine ganze Industrie betroffen

„Diese Sache ist nicht nur für uns als Unternehmen von Bedeutung, sondern für eine ganze Industrie. Inzwischen herrscht akuter Rohstoffmangel für die Baubranche in der Region“, betont Casper Mathiasen. Er sieht Preissteigerungen sowie eine höhere Umweltbelastung voraus, da die Baustoffunternehmen jetzt Materialien aus anderen Teilen des Landes in die Region transportieren müssen.

Forderung an die Politik

Bislang hatte das Unternehmen Kündigungen vermeiden können, weil die Mitarbeitenden andere Aufgaben erhalten haben. „Wir sehen einem fortgesetzten

Betriebsstopp entgegen, dessen Zeithorizont wir nicht kennen. Deshalb sind Ankündigungen von Entlassungen ein unausweichliches Thema“, bedauert der Direktor des Abbaunternehmens.

„Wir hoffen natürlich, dass man auch von politischer Seite mal diesen Fall anschauen wird und dabei dann auch die Gesetzesgrundlage sowie die Priorisierung von Aufgaben des Klagesystems unter die Lupe nimmt. Heute gibt es keine Fristen, wie schnell eine Klage behandelt werden muss“, sagt Mathiasen. Seine Minimalforderung lautet, dass bei Eingabe einer Klage sofort entschieden werden muss, ob sie aufschiebende Wirkung hat oder nicht.

Anke Haagensen



Casper Mathiasen ist Direktor des Kiesabbauunternehmens „Kudsk & Dahl“.

PRIVAT

Apenrade

Neue Pächter: Dauercamper nicht im Fokus

„Skarrev Camping“ und „Loddenhøj Camping“ sind ab dem kommenden Jahr unter neuer Regie. Die Produkte von Pächter „SeaSide Camping“ werden auf den beiden Campingplätzen in der Kommune Apenrade sicher zu finden sein. Im Fokus sind die Kurzzeit-Camper.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Eine Anforderung, die der neue Pächter der beiden Campingplätze in der Kommune Apenrade mitbringen sollte, war deren Visionen, um den Tourismus mit neuen Angeboten zu stärken.

Jetzt hat die Kommune in einer Mitteilung bekannt gegeben, wer die Plätze „Loddenhøj Camping“ und „Skarrev Camping“ in den kommenden Jahren voranbringen soll.

Es handelt sich um das Unternehmen „SeaSide Camping“, eine Tochtergesellschaft von „Tiny House Factory“, einem Hersteller von Tiny Houses (Kleinsthäusern). Das Unternehmen stellt mobile Campinghäuser her, die vorrangig aus Holz gebaut werden.

„Ich bin froh, dass wir einen Pächter gefunden haben, der sich traut, im Campingbereich ganz neue Ideen umzu-

setzen“, erklärte Erik Uldall Hansen (Soz.), Vorsitzender des zuständigen Ausschusses für nachhaltige Entwicklung. „Mit den Plänen des Unternehmens erhalten die Touristen ein anderes, besonderes Erlebnis“, fügt er hinzu.

„Tiny SeaSide Camping“ hat bisher einen Campingplatz auf Kekenis (Kegnæs) im Portfolio, das mit dem neuen Konzept betrieben wird. „Und wir bekommen viel gute Kritik dafür“, berichtet SeaSide-Direktor Henrik Frisenberg. Mit den beiden Plätzen in der Kommune Apenrade wird das Angebot in Nordschleswig ausgebaut.

„Unser Konzept bietet zeitgemäße, attraktive Übernachtungsmöglichkeiten. Das Angebot wendet sich an diejenigen, die nachhaltige und komfortable Ferien verbringen möchten“, erklärte Frisenberg weiter.

Mit dem veränderten Konzept wird sich auch das



Der Campingplatz von Scherriff

CLAUS THORSTED/JV

Gäste-Bild verändern, denn „wir haben Fokus auf die ‚Kurzzeit-Camper‘“, so der Direktor. „Die Anforderung der Kommune lautet, den Tourismus auszubauen. Mit unserem Angebot werden Leute angesprochen, die sonst nicht typisch einen

Campingurlaub buchen würden“, erklärte er gegenüber dem „Nordschleswiger“. Davon würden dann auch die Geschäfte und Restaurants vor Ort profitieren.

Geplant ist außerdem, auf den Campingplätzen Waren lokaler Hersteller zu verkau-

fen. Das kann etwa Marmelade oder Honig von hiesigen Produzenten sein“, berichtet Frisenberg. Auch das sei auf Kekenis schon erfolgreich getestet worden.

Der Campingplatz bei Loddenhøj verfügt über 38 Stellplätze, der bei Scherriff über

60. Einige der Plätze werden mit den Tiny Houses belegt, während andere weiterhin für reguläre Camper bereitgestellt werden. Die genaue Verteilung steht noch nicht fest.

Beide Plätze sollen zum Saisonbeginn Anfang März öffnen.

Apenrader Politiker fordern: Mensch vor Natur

APENRADE/AABENRAA 48 Meter hoch sollte ein neuer Sendemast für eine bessere Mobilfunknetz-Deckung im Apenrader Süden werden. Ursprünglich war geplant, den Mast auf einer Grünfläche im dicht besiedelten Wohngebiet „Farverhus“ zu platzieren. Die Fläche gehört der Kommune, wird von den Anwohnenden jedoch unter anderem für Gemeinschaftsfeste genutzt. Die waren von der Idee nicht begeistert.

Deshalb gab es von den Farverhus-Bewohnerinnen und -Bewohnern Einwände gegen die Mast-Pläne. So wurde kritisiert, dass es unter anderem zur Lärmbelästigung wegen des dazugehörigen Generatorhauses komme und das Projekt den Wert der Häuser senke. Die meisten störten sich jedoch an der Sichtbarkeit des hohen – und damit weit sichtbaren – Mastes.

Der Anwohnerverein hat

sich sehr dafür eingesetzt, den Plan fallen zu lassen und einen anderen Standort für den Sendemast zu finden.

Es wurde sogar eine Alternative gefunden. Am Hesselkær gibt es ein kommunales Grundstück, das knapp 300 Meter weiter nördlich gelegen ist.

Entscheidung getroffen

Beim jüngsten Treffen des zuständigen Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume (Plan, Teknik & Landdistrikter) am Donnerstagmittag stand das Projekt erneut auf der Tagesordnung. Die Politiker sollten eine Entscheidung treffen.

Während jedoch die Kommunalverwaltung empfahl, den Mast am Hesselkær zu bauen, gab es eine Richtungswende. Da der Bau des Sendemastes nämlich keine Rückendeckung durch ein Gesetz hatte – der Mast also nicht zwangsläufig gebaut werden

musste – konnten die Stadtratsmitglieder noch einen dritten Weg einschlagen: „Wir haben das Projekt komplett gestoppt“, berichtet Kurt Asmussen, Politiker der Schleswigschen Partei (SP) und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume.

Doch warum kam es zu dieser Entscheidung?

„Wir wollen, dass ein anderer Standort für den Mast gefunden wird. Es gibt nämlich Möglichkeiten außerhalb der Stadtgrenzen. Diese Gebiete stehen unter Naturschutz, weshalb ein solcher Mast dort, der geltenden Gesetzeslage nach, nicht gebaut werden darf. Wir wollen jedoch Denkanstöße geben. Wir möchten die Gesetzgebung herausfordern, an Schrauben zu stellen, damit der Mensch vor der Natur kommt. In diesem Fall wäre das vereinbar“, erklärt Asmussen.

10 mal 10 Meter

Zum Sendemast gehören zwei Technikgebäude. Sie sollten, so sahen es die Pläne vor, durch einen hohen, bewachsenen Zaun als Sichtschutz abgeschirmt werden. Der Zaun rund um den Mast hätte eine Kantenlänge von zehn Metern.

Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Große Freude gab es in der Kommune, als bekannt wurde, dass der Royal Run im kommenden Jahr in Apenrade stattfinden wird. Apenrade ist eine von fünf Städten, die als Veranstaltungsort ausgewählt wurden.

„Ich freue mich auf ein großes Volksfest, das Apenrade als gesunde Kommune zeigen wird und als Kommune, in der Breitensport großgeschrieben wird; in der alle dabei sein können, egal welches Alters, Geschlechts, sexueller Orientierung oder Herkunft – und auch welche physischen Voraussetzungen mitgebracht werden“, sagte Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) zur Nachricht.

Der Royal Run findet zum fünften Mal statt und wurde erstmals 2018 zur Feier von Prinz Frederiks 50. Geburtstag abgehalten.

Auch das Drumherum gehört zum Royal Run

Für den Bürgermeister zählt jedoch nicht nur der Lauf, sondern für ihn sei wichtig, dass „alle mitmachen, auch neben der Strecke, mit allen Sportarten, die der Breitensport bietet“, erklärte er.

Hanne Lene Haugaard vom

Breitensportverband DGI freut sich über den royalen Laufbesuch: „Wir sind sehr stolz, dass DGI in Nordschleswig zusammen mit der Kommune Apenrade ein Teil des ‚Royal Run 2023‘ sein wird. Apenrade bietet fantastische Rahmenbedingungen für das Großevent, und wir sind sicher, dass die Vereine in der Region den Lauf mit allen Kräften unterstützen werden“, sagte sie.

Freude auf Rückkehr nach Nordschleswig

Auch Morten Møhlholm Hansen von der Lenkungsgruppe des Royal Run freut sich auf ein Wiedersehen mit Nord-

schleswig. „2021 war der Lauf in Sonderburg und es gab ein großes Volksfest. Wir freuen uns darauf, das in Apenrade wieder zu erleben“, so der geschäftsführende Direktor von „Danmarks Idrætsforbund“.

Neben Apenrade sind im kommenden Jahr der Kopenhagener Stadtteil Frederiksberg, Herning, Nyborg und Nykøbing Falster weitere Austragungsorte des Royal Run.

Ob Kronprinz Frederik oder Kronprinzessin Mary in Apenrade teilnehmen, steht noch nicht fest. Einer von beiden nimmt traditionell an den Läufen teil.

Jan Peters



Im vergangenen Jahr lief der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Daniel Günther (l.) zusammen mit Prinz Frederik den Royal Run in Sonderburg.

KARIN RIGGELSEN



Auf dieser Grünfläche, zentral im Wohngebiet am Farverhus gelegen, sollte der 48 Meter hohe Sendemast gebaut werden. Der Anwohnerverein des Viertels sowie mehrere Anwohnende legten dagegen in der Anhörungsphase jedoch Widersprüche bei der Kommune ein.

MARC JANKU

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Darum findet auch in diesem Jahr das Weihnachtskonzert der Herzen statt

Musikgruppen aus Apenrade lassen sich wieder gerne vor den Benefizkarren spannen. Am Sonnabend vor dem 1. Advent stellen sie sich wieder für den guten Zweck auf die Bühne der Sønderjyllandshalle.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Der Apenrader Gospelchor musste in diesem Jahr umständehalber absagen, ansonsten sind wieder alle „üblichen Verdächtigen“ mit von der Partie, wenn am Sonnabend, 26. November, in der Sønderjyllands-halle das Weihnachtskonzert der Herzen stattfindet. Für die Chöre und Musikgruppen aus Apenrade und Umgebung ist der Sonnabend vor dem 1. Advent eigentlich schon ein fester Sperrtermin. An dem Tag lassen sie sich offensichtlich alle gerne vom Rotary Club Apenrade und vom Bund Deutscher Nordschleswiger – Bezirk Apenrade für die gute Sache vor den Karren spannen.

Wiedersehen und Wiederhören

Das Publikum darf sich deshalb auf ein Wiedersehen mit dem „Fladhøjkorset“, dem „Aabenraa Shantykor“ und dem Duo „Forglemmigej“ freuen. Auch Carl-Walter Petersen ist wieder mit von der Partie – in diesem Jahr in Doppelfunktion als Begleitmusiker am Keyboard sowie als Dirigent. „Leider hat der Gospelchor wegen einer privaten Verpflichtung seines Chorleiters Torben Callesen in diesem Jahr absagen müssen. Für den Gospelchor springt der A-cappella-Chor ‚Combo Vocale‘ ein, der von Carl-Walter geleitet wird“, berichtet Nis-Edwin List-Petersen, der auch in diesem Jahr wieder die Organisation des Benefizkonzertes in die Hand genommen hat.

Bürgermeister liest vor

Auf dem Programm stehen Gospel, dänische, deutsche

und englische Weihnachtslieder. In den Vorjahren hat der inzwischen abgewählte Bürgermeister Thomas Andresen (Venstre) eine weihnachtliche Geschichte gelesen. Der jeweils amtierende Bürgermeister Apenrades ist kraft seines Amtes Vorsitzender der Spendenaktion „Et hjerte for alle“ (Ein Herz für alle). „Ich habe mir bereits die Zusage von seinem Nachfolger Jan Riber Jakobsen von den Konservativen gesichert. Er möchte natürlich die Tradition fortführen“, freut sich List-Petersen.

Die Anfänge

Der Verein „Et hjerte for alle“ wurde 2008 von der Zeitung „JydskeVestkysten“ gegründet. Ziel war es, bedürftigen Familien in Apenrade eine Weihnachtshilfe angedeihen zu lassen. Keine Familie der Stadt sollte aus finanziellen Gründen auf ein schönes Weihnachtsfest verzichten müssen, so der Gedanke.

Im Jahr darauf griff die damals alleinerziehende Mutter Malene Bruhn den Gedanken auf und initiierte den ersten „Weihnachtsmarkt der Herzen“ (Julehjertebyen), an dessen Ständen und Buden alles kostenlos sein sollte, damit auch Einwohnende mit weniger Geld in den Genuss des Angebots kommen konnten. Unterstützt wurde ihre Idee von vielen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt, die ihre Freizeit für die schöne Idee zur Verfügung stellten. Die Geschäftswelt beteiligte sich großzügig an der Aktion.

Historische Nachbauten

Der „Weihnachtsmarkt der Herzen“ entwickelte sich im Laufe der nächsten zehn Jahre zu einem wahren Zugpferd. Besonders die Idee, die



Weihnachtskonzert der Herzen 2018

PRIVAT

einzelnen Stände und Buden in Nachbauten historischer Gebäude der Stadt zu verlegen, erwies sich als besonderes Alleinstellungsmerkmal. Nach der Innenstadtsanierung war der Apenrader Storetorv nicht mehr so gut für den Weihnachtsmarkt der Herzen geeignet. Der Platz reichte nicht mehr aus. Der Weihnachtsmarkt zog nach der einjährigen Corona-Pause deshalb 2021 an den alten Bahnhof in der Jernbanegade um. Dieser Standort kam bei den allermeisten Beteiligten so gut an, dass ein permanenter Umzug angedacht wurde. Das Weihnachtsdorf sollte das ganze Jahr über dort aufgebaut sein. Die mühselige Arbeit, die Buden für die Dauer des Weihnachtsmarktes auf- und abzubauen, sollte endgültig vorbei sein.

Kein Weihnachtsmarkt

Die Kommune Apenrade unterstützte die Pläne aus vollem Herzen, doch dann legte sich die Denkmalschutzbehörde, „Slots- og Kulturstyrelsen“, quer. Die Eisenbahntrasse zwischen Apenrade und Rothenkrug (Rødekro) soll unter Denkmalschutz ge-

stellt werden, weshalb eine permanente Platzierung der Hütten seitens der Behörde verboten wurde. Einmal oder vielleicht auch zweimal im Jahr dürften die Buden dort aufgestellt werden. Sie müssten nach einigen Wochen dann wieder entfernt und woanders gelagert werden. Das war für Malene Bruhn und Co. ein schwerer Schlag.

Aus diesem Grund haben sich die Organisatoren schweren Herzens entschieden, in diesem Jahr den beliebten Weihnachtsmarkt gar nicht aufzubauen.

Keine Option

Nis-Edwin List-Petersen hat durchaus Verständnis für die Entscheidung. Aus diesem Grund aber auch das „Weihnachtskonzert der Herzen“ abzusagen, war für ihn – und für die beiden Organisationen, die dahinterstehen – allerdings keine Option. „Der Bedarf für die Aktion besteht ja weiterhin“, betont er. Das Konzert hat über die vergangenen Jahre um die 12.000 bis 15.000 Kronen zu dem Gesamtergebnis beigetragen. Sämtliche Musikgruppen

treten kostenlos auf. Das gesamte Eintrittsgeld (100 Kronen) sowie weitere Spendengelder werden unbeschnitten dem Verein „Et hjerte for alle“ zugeführt.

Bedauerliche Terminkollision

Nis-Edwin List-Petersen hofft, dass das Konzert auch in diesem Jahr wieder viele Menschen in die Sønderjyllands-halle locken kann. Einige „Stammgäste“ befinden sich jedoch in einer Zwickmühle.

„Leider kollidiert der neue Termin des Weihnachtskonzertes der Musikvereinigung Nordschleswig in Sonderburg mit unserem Konzert in Apenrade. Traditionell finden die Konzerte der Musikvereinigung am 3. Advent-Weekenende statt. Diese haben sie nun zwei Wochen vorverlegt. Bedauerlicherweise kollidiert unser Konzert nun mit dem Auftritt in der Sonderburger Marienkirche“, sagt List-Petersen. Es gibt allerdings eine Möglichkeit, beide Konzerte zu besuchen, wie er hinzufügt. Sein Tipp lautet des-

halb: sonnabends Apenrade, sonntags Lügumkloster!

In der dortigen Klosterkirche wird der Chor der Musikvereinigung Josef Rheinbergers Werk „Der Stern von Bethlehem“ sowie Auszüge aus Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium ebenfalls aufführen.

„Entspannter“ Nachmittag

Nis-Edwin List-Petersen ist nicht nur Organisator des Weihnachtskonzertes der Herzen, sondern wird die Benefizveranstaltung auch moderieren. Wenn man vom traditionellen Abschluss mit den Liedern „O come all ye faithful“ und „Dejlig er Jorden“ absieht, wird er in diesem Jahr nicht dirigieren – zumindest keinen eigenen Chor. „Seinen“ Shantychor hat er ja inzwischen an Pia Jeanette Nielsen abgegeben.

Für seine Verhältnisse wird er in diesem Jahr einen relativ „entspannten“ Nachmittag auf der Bühne der Sønderjyllands-halle verbringen.

Allerdings ist das vielleicht auch ganz gut so. Schließlich steigt das Konzert am Tag nach seinem 75. Geburtstag ...

Ukraine-Krieg: Die Zahl der Geflüchteten ist konstant

In der Kommune Apenrade leben aktuell 312 aus der Ukraine geflüchtete Menschen. Im Bollerslebener Aufnahmecenter kommen und gehen die Ukrainerinnen und Ukrainer. Dort sind derzeit etwa 70 untergebracht. Ihre Zahl schwankt von 50 bis 80, so der Centerchef.

APENRADE/AABENRAA Jeden Tag sind Nachrichten über den Krieg in der Ukraine in den Medien zu hören und lesen. In dem Land haben sich die Kämpfe jetzt auch bis in die Hauptstadt ausgeweitet. An anderer Stelle zogen sich die russischen Truppen zurück.

Anfänglich sind viele Ukrainerinnen und Ukrainer aus ihrem Heimatland vor dem Krieg geflüchtet. Ihre Zahl hat schnell die Million-Marke überschritten. Die europäischen Länder haben eine schnelle und einfache Auf-

nahme dieser Menschen versprochen – und dieses Versprechen auch eingehalten.

In Dänemark sind seit dem russischen Angriff auf die Ukraine am 24. Februar dieses Jahres insgesamt 35.268 Anträge auf eine mittelfristige Aufenthaltserlaubnis gestellt worden. Diese Anträge sind rechtens, nachdem aus aktuellem Anlass von der Regierung ein Sondergesetz (særloven) verabschiedet wurde, um den geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern schnell und unbürokra-

tisch zu helfen. Genehmigt wurden 30.807 Gesuche Geflüchteter aus der Ukraine.

Von März bis zum Juni wuchs die Zahl der Geflüchteten im Land überproportional auf knapp über 25.000. Seither kommen immer weniger Kriegsflüchtlinge hinzu.

Ankunft im Aufnahmecenter

Das ist auch in der Kommune Apenrade zu merken. Die Ausländerbehörde (udlændingestyrelsen) ist für die Verteilung der geflüchteten Menschen im Land zuständig. Die Geflüchteten kommen erst in sogenannte Aufnahmecenter (modtagecenter). Eines davon ist das frühere Pflegeheim in Bollersleben (Bolderslev). Für

die Aufnahmecenter ist „Asyl Syd“ zuständig.

Wie Centerleiter Niels Bøgskov Frederiksen berichtet, sind dort aktuell etwas mehr 70 Ukrainerinnen und Ukrainer untergebracht. Es sei ein Kommen und Gehen, sagt er zum „Nordschleswiger“.

Etwa 70 Prozent der Geflüchteten sind übrigens Frauen oder Mädchen. Das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kinder beträgt etwa 60 zu 40.

Unterbringung in freien Wohnungen

Wenn die Geflüchteten die mittelfristige Aufenthalts-genehmigung erhalten haben, werden sie in freien Wohnungen untergebracht. Die

Ausländerbehörde ist dabei für die landesweite Verteilung zuständig.

Die Aufgabe der jeweiligen Kommunen ist es dann, die zugewiesenen Menschen unterzubringen.

312 Ukrainerinnen und Uk-

rainer leben derzeit (Stand 16. November) in der Apenrader Kommune, wie Thomas Kjærgaard, kommunaler Büroleiter beim Jobcenter, das unter anderem für die Geflüchteten zuständig ist, berichtet.

Jan Peters



Im ehemaligen Bollerslebener Pflegeheim leben zwischen 50 und 80 Geflüchtete. Sie werden von der Ausländerbehörde dorthin verwiesen. Im März kamen dort die ersten Geflüchteten an.

ARCHIVFOTO: KJELD THOMSEN

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Seniorenkreis:
Adventsessen

KOLLUND Der Seniorenkreis Bau lädt für Sonntag, 27. November, zum Adventsessen ein. Das kulinarische, vorweihnachtliche Beisammensein findet im Haus Quickborn in Kollund statt und beginnt um 12 Uhr. Das Menü besteht aus Schweinebraten mit Rotkohl, Salat, zwei Sorten Kartoffeln, Zitronenfromage sowie Kaffee und Gebäck. Die Teilnahme kostet 150 Kronen. Eine Anmeldung ist bis spätestens 22. November bei Helmut Thomßen per Telefon 20 74 37 89 oder per E-Mail an seniorenkreis_bau@yahoo.de möglich. *Kjeld Thomsen*

Dieseldiebe
am Savværksvej

TINGLEFF/TINGLEV In der Nacht zum vergangenen Sonntag sind Unbekannte auf das Grundstück des Logistikunternehmens LK Logistik am Tingleffer Savværksvej eingedrungen. Von mindestens drei dort geparkten Lkw ist Dieseltreibstoff aus den Tanks gestohlen worden. Nach Studium des Videomaterials der Überwachungskamera kann festgestellt werden, dass das Fimentor um 0.36 Uhr aufgebrochen wurde. Zeugen können sich unter 114 an die Polizei wenden. *Anke Haagensen*

Eigene Energiegewinnung – was
soll für Unternehmen möglich sein?

So manche Firmen in der Kommune Apenrade würden wegen der gestiegenen Energiepreise gern eigene Projekte zur Energiegewinnung umsetzen und dabei unter anderem auf Solaranlagen und kleine bzw. mittelgroße Windräder setzen. Die Politiker geben der Verwaltung Entscheidungsspielraum.

Von Kjeld Thomsen

BOLLERSLEBEN/BOLDERSLEV Strom, Gas, Kraftstoff: Die Preise für Energie sind in jüngster Zeit markant gestiegen. Das ist hinlänglich bekannt. Herausgefordert sind dabei nicht nur Privathaushalte, sondern in hohem Maße auch Wirtschaftsbetriebe. In der Kommune Apenrade (Aabenraa) suchen Unternehmen verstärkt nach Lösungen, wie sie sich gegen steigende Energiepreise wappnen können. So manche Firma setzt auf eigene regenerative Energiegewinnung.

„Die Situation für die Wirtschaft ist brenzlig und spitzt sich weiter zu. Es muss möglichst schnell reagiert werden können, schließlich geht es auch um Arbeitsplätze.“

Kurt Asmussen
stellvertretender Vorsitzender
des Planungsausschusses

In der Kommunalverwaltung sind mehrere Anfragen für Solaranlagen und auch kleinere Windkraftanlagen auf und in unmittelbarer Nähe von Betriebsgeländen eingegangen, und nach eigenen Angaben erwartet die

Verwaltung in nächster Zeit weitere. Die Umsetzung größerer Vorhaben erfordert eine politische Zustimmung und entsprechende Planzusätze. Wie kann man den Betrieben unter die Arme greifen, was sollte ermöglicht werden, und wo sollten die Grenzen für Energiegewinnung liegen? Diese Fragen drängen sich zunehmend dem Ausschuss für Planung, Technik und Landdistrikte auf. Grüne Umstellung einerseits, ausgewogene Menge an Solar- und Windkraftanlagen andererseits. Das ist das Dilemma, mit dem sich die Politiker auseinandersetzen müssen. Es geht auch um die Frage, ob zwischen Energiegewinnung mit mittelgroßen Anlagen für den Eigenverbrauch und Energiegewinnung durch Großanlagen für einen betriebsunabhängigen Profit unterschieden werden soll. Konkrete Anfragen für betriebsinterne Stromgewinnung gibt es unter anderem aus Bollersleben (Bolderslev) und aus Brunde bei Rottenkrug (Rødekro). In Bollersleben schweben dem Teigwarenhersteller „Kohberg Brød“ Solarfelder und einige mittelgroße Windräder vor, die höher als Landwindräder bis 25 Meter sind, aber nicht die Größe herkömmlicher Riesenwind-



Windräder unterschiedlicher Größen sind bei der Wirtschaft wegen der Energiekrise zunehmend gefragt. Auch Solarfelder für die Eigenversorgung mit Strom sind noch mehr in den Mittelpunkt gerückt. ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

räder haben sollen. Bei Anlagen bis 25 Meter in Gewerbegebieten könnte man das Sondergenehmigungsverfahren und die Plananpassungen doch der Verwaltung überlassen und sie zustimmen lassen, wenn es bei den Anhörungen keine wesentlichen Einsprüche gibt, so der Vorschlag aus dem Rathaus. Diesem Ansatz stimmte der Ausschuss auf seiner Sitzung am Donnerstag zu. Der Verwaltung wird Spielraum für den Genehmigungsprozess bei Energieprojekten eingeräumt, die, wie Windräder bis 25 Meter, relativ unkompliziert dem Flächennutzungs- und Kommunalplan anzupassen sind. „Die Situation für die

Wirtschaft ist brenzlig und spitzt sich weiter zu. Es muss möglichst schnell reagiert werden können, schließlich geht es auch um Arbeitsplätze“, so Kurt Asmussen von der Schleswigschen Partei, stellvertretender Vorsitzender des Planungsausschusses. Man müsse generell das Maß bei Anlagen im Auge behalten und dürfe bei Genehmigungen nicht blind drauflospreschen, so sein Credo. Man müsse der Wirtschaft aber auch unter die Arme greifen, ergänzt der Politiker. Der Ausschuss begrüßt daher einen Dialog der Verwaltung mit dem Bollerslebener Unternehmen, um die Möglichkeiten für die angestreb-

ten Energieprojekte mit Solarfeld und mit Windrädern über 25 Metern auszuloten. Die mittelgroßen Windräder müssen dann aber über die politische Schiene in Einklang mit dem kommunalen Windenergieplan gebracht werden, dessen Neuausrichtung sich abzeichnet. Das braucht wiederum Zeit. Für die Backfabrik in Bollersleben könnte auch eine Wärmerückgewinnung aktuell werden. Genauere Details zu den Energieplänen werde man erst nach der Bürgerversammlung zu Fernwärmeplänen in Bollersleben in der kommenden Woche mitteilen, so das Unternehmen auf Anfrage des „Nordschleswigers“.

Wegen der Verbundenheit: Hans Holm neuer Vorsitzender der Sporthalle

Der Maschinenhändler aus Tingleff tritt die Nachfolge von Erwin Andresen als Vorsitzender des „Sport- und Kulturzentrums“ an. Dass sich der 38-Jährige für den Posten zur Verfügung stellt, kommt nicht von ungefähr. Schon der Großvater hatte das Amt inne.

TINGLEFF/TINGLEV Er ist in der Halle als Schüler und als SV-Mitglied seit Kindesbeinen ein und aus gegangen und hat im Lehrschwimmbecken seine ersten Schwimmversuche unternommen. Die Verbundenheit zur Tingleffer Sporthalle ist es, die Hans Holm junior bewog, sich für den vakanten Posten des Vorsitzenden im Trägerverein zur Verfügung zu stellen, nachdem Erwin Andresen das Amt aus persönlichen Gründen nach mehr als 30 Jahren abgegeben hatte. „Seit meinem sechsten Lebensjahr habe ich hier Handball gespielt und kenne die Halle auch als ehemaliger Schüler. Mittlerweile treiben auch meine beiden Kinder hier Sport. Die Halle bedeutet einem da schon viel“, so der 38-Jährige zum Beweggrund, als Vertreter des Deutschen Jugendverbandes für

Nordschleswig einen Vorstandsposten im „Sport- und Kulturzentrum“ und gleich auch den Vorsitz zu übernehmen. Das Besondere: „Mein Großvater hatte den Vorsitz, ehe ihn Erwin übernahm. Jetzt mache ich weiter“, so Hans Holm, Juniorchef der örtlichen Maschinenhandlung „Hans Holm Maskinforretning“. Dass der Posten gewissermaßen Familientradition hat, finde er außergewöhnlich, und es bedeute ihm auch etwas. Es sei aber nicht der Antrieb gewesen, sich zur Verfügung zu stellen, so der 38-Jährige im Vorraum jener Sportstätte, um die er sich als Vorsitzender nun kümmern wird. Die Halle habe schon immer eine wichtige Rolle für ihn, aber auch für das gesamte Umfeld gespielt, so Holm. Neben Sportveranstaltungen ist



Hans Holm im Vorraum der Sporthalle, um die er sich nun als Vorsitzender kümmern wird. KARIN RIGGELSEN

die Halle im Laufe der Zeit für große Feten, für Messen, Konzertveranstaltungen, Examen und für den Deutschen Tag, der zentralen Veranstaltung der deutschen Minderheit, genutzt worden. Er selbst spielt in der Ende der 60er Jahre gebauten Halle auch immer noch Handball. Er trainiert

regelmäßig bei der Herrenmannschaft des SV Tingleff mit. „Wegen Knieproblemen nehme ich aber lieber nicht am Punktspielbetrieb teil. Das ist übrigens auch der Grund, warum ich in Spielberichten nicht als Torschütze auftauche“, so der neue Vorsitzende mit einem Lachen.

Er sei noch dabei, sich einen genauen Überblick zu verschaffen, was in der kommenden Zeit wichtig für das Sport- und Kulturzentrum ist. Es gehe um inhaltliche Dinge, vor allem aber auch um die Gebäudetrakte und um das Verringern der Betriebsausgaben. „Im Mittelpunkt stehen in erster Linie weitere energetische Optimierungen. In absehbarer Zeit müsste das Dach erneuert werden. Das wird vor allem dann nötig, wenn darauf Fotovoltaikanlagen aufgestellt werden, was angestrebt wird.“ Die Details und die Planung gelte es im Vorraum weiterzuvorgeln. „Es war neulich bei der Sitzung Thema. Erwin Andresen hat dazu ganz viel gesagt und erklärt. Auch wenn er nicht mehr im Vorstand vertreten ist, hilft uns Erwin mit wichtigen Auskünften. Er kennt die Halle in- und auswendig, und sein Wissen ist für uns von großer Bedeutung. Es ist schön, dass er mit Rat und Tat noch zur Seite steht“, so der neue Vorsitzende mit Anerkennung für seinen Vorgänger. *Kjeld Thomsen*

Tingleff

Die Zeiten ändern sich: Ehrenamtliche Bücherei in der Krise

Immer weniger nutzen das Angebot, und die Kommune stellt die Bezuschussung ein: Der Ära des ehrenamtlich betriebenen kleinen Büchertreffs mit Ausleihe in Bilderup-Bau droht das Ende.

Von Kjeld Thomsen

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV
Man nehme es dem Kultur-
ausschuss der Kommune
Apenrade (Abenraa) nicht
krumm, dass der Zuschuss
von rund 30.000 Kronen für
neue Bücher der kleinen, orts-
interne Bibliothek in Bülde-
rup-Bau nicht mehr gewährt
wird, sagt Margit Petersen
von der Gruppe Freiwilliger,
die sich um den Betrieb der
örtlichen Bücherei kümmert.
Alle ehrenamtlichen Aus-
leihen in der Kommune sind
von den Sparmaßnahmen des
Ausschusses betroffen.
„Alles hat seine Zeit und
wir müssen einfach erken-
nen, dass die Ausleihe rück-
läufig ist und immer weniger
Leute die Bücherei nutzen.
Die Kommune hat uns alle
Jahre sehr unterstützt. Sie
stellt das Haus zur Verfügung
und übernimmt die Kosten
für Strom und Heizung“, so
die Ruheständlerin, die sich
mit zehn weiteren Freiwilligen
um den Treffpunkt und
die Ausleihe im kommunalen
Gebäude in der Bylderup-Bov
Bygade kümmert.

Die Leute sind gefordert
Auch wenn das Geld für neue
Bücher nun fehle und man
nach anderen Fördermöglich-
keiten suchen muss, „das Fort-
bestehen hängt letztlich von
der Unterstützung der Leute
ab. Die Nutzer werden weni-
ger und dieser Trend darf sich
nicht fortsetzen“, so die Leite-
rin der Freiwilligengruppe.
Zweimal die Woche – mon-
tags und mittwochs – öffnet
die Gruppe das Bücherhaus
von 15 bis 17 Uhr für die Bür-
gerinnen und Bürger.
„Wir haben die Zeiten
schon um eine Stunde ver-
kürzt. Manchmal taucht
überhaupt keiner auf, und
das ist für uns Freiwillige
dann schon frustrierend“.
Nach drei Jahrzehnten
ehrenamtlichem Schmöker-
treff sei es mit viel Wehmut
verbunden, wenn das sich
abzeichnende Aus tatsäch-
lich kommt, ergänzt Margit
Petersen.
„Wir müssen sehen, ob es
irgendwie vielleicht doch
weitergehen kann. Die Ent-
scheidung liegt bei der Gene-
ralversammlung“, so Margit
Petersen mit einem Seufzer.



Lars Bech ist Stammkunde in der Bilderup-Bauer Bibliothek, in der Anne Marie Diedrichsen und Margit Petersen (v. l.) ehrenamtlich aushelfen.

KJELD THOMSEN

Fortbestehen auf wackeligen Beinen
Sie gehe davon aus, dass
noch vor dem Jahreswechsel
zu einer außerordentlichen
Versammlung einberufen
wird, bei der die Zukunft des
Trägervereins und zugleich
der Bücherei im Mittelpunkt
steht.
Es liege am Willen der Bür-
gerinnen und Bürger, die Bü-
cherei am Leben zu halten.
Der Bedarf, spricht das In-

teresse, sei in der heutigen,
digitalen Welt offenbar nicht
mehr so ausgeprägt.
Gelegentlich schauen die
örtlichen Kindergärten hin-
ein, und man habe einen gu-
ten Draht zu den Stammkun-
den. Unter dem Strich fehlt
es aber an Nutzern.
Das Haus in der Byga-
de ohne Minibibliothek als
Treffpunkt weiterzuführen,
sei keine Option, meint Pe-
tersen.

Geliehenes Material für die Ausleihe keine Option
„Wir haben ja ein Versamm-
lungshaus und andere Ein-
richtungen. Eine weitere
Versamlungsstätte wäre
unnötige Konkurrenz. Außer-
dem müssten sich auch dafür
Freiwillige finden“, so ihre
Einschätzung.
Material von den Biblio-
theken in Tingleff (Tinglev)
oder auch Apenrade zu be-
sorgen und dann in der Byl-

derup-Bauer Bygade neben
den eigenen Werken auszu-
leihen, sei ebenfalls keine
Option.
„Das würde ich den ehren-
amtlichen Helferinnen und
Helfern nicht zumuten wol-
len. Es wäre verwaltungstech-
nisch zudem aufwendiger,
Bibliotheksmaterial mitzuver-
walten“, so Petersen.
Sie und die Kolleginnen
und Kollegen drücken die
Daumen, dass ein Aus der Bi-
bliothek abgewendet werden
kann.

Familiäres Miteinander
Die Daumen drückt auch
Lars Bech aus Buhrkall (Bur-
kall). Er ist seit vielen Jahren
emsiger Nutzer der Büche-
rei und deckte sich auch am
Montag wieder mit Lese-
stoff ein.

Sollte es die Bücherei vor
Ort nicht mehr geben, „wäre
das eine Katastrophe. Ich bin
nicht mehr so mobil und täte
mich schwer, zu den komm-
unalen Bibliotheken zu kom-
men“, so der Rentner.
Er finde in Bilderup-Bau
alles, was sein Leserherz
wünscht. „Außerdem ist es
hier sehr familiär“, so Bech,
dessen ausgeliehenen Bü-
cher die freundlichen Da-
men ganz selbstverständlich
zu seinem Mobil vor dem
Haus brachten.

„Æ Strikklub“ aus Bilderup strickt für notleidende Menschen

BÜLDERUP/BYLDERUP Im Ge-
meindehaus in Bilderup tra-
fen sich die Mitglieder von
„Æ strikklub“ zu einem sehr
interessanten Vortrag über
die große Arbeit von der Hilfs-
organisation „Sønder Bork
Nødhjælp“.
Seit über einem Jahr werden
die Stricksachen an die Organi-
sation gespendet. Daher wur-
den sie eingeladen, um über
sich und ihre Arbeit zu erzählen.
Lene Aas und ihr Mann Bjar-
ne aus Herning leiten seit vie-
len Jahren die Organisation, die
sich für arme und notleidende
Menschen in unter anderem
Osteuropa einsetzen. Mit viel
Herz und Nächstenliebe helfen
sie so Kindern, Älteren und Fa-
milien in ein besseres Leben.
Ein Unfall von Lene wurde
für das Ehepaar zum Start-
schuss für diesen neuen Le-

bensweg. Allein in diesem Jahr
haben die zwei schätzungs-
weise 13 Lkw-Ladungen mit
Hilfsgütern nach Osteuropa
verschickt.
Viele Jahre hatten sie ihren
eigenen Lkw und haben die
Güter selbst in die verschie-
denen Länder gefahren, aber
steigende Preise und die Tat-
sache, dass auch sie nicht
jünger werden, haben sie zum
Umdenken gebracht. Jetzt ha-
ben sie eine Vereinbarung mit
einer Transportfirma, die die
Sachen mitnimmt.
Ein Kurzfilm und Erzählun-
gen von dem Ehepaar gaben
einen sehr guten Einblick in
ihre Arbeit, mit wie wenig sie
anderen Menschen für ein
besseres Leben helfen kön-
nen. So habe sie unter an-
derem erzählt, dass Kinder in
Rumänien nicht in die Schule

dürfen, wenn sie keine Schul-
tasche und keine Schuhe ha-
ben. Über ihre Organisation
haben sie Schultaschen und
Schuhe gesammelt und somit
vielen Kindern die Möglic-
keit auf eine schulische Aus-
bildung gegeben.
Der Nachmittag wurde mit
Kaffee und Kuchen abgerun-
det. Die Teilnehmenden waren
sich einig, dass solche Men-
schen und Hilfsorganisationen
für viele wichtig sind.
„Æ strikklub“ ist ein Projekt
der Familienberatung (unter
der Leitung von Familienbe-
raterin Lena Meyhoff Hansen)
im Sozialdienst. Es werden
hauptsächlich Babysachen und
Decken gestrickt. Ziel ist es,
die Stricksachen an notleiden-
de Menschen zu spenden.
Lene Meyhoff Hansen,
Familienberaterin



Lene und Bjarne Aas haben die Hilfsorganisation schon vor vielen Jahren ins Leben gerufen. PRIVAT

Deutscher Tag: Grünkohl mit Sketchen bleibt in Uk der Renner

UK/UGE Während die Haupt-
veranstaltung zum Deutsche
Tag in der Sporthalle Tingleff
mit Teilnehmerschwund zu
kämpfen hat, erfreut sich der
seit Jahren daran angeknüp-
fte Grünkohl- und Sketch-
abend des BDN-Ortsvereins
Uk (Bund Deutscher Nord-
schleswiger) nach wie vor
von großer Beliebtheit.
Wieder einmal volles Haus
in der ehemaligen deutschen
Schule konnte der Ortsverein
vermelden.
Mit dabei auch so mancher
und manche von außerhalb,
die am Nachmittag an der
Hauptveranstaltung in der
Sporthalle teilnahmen, dar-
unter BDN-Hauptvorsitzen-
der Hinrich Jürgensen.
„Die Stimmung war wieder
hervorragend. 51 Teilnehme-
rinnen und Teilnehmer hat-
ten sich angemeldet. Mehr
passen nicht hinein“, so die
Bilanz der BDN-Ortsvereins-
vorsitzenden Hella Jepsen
Andresen.
Zu einer ausgelassenen
Stimmung trug einmal mehr
die „Sketch-Crew“ bei.
„Einige Tische mussten
weggeräumt werden, damit
die Sketche aufgeführt werden
konnten. Die Gruppe hat es
wieder gut gemacht“, so das
Lob der Vorsitzenden an die
achtköpfige Showgruppe be-
stehend aus Hans-Uwe und

Renate Jepsen, Uwe Klindt,
Jasper Andresen, Lasse Jep-
sen, Christoph Andresen, Bent
Schröder und Ursula Jepsen.
Nach der Darbietung konn-
ten die Gäste die lustigen Mo-

mente beim Dessert in aller
Ruhe Revue passieren lassen.
„Später wurde auch noch
getanzt“, so die Vorsitzende
zu einem erneut gelungenen
Abend.
Kjeld Thomsen



Ein Ehepaar auch auf der Sketchbühne: Hans-Uwe und Renate Jepsen (v. l.)

PRIVAT



Nach der Hauptspeise wurden wieder Sketche serviert. KJT

Tingleff

Ein Jahr nach der Wahl: Kurt Asmussen ist in der Politik angekommen

Er erzielte als politischer Neueinsteiger ein Traumergebnis. Vor einem Jahr wurde Kurt Asmussen als Vertreter der Schleswigschen Partei in den Apenrader Stadtrat gewählt. Vieles war für den 38-Jährigen neu, und das politische Amt musste mit dem Familienleben abgestimmt werden. Das hat bislang ganz gut geklappt, sagt er im Interview.

Von Kjeld Thomsen

APENRADE/AABENRAA Er kam, sah und siegte als neuer Kandidat der Schleswigschen Partei: Kurt Asmussen aus Pepersmark (Pepersmark) trat bei der Kommunalwahl im November 2021 in Apenrade (Aabenraa) zum ersten Mal an und schaffte als Debütant mit einem Rekordergebnis von über 500 Stimmen an der Seite von SP-Routinier Erwin Andresen den Einzug in den Stadtrat.

Es ist ein Jahr her, dass der 38-Jährige als Vertreter des nicht mehr angetretenen Kurt Andresen aus Nolde gewählt wurde.

Das gute Ergebnis war ein schönes Geburtstagsgeschenk. Asmussen hatte am Wahltag, am 16. November, Geburtstag.

Wie liefen die ersten Wochen nach der Wahl. Was stand im Vordergrund?

„Gleich nach der Wahl stand erst einmal die Konstituierung im Mittelpunkt. Bis zum offiziellen Start des neuen Stadtrats am 1. Januar ging es dann noch nicht um politische Entscheidungen. Ich habe mir von Anfang an vorgenommen, dass ich es nehme, wie es kommt. Ich wusste, dass es eine Herausforderung ist, sich in die Arbeit und die politischen Themen einzuarbeiten. Am Anfang ging es in erster Linie darum, Dinge aus der vorherigen Legislaturperiode abzuarbeiten“, so Kurt Asmussen, der für die SP im Kulturausschuss und im Ausschuss für Technik, Planung und Landdistrikte sitzt. Im Letztgenannten ist er stellvertretender Vorsitzender.

Wichtige Infos von SP-Kollege Andresen

Bei der Einarbeitungszeit habe er viel von Erwin Andresen profitieren können, der schon lange in der Kommunalpolitik aktiv ist.

„An der Seite von Erwin im Stadtrat zu sein, war vor allem in der Anfangszeit ein Riesenvorteil. Dank ihm habe ich, ohne extrem viel recherchieren zu müssen, genaue Einblicke bekommen. Auch in Sachverhalte, die schon lange zurückliegen, wie die Krusauer Wassermühle, um nur ein Beispiel zu nennen“, so Asmussen.

Was hat sich mit dem Einzug in den Stadtrat familiär getan, und wie bringst du dein politisches Amt mit Familien- und Berufsleben unter einen Hut?

„Es war erst einmal eine große Herausforderung, dass

wir im Februar noch ein Kind bekommen haben. Da hatte die politische Arbeit ja gerade Fahrt aufgenommen. Wir mussten organisatorisch vieles abstimmen, da ich viel unterwegs sein werde, auch abends. Im Februar war es schwierig, wir haben uns aber gut organisiert, und mittlerweile läuft es unproblematisch“, so der dreifache Vater, der auf dem Familienhof in Pepersmark eine Schweinezucht- und Futterversuchstation („Livestock Feed Tests“) betreibt.

Der Agrartechnologe richtet dabei ein großes Lob an seine Frau Sarah, die einen Dokortitel hat und neben der Rolle als Mutter an der Futtermittelforschung des Pepersmarker Betriebs mitwirkt.

Rückendeckung

Seine Frau unterstütze ihn und zeige Verständnis für die vielen Termine und Aufgaben, die die politische Arbeit mit sich bringt.

„Wenn man solch eine Unterstützung von zu Hause nicht hätte, wäre es hoffnungslos“, sagt der Familienvater.

Für den Betrieb habe er einen Landwirt im Ruhestand aus Deutschland als Aushilfe gewinnen können.

„Zu den Stoßzeiten kann ich auf ihn zurückgreifen. Ansonsten schaffe ich es allein.“

Wie erlebst du das Arbeiten und das Miteinander in den Ausschüssen und im Stadtrat? Wie ist die Stimmung?

„Im Ausschuss Planung und Technik, in dem zum Teil große Entscheidungen für die Kommune getroffen werden, geht es schon mal heiß her, und wir sind nicht immer einer Meinung. Es hält sich aber alles im Rahmen. Keiner ist bislang so richtig ausgesichert. Man hat schon das Gefühl, dass alle an einem Strang ziehen“, so die Einschätzung des politischen Neueinsteigers.

„Im Kulturausschuss haben sich anfängliche Unstimmigkeiten auch gelegt, und wir stimmen bei Entscheidungen oft überein.“

Noch fliegen nicht die Fetzen

„Was den Stadtrat betrifft, war ich gespannt, ob dort so richtig die Fetzen fliegen. Ich finde, das ist bislang nicht der Fall gewesen. Kritik und die eine und andere Stichelei gibt es schon, das gehört aber dazu“, sagt Asmussen, der selbst für ein dickes Fell bekannt ist.

Wie funktioniert die Zu-



Kurt Asmussen vor dem Rathaus in Apenrade

KJELD THOMSEN



Das Tablet ist das wichtigste Arbeits- und Kommunikationsgerät von Kurt Asmussen.

UTE LEVISEN

sammenarbeit mit Erwin Andresen und dem SP-Hinterland?

„Ich finde, sehr gut. Erwin und ich stimmen uns in neun von zehn Fällen genau ab und sind uns in der Regel immer einig. Knackpunkt, auch im SP-Lager, ist wohl die grüne Umstellung. Bei der Umsetzung gibt es geteilte Meinungen. Während die einen am liebsten sofort ganz viele Maßnahmen für regenerative Energiegewinnung in Gang setzen würden, wie Solarfelder, bin ich da etwas zurückhaltender.“

Er vermisse eine genaue Konsequenzanalyse für Vorhaben, bei denen zum Teil eine Genehmigung für mehrere 100 Hektar gewünscht wird.

Er scheue sich nicht, unpopuläre Entscheidungen bei solchen großen Projekten zu treffen, „es muss aber auf einer fundierten Grundlage stehen“.

Den Politikern und auch der Verwaltung fehle es noch an Wissen und Kompetenzen, so seine Einschätzung.

Dieses Know-how sei nicht zuletzt wegen eines seiner politischen Steckpferde wichtig: gute Wohn-

und Lebensbedingungen im ländlichen Raum.

Das richtige Maß finden

Dieses Ziel und die Ausbreitung von Energieprojekten gelte es, in Einklang zu bringen. Das gehe nur, wenn ein angemessenes Maß gefunden wird, so die Ansicht des Pepersmarkers.

Grundlagenwissen sei generell eine wichtige Voraussetzung für politische Entscheidungen. Manchmal müsse man dabei auf Expertise von außen zurückgreifen.

„Im Kulturausschuss haben wir unter anderem die Firma ‘Rambøl’ beauftragt, für alle Sporthallen einen Überblick über mögliche Energieoptimierung zu geben. Die Fakten sind für den politischen Entscheidungsprozess immens wichtig“, so Asmussen.

Was waren in deinen Ausschüssen und im Stadtrat weitere Themen, die in den Vordergrund rückten.

„Ein besonders wichtiges Thema im Kulturausschuss ist die Neuausrichtung des Kulturbetriebs ‘Aabenraa live’. Ziel ist es, das Kultur- und Konzertangebot künftig nicht zu sehr auf Apenrade zu konzentrieren, sondern auf



Kurt Asmussen interessiert sich sehr für Lokalpolitik und kommt mit Bürgerinnen und Bürgern gern ins Gespräch.

ARCHIVFOTO

alle Ortschaften der Kommune auszuweiten.“

Diese Ausrichtung ist ganz im Sinne von „Lande!“ Asmussen.

Im Sommer war er als Vorsitzender des Renzer Ortsvereins „Rens Egnsråd“ in Zusammenarbeit mit „Aabenraa live“ noch selbst Konzertinitiator, als auf dem Gelände des ehemaligen Gendarmenhofs zu einem Konzert mit der nordschleswigschen Sängerin Rikke Thomsen eingeladen wurde. Etwa 500 Zuhörerinnen und Zuhörer kamen.

Es zeige, dass auf dem Land kulturell durchaus etwas geht, so Kurt Asmussen. Gestützt auf diese Erfahrung, hoffe er, als Stadtratsvertreter in den Vorstand von „Aabenraa live“ zu kommen.

Ausreichend Wohnangebot, insbesondere auch für Seniorinnen und Senioren, die Ortserneuerungen und der Apenrader Hafen stehen darüber hinaus im politischen Fokus.

Wirtschaft im Auge behalten

Zuzug und Wohnen auf dem Land einerseits und die grüne Umstellung andererseits

bleiben für Kurt Asmussen aber die Hauptthemen der kommenden drei Jahre Stadtratsarbeit.

Man müsse dabei die Wirtschaft im Auge behalten und den Betrieben unter die Arme greifen.

Wieder verweist Asmussen auf ein angemessenes Maß bei der grünen Umstellung. Zu viel dürfe nicht eingefordert werden.

„Es geht schließlich um die Existenz von Unternehmen und Betrieben und letztlich um Arbeitsplätze.“

Was war für dich in den vergangenen zwölf Monaten besonders positiv, und was war negativ?

„Positiv war und ist für mich, dass Erwin und ich als SP-Vertreter ernst genommen werden. Das zeigte sich unter anderem bei den Haushaltsverhandlungen, als alle unsere Punkte angenommen wurden. Negatives kommt mir gerade nicht in den Sinn. Es hat auf jeden Fall nichts gegeben, das mir schlaflose Nächte bereitet hat“, so Asmussen mit einem Schmunzeln und mit der Hoffnung, dass es in den kommenden drei Jahren bis zur nächsten Wahl so bleibt.

DEIN NACHRICHTENÜBERBLICK

Die wichtigsten Ereignisse des Tages in deinem Postfach

In unserem Newsletter stellen wir für dich zusammen, was heute für uns in Nordschleswig wirklich wichtig war. Montag bis Freitag um 17 Uhr direkt aus der Redaktion.

nordschleswiger.dk/newsletter



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Hindenburg-Damm zu:
Reederei setzt
zwei Fähren ein

HAVNEBY Auf dem Hindenburg-Damm nach Sylt stehen Ende November Bauarbeiten bevor. Damit fallen die Autozüge ab Niebüll vom 21. bis 25. November aus.

Diesen Umstand behebt die Flensburger FRS-Reederei mit dem Einsatz ihrer zweiten Sylt-Fähre, die normalerweise in den Wintermonaten nicht zwischen Havneby auf Röm und List auf der deutschen Nachbarinsel verkehrt.

Bei der Reederei wird für die Tage ein Sonderfahrplan in Kraft treten. Die Fähren bringen die Fahrgäste dann im Stundentakt auf die deutsche Nordseeinsel.

FRS Syltfähre-Geschäftsführer Tim Kunstmann sagt dazu: „Wir haben für diesen Zeitraum unsere beiden Fähren mobilisiert, indem wir unter anderem geplante Wertzeiten verschoben haben. Ebenso werden wir Mitarbeiter weiterer FRS-Tochtergesellschaften als Verstärkung vor Ort einsetzen, um das erhöhte Verkehrsaufkommen bewerkstelligen zu können. Kein Gast oder Insulaner muss somit während der Sperrung auf eine Fahrt von und nach Sylt mit einem Fahrzeug verzichten“, sagt der Reederei-Mitarbeiter.

Die beiden Autofähren „SyltExpress“ und „RømøExpress“ pendeln, wie sonst auch im Sommerfahrplan, von früh morgens bis in die Abendstunden zwischen Havneby und List, mit einer Überfahrtsdauer von ca. 40 Minuten.

Die erste Fähre startet morgens bereits um 05:15 Uhr, die letzte verlässt die Insel um 21 Uhr (ausgenommen 25. November).

Es werde um Verständnis gebeten. Der Andrang wird in den Tagen der Sperrung sehr hoch sein, so die Reederei.

Um einen reibungslosen Ablauf zu unterstützen, werden die Fahrgäste darum gebeten, im Voraus zu buchen und nicht früher als 40 Minuten sowie nicht später als 20 Minuten vor Abfahrt am Anleger zu sein.

Alle weiteren Informationen rund um die spezielle Situation im November sind auf der Webseite www.frs-syltfaehre.de zu finden.

Brigitta Lassen

Die neue Tracht der augenzwinkernden Initiative wurden nicht von einem „Mönch“ gefertigt. Finanzspritze aus Stiftungen ermöglichte die neue Ausstattung nach Maß.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Nicht nur der sprichwörtliche Zahn der Zeit, sondern auch Mäuse haben im Keller der Klosterkirche an den Kutten des Mönchsordens „Løgumkloster Klokke Orden“ genagt.

Der Mäuseangriff beschleunigte den Schritt hin zur Erneuerung der Kleidungsstücke, die vor 50 Jahren im Kielwasser des damaligen Jubiläums zum 800-jährigen Bestehen der Stadt entstanden.

„Es wurde damals an die gute Erfahrung mit den gemeinsamen Jubiläums-Veranstaltungen angeknüpft. Mit dem Orden sollte es jährlich ein neues Ereignis geben, mit dem an das Jubiläum erinnert wurde“, berichtet mit Jens Møller, Lügumkloster, der „Abt“ der Gebrüder der Gegenwart.

Erster Mönch, der 1973 gegründeten Initiative war der legendäre Pastor Anders Bork Hansen, der viel für die Klosterstadt bewegt hatte.

Nachdem die Aktivitäten von 1985 bis 1989 geruht hatten, wurde auf einem Treffen vor 33 Jahren der Schlusspunkt gesetzt.

Dieser währte bis 2012. Dann wurde dem Vorstoß mit



Fototermin mit einigen Mönchen und Näherin Anne-Mette Christiansen

PRIVAT

Jens Møller an der Spitze und mit Unterstützung von Flemming Hansen neues Leben eingehaucht.

Große Hilfe für diese augenzwinkernde Initiative gab es auch von Günther Brag, der zu den Ausgewählten der ersten Stunde gehörte. Der Buchdrucker war 1974 ernannt worden und schaffte es auch in den Nachfolge-Orden.

Zum Grundstamm gehören zwölf gestandene Mannsbilder, die jedes Jahr einen weiteren Bruder in ihrer Mitte aufnehmen. Die Person muss

sich besonders für das Gemeinwohl eingesetzt haben.

Außerdem muss der Betreffende Ausrutscher einträumen, und erklären, dass er auch weiterhin bereit ist, Schnitzer zu machen. Die neu Ernannten tragen in der Rolle als Arbeiter braune Kutten, während ihre „Herren“ helle Ausgaben tragen.

Die Initiative will mit ihren Aktivitäten die Werbetrommel rühren.

Wenn es am Freitag, 25. November, ein neues Aufnahmeverfahren gibt, wird die Truppe in ihrem neuen

Outfit durch den Ort ziehen.

Fleißig an der Nähmaschine war jedoch weder ein Mönch noch ein Mann, sondern in die Rolle als gute und ehrenamtlich Fee mit Nadel und Faden schlüpfte Anne-Mette Christiansen.

Für sie sind die Kutten keine unbekannte Größe, da ihr Mann Henning zu den hell gekleideten Ordensbrüdern gehört. Dabei gab es mit acht braunen und zwölf hellen Kutten keine Produktion von der Stange.

„Anne-Mette hat von uns allen einzeln Maß genom-

men. Ich glaube, vorher gab es wohl drei verschiedene Größen von Kutten“, berichtet der „Prior“ Bent Beim.

Damit die gefräßigen Nager keine Chance haben, bewahren die Kuttenträger ihre „Kleider“ jeweils in ihren heimischen vier Wänden auf. Für richtige Überzieh-Tüten sorgte Herrenausstatter Ronald Larsen, der auch zu Kuttentruppe gehört.

Finanziert wurde das Vorhaben mit jeweils 20.000 Kronen aus der Stiftung von „Sparekassen Løgumkloster“ und „Toosbuys Fond“.

Das Herz der Klosterstadt schlägt seit 849 Jahren

Die Vereine und Einrichtungen in Lügumkloster ziehen für die Jubiläumsfeier 2023 an einem Strang. Zur bunten Veranstaltungspalette gehört ein mittelalterliches Festival. Der Sieger des Logo-Wettbewerbs ist ermittelt.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Die Geburtsstunde der Klosterstadt wird auf das Jahr 1173 datiert.

Als eine Delegation der Zisterziensermönche aus Ripen (Ribe) gegen Ende des zwölften Jahrhunderts nach Süden zog, ließen die Ordensbrüder sich dort nieder.

Sie gaben dem Ort unweit des Wasserlaufes den Namen Locus Dei (Gottes Platz).

Somit jährt sich das Jubiläum 2023 zum 850. Mal. Grund genug zu feiern, wie nicht nur der Lokalrat meint, bei dem die koordinierenden Fäden zusammenlaufen.

Geplant ist eine Perlenreihe von Veranstaltungen, die die verschiedenen Vereine und Einrichtungen auf die Beine stellen.

„Es soll das ganze Jahr hindurch gefeiert werden“, be-

richtet Leif Hansen, Vorsitzender des Lokalrats.

Die Planung startete im Februar 2022.

Feste gehen bekanntlich ins Geld, daher wurde bei der Kommune Tondern ein Antrag auf einen finanziellen Zuschuss gestellt.

„Wir haben 324.000 Kronen bekommen. Diese werden teils für die etwas größeren Veranstaltungen eingesetzt“, erläutert Hansen.

Während einer der angestrebten Höhepunkte noch nicht spruchreif ist, gibt es im März ein Event mit dem Entertainer Sigurd Barrett.

„Diese Veranstaltung richtet sich an alle Schulkinder im Distrikt mit der Postleitzahl 6240“, so Leif Hansen. Er erwartet, dass Barrett seine Erzählung der dänischen Geschichte mit lokalem Kolorit würzen wird.



Die Feierlichkeiten sollen sich durch das ganze Jahr ziehen.

MONIKA THOMSEN

Am 15. und 16. September steigt in Regie des Kirchengemeinderats und des „Mönchsordens“ ein Mittelalterfestival. Angedacht sei, dass die Schulen das Thema im Vorfeld aufgreifen. Im Zusammenhang mit dem Klostermarkt soll das Stadtjubiläum auch sichtbar sein.

„Wir hoffen, dass es im Jubiläumsjahr mit einem königlichen Besuch glückt“, so Leif Hansen. Er hatte diesen Wunsch Königin Margrethe gegenüber erwähnt, als der Kommunalrat im August im Hafen von Havneby auf dem

königlichen Schiff zu Gast war.

Vor 50 Jahren wohnten Königinmutter Ingrid, Königin Margrethe, Prinz Henrik, die kleinen Prinzen Frederik und Joachim sowie Prinzessin Benedikte den Feierlichkeiten mit der Einweihung des Glockenspiels bei.

Das 25 Meter hohe Instrument mit den 49 Glocken aus Bronze wurde zu Ehren des Vaters der Regentin, König Frederik IX., errichtet.

An „Kong Frederik IX. Klokkespil“ in der Grünanlage unweit der Kirche, das

damals im Norden das größte seiner Art war, nagt jedoch der Zahn der Zeit. Ob das Vorhaben gelingt, das Instrument vor dem Jubiläum mit zwölf weiteren Glocken zu erweitern, steht noch nicht fest.

„Das Geld ist noch nicht ganz beisammen“, teilt Leif Hansen mit.

Zum gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen gehört das Entwerfen eines Logos für das Stadtjubiläum.

Aus dem Wettbewerb ging Faramarz Fallah, mit dem Künstlernamen Saba, als Sieger hervor.

Wohnt Fallah auch in Hadersleben (Haderslev), so ist er kein Unbekannter in der Klosterstadt, und auch der Ort ist ihm nicht unbekannt. Dort führt er seit 1995 eine Pizzeria und seit neun Jahren eine Galerie.

Sein Entwurf mit der Klosterkirche wurde mit einem Gutschein in Höhe von 850 Kronen für die Geschäfte der Klosterstadt „honoriert“.

Monika Thomsen

Tondern

Familienberaterin beim Sozialdienst: Jeder sollte der Kapitän seines Lebens sein

Linda Søndergaard-Knudsen ist die neue Mitarbeiterin des Sozialdienstes Nordschleswig in Tondern. Seit ihrem Arbeitsbeginn am 1. November gibt es viele Anfragen von Zugezogenen aus Deutschland.

Von Brigitta Lassen

M Ö G E L T O N D E R N / MØGELTØNDER Linda Søndergaard-Knudsen aus Mögeltondern ist seit 1. November die neue Familienberaterin des Sozialdienstes Nordschleswig in den Bereichen Tondern (Tønder), Jeising (Jejsing), Seth (Sæd) und Abel (Abild). Die gebürtige Hoyeranerin wechselte nach 16 Jahren von ihrem Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst zur deutschen Minderheit. Ihr Telefon steht seit Arbeitsbeginn nicht still. Auch mit vielen Fragen und Problemen von aus Deutschland nach Dänemark umgezogenen Menschen hat sie sich zu befassen. Dass die Uhren in Dänemark anders ticken als im südlichen Nachbarland, sei offensichtlich nicht allen vor dem Umzug klar gewesen. „Sie sind nach Dänemark gekommen und meinen, alles ist gut. Das ist es aber nicht. Was ist, wenn ich einen Arbeitsunfall habe oder wenn ich meine Arbeit verliere? Oder wenn jemand in Deutschland eine hohe Pflegestufe hatte und nach dem Umzug nach Dänemark den entsprechenden Standard erwartet? So läuft es aber nicht, da in Dänemark nach einem anderen System verfahren wird“, weiß die neue Mitarbeiterin des Sozialdienstes. Oder ob man Anspruch auf Rente hat, wenn man nie in Dänemark gearbeitet hat und erst nach der Pensionierung umgezogen ist, ist eine oft gestellte Frage. „Einen Anspruch hat man nicht“, berichtet Lin-

da Søndergaard-Knudsen, „und wenn, dann erst nach vielen Jahren. Hat man hier gearbeitet, sind es nicht so viele Jahre.“ Sie könne gute Beratung in diesen Fragen geben, denn sie kenne die dänische Gesetzgebung dank ihrer früheren Arbeit im kommunalen Jobcenter in Tondern. Anders sieht es aus mit den Regeln in Deutschland. Meine Kollegin Ilka Jankewicz und ich haben die Idee, dass wir mit der zuständigen Instanz in Niebüll eine Zusammenarbeit aufbauen, damit wir unsere Mitglieder besser beraten können.“ Daher gibt Linda Søndergaard-Knudsen den Menschen aus Deutschland, die planen, nach Dänemark zu ziehen, den guten Rat, sich vor dem Umzug über die dänischen Verhältnisse besser zu informieren, um böse Überraschungen zu vermeiden. Denn so ganz ohne sei ein Umzug in ein anderes Land nicht, sagt sie. Die ausgebildete Sozialberaterin, die nebenbei auch die Ausbildung als Psychotherapeutin macht, nahm sich aufgrund ihrer guten Sprachkenntnisse der deutschen Zugezogenen im kommunalen Jobcenter an. Dort arbeitete sie in den Abteilungen Sozialhilfe und Krankengeld. „Nach 16 Jahren wollte ich etwas Neues ausprobieren und weg vom Schubladen denken kommen. Weg vom zeitraubenden, gesetzlich vorgeschriebenen Dokumentierung und hin zu einem freieren Arbeiten“, verrät sie. Sie freut sich, dank ihrer neuen Arbeit



Linda Søndergaard-Knudsen ist die neue Familienberaterin für die Bereiche Tondern, Seth, Jeising und Abel. BRIGITTA LASSEN

auch wieder mehr Deutsch sprechen zu können. Sie liebe es, Deutsch zu reden. Das habe sie auch 18 Jahre in Neukirchen getan, als sie ihren deutschen Mann heiratete. Dort wurde die Familie aufgrund der Kinder Teil der dänischen Minderheit. Seit März lebt sie mit ihren drei Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren und dem Familienhund Balou in Mögeltondern. Nun ginge es darum, die Struktur der deutschen Minderheit kennenzulernen. Eine gute Lehrmeisterin habe sie unter anderem in Ilka Jankewicz gefunden. Seit ihrem Dienstantritt Anfang des Monats hat ihr Diensttelefon schon oft klingelt. „Dabei hatte ich gedacht, dass ich mich erst im Mitgliederkreis vorstellen und dazu auffordern müsse, meine

Dienste in Anspruch zu nehmen“, so die neue Familienberaterin, die schon jetzt einen vollen Terminkalender hat. Sie weiß, dass so einiges auf sie zukommt, denn das Spektrum der zu Betreuenden ist breit, angefangen von Kindern und Familien bis zu älteren und alten Mitmenschen. „Viele Ältere sind einsam, da ihre Kinder weit entfernt von Nordschleswig leben oder kaum oder gar keine Familie haben. Die Einsamkeit nimmt zu. Ich möchte ihnen gerne zuhören, kann dies aber nicht stundenlang tun. Es ist ein schwerer Balanceakt, wenn ältere, einsame Menschen anrufen. Aber es gibt so viele Angebote für die Älteren. Oder man kann eine Besuchsfreundin oder einen Besuchsfreund finden oder in ein Tageszentrum im Pflegeheim gehen“.

Mehr über die Arbeit des Sozialdienstes und seine Angebote findet man hier Doch auch vom Gegenteil kann sie berichten. „Ich habe ein Gespräch mit einer 94-jährigen Frau geführt, die unglaublich viel und interessant aus ihrem Leben erzählen konnte. Es war spannend. Ich hätte der Frau, die flink auf ihrem iPad herumtippt, stundenlang zuhören können. Aber das geht ja nicht. Aber sie war eine bemerkenswerte Frau.“ Dass Søndergaard-Knudsen Sozialberaterin wurde, lag zunächst nicht in den Karten. Dabei hatte sie als junge Frau eigentlich einen anderen Berufswunsch, obwohl sie zunächst gar nicht wusste, was sie werden wollte, erzählt sie. Sie entschied sich letztlich, eine Ausbildung zur Verkäuferin in einem Schuhgeschäft in Tondern machen, brach ihre Lehre aber nach einem einschneidenden Erlebnis ab. „Ich habe einen alten Mann bedient, der Hausschuhe für seine schwerkranke Frau suchte, deren Tod nahe bevorstand. Sie konnte nicht mehr gehen. Ich rannte schnell ins Lager und holte ihm kuschelige Schuhe, die nur 30 Kronen kosteten. Die würden die Füße der Frau schön warmhalten. Der Mann nahm diese dankend mit nach Hause. Dabei hätte ich ihm auch teure Hausschuhe einer bekannten Marke anpreisen können.“ Vier Tage später kam der alte Herr erneut in den Laden und bedankte sich für ihre Hilfe. Seine Frau war einen Tag nach dem ersten Ladenbesuch verstorben. Sie erzählte ihrem Chef von diesem Erlebnis. Er fand es aber nicht so witzig. Ich sei angestellt, um Schuhe zu verkaufen. Sie hätte dem Kunden auch Hausschuhe für

700 Kronen verkaufen können. Ich schaute ungläubig und kündigte sofort“, erzählt Linda Søndergaard-Knudsen, die daraufhin beschloss, ihre kaum angefangene Laufbahn als Verkäuferin aufzugeben, um Sozialberaterin zu werden. Für jeden Menschen gilt für sie das Lebensmotto: „Jeder muss der Kapitän des eigenen Lebens sein und bleiben, auch bei hohem Wellengang. Es hilft nicht, jemand anderen ans Ruder zu lassen und sich selbst in die Rolle des Passagiers zu begeben. Wer Hilfe benötigt und erwartet, muss auch die Zusammenarbeit wollen. Wir können den Hilfesuchenden viel vorschlagen. Wenn sie aber nicht wollen, dann ist es für uns unmöglich zu helfen. Sie müssen in einigen Fällen auch zur Erkenntnis kommen: So sind die Verhältnisse hier. Das muss man akzeptieren. Ich kann nichts daran ändern, aber man muss das Beste draus machen.“ In Berührung kam die 40-Jährige aus dänischem Haus schon als Kind mit der Volksgruppe. „Ich hatte in Hoyer Freundinnen, die in der Minderheit aufgewachsen sind. Mir war es egal, ob man Deutsch oder Dänisch war, obwohl es in meiner Kindheit schon eine Trennung beider Bevölkerungsgruppen gab“, erzählt die Tochter von Fahrlehrer Søndergaard, dessen Vater wiederum auch schon diesen Beruf ausübte. Daher wussten die Menschen sofort, ihre familiäre Zugehörigkeit einzuordnen. Jetzt können die Mitglieder die Tochter des Fahrlehrers aus Hoyer kennenlernen. Mehr über die Arbeit des Sozialdienstes und seine Angebote findet man auf www.sozialdienst.dk.

Erste Erfahrungen mit dem etwas kälteren Badewasser

Der Finanzausschuss heißt die Empfehlung der Verwaltung gut: Die kalten Duschen sind definitiv vom Tisch. Temperaturen in den Schwimmbecken werden aber gedrosselt.

TONDERN/TØNDER Am Mittwochabend haben die ersten Badegäste ihre Erfahrungen mit den etwas kälteren Wassertemperaturen in den Becken der Tonderner Schwimmhalle gemacht. Der Finanzausschuss hatte am Mittwoch die Empfehlung der Verwaltung gutgeheißen, die nach dem ersten gescheiterten Anlauf, Energiekosten zu sparen, Gespräche mit den Sportzentren der Kommune Tondern geführt hatte. Im Dialog wurde ein anderes Modell erarbeitet. In den Tondernhallen und in der Schwimmhalle war schon am Mittwoch an den Schrauben gedreht worden. Für diejenigen, die abends in die Halle kamen, machten sich die

Temperaturen schon spürbar, andere konnten nicht merken, dass das Wasser zwei Grad kälter geworden ist. Bei den Damen, die dort Aquafitness betreiben, fielen die Meinungen unterschiedlich aus. Einige meinten, man könne sehr wohl merken, dass das Wasser im großen, aber auch im Warmwasserbecken kälter geworden ist. Die Frauen im reiferen Alter machten einen kleinen Rückzieher, dass sie vielleicht schon frierend in die Schwimmhalle gekommen waren und weil es draußen auch kälter geworden ist. Eine Teilnehmerin brach das Training sogar ab und ging zum „Auftauen“ ins Warmwasserbecken. Doch auch hier meinte sie, einen Temperatur-

unterschied feststellen zu können. Das Training wegen des kälteren Wassers aufgeben will aber keiner. Eine besorgte Großmutter, die am Wochenende mit ihren Enkeln in die Schwimmhalle gehen will, fragte nochmals nach, ob ihre Kleinen tatsächlich im kleinen Warmwasserbecken nicht frieren würden. Sie wurde vom Hallenpersonal beruhigt. Dort könne sogar das Babyschwimmen fortgesetzt werden. Dort sind die Temperaturen von 36 auf 34 Grad herabgesetzt worden. In den großen Becken fällt die Temperatur von 27 auf 26 Grad. Froh sind die Sportzentren auch über die Änderung, dass in den Umkleieräumen das warme Wasser in den Duschen nun doch nicht abgestellt wird. **Der neue Vorschlag**

- Die Temperaturen in Sporthallen werden auf 17 Grad

gesenkt, in Tagungsräumen und Büros darf es zwei Grad wärmer sein.

- In großen und mittelgroßen Schwimmbecken wird die Wassertemperatur von 27 auf 26 Grad gedrosselt, in den Baby- und Warmwasserbecken von 34 auf 32 Grad.
- Die Kommune wird einen Geldtopf mit 3,7 Millionen Kronen für die steigenden Energiekosten bereitstellen.
- Alle Preise und Zuschüsse werden im Zuge der Inflation um 10 Prozent vom 1. März bis zum 30. Juni 2023 erhöht. Dies gilt auch für Vereine. Die Preiserhöhung bringt Mehreinnahmen von 1,9 Millionen Kronen.
- Für Mehrausgaben für Energie wird ein Zuschuss in Höhe von 40 Prozent (1,6 Millionen Kronen) in der Zeit vom 1. März 2022 bis zum 30. Juni 2023 auf Antrag bezahlt. Der Ver-

gleichwert ist der entsprechende Zeitraum des vergangenen Jahres.

- Die kalten Duschen sind vom Tisch.

Der erste Vorschlag

- Die Wassertemperatur sollte in allen Becken auf 26 Grad gesenkt werden.
- Die Wasserrutschen sollen geschlossen werden.
- Spa-Bäder, Saunen, türkische Bäder usw. werden geschlossen.
- Die Temperatur wird in den Sporthallen auf 17 Grad gesenkt.
- In den übrigen Räumen im Hallenbereich soll das Thermometer auf 19 Grad stehen.
- Die angepeilten Maßnahmen hätten im Januar ausgewertet werden sollen.
- Aus den Duschen in den Umkleieräumen der Sporthallen (mit Ausnahme der Schwimmhalle) sollte nur noch kaltes Wasser fließen.

Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Schleswigsche Partei, war Anlass dafür, dass ein zweiter Vorschlag auf den Tisch kam, nachdem das ursprüngliche Modell heftig kritisiert worden war. Er griff ein und forderte einen Dialog zwischen den Sportstätten und der Verwaltung. „Die ganze Sache hängt unweigerlich mit den hohen Energiekosten und mit nichts anderem zusammen. Der Krieg in der Ukraine ist nicht beendet“, erläutert er. Die Kommune könne diese Mehrkosten bezahlen, da sich die Ausgaben im Energiesektor stabilisiert haben. Sonst hätte es anders ausgesehen. „Hinter uns liegt ein Herbst mit noch nie dagewesenen, hohen Temperaturen. Falls es im Winter plötzlich auf 15 Grad minus kalt werden sollte, sieht die Situation gleich anders aus“, so Popp Petersen. *Brigitta Lassen*

Tondern

Jørgen Popp: „Das kam nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel“

Die lange und spannende Wahlenacht im November 2021 gipfelte mit einem historischen Ergebnis. Gemeinsam mit dem ersten Bürgermeister der Schleswigschen Partei drehen wir die Zeit um zwölf Monate zurück.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Sei 1. Januar 2022 ist er Bürgermeister der Kommune Tondern, und seit dem 5. November kann sich Jørgen Popp Petersen, Seewang (Søvang), Preisträger des Nordschleswig-Preises nennen.

Der Titel als Preisträger ist mit seiner Position als erster Bürgermeister aus den Reihen der deutschen Minderheit im Grenzland der Gegenwart verknüpft.

Der Vorsitzende der Jes-Schmidt-Stiftung, Siegfried Matlok, erwähnte bei der Verleihung in der Sporthalle beim Deutschen Tag in Tingleff (Tinglev), dass mit Pops Ernennung zum Bürgermeister der Traum der Stiftung von der Gleichwertigkeit von Minderheit und Mehrheit in Nordschleswig in Erfüllung gegangen sei.

„Ein ganz besonderes Gefühl“

„Die Anerkennung ist schön. Es war schon ein ganz besonderes Gefühl, als alle standen und applaudierten“, sagt Jørgen Popp Petersen dem „Nordschleswiger“ rund eine Woche nach der Preisverleihung.

Die Frage, ob es Bedeutung hat, wenn die Anerkennung von innen aus der Minderheit kommt, beantwortet er in seinem Bürgermeisterbüro im ersten Stock im Rathaus in Tondern mit Ja.

„Ich habe auch immer gefunden, dass es etwas Besonderes ist, beim Bund Deutscher Nordschleswiger in Osterhoist zu sein, da es ja da ist, wo ich herkomme“, so der Nordschleswig-Preisträger.

Langjähriges Engagement

Popp, der seit geraumer Zeit in der Lokalpolitik mitmischt, hat sich in der Kindheit der vier Töchter von ihm und seiner Frau Elsbeth als Vorsitzender für den Kindergarten in Osterhoist (Øster Højst) eingesetzt.

Als die Mädels Handball spielten, engagierte sich der langjährige Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig ehrenamtlich an der Spitze des Sportvereins SG West.

Wie in seiner Dankesrede in Tingleff weist Popp Petersen im Gespräch darauf hin, dass man einen Bürgermeisterposten nicht mit vier Mandaten in der Wahlenacht gewinnt.

Dies fuße vielmehr auf solider und vertrauensvoller Arbeit der Schleswigschen Partei durch Jahre, die nicht nur in Tondern geleistet worden sei.

„Übergeordnet gibt es keine Berührungsangst mit der SP“, so der Bürgermeister.

Der 16. November 2021

Gemeinsam mit ihm schrauben wir die Zeit um zwölf Monate zurück, um den Wahltag 16. November 2021, der in die nächtliche Verlängerung ging, aufleben zu lassen.

„Dass ich Bürgermeister wurde, kam ja nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel, da die Möglichkeit da war“, sagt Jørgen Popp Petersen.

In einer Sendung von „DK-Syd“ im September 2021 hatte der frühere Regionsvorsitzende Carl Holst (Venstre) diese Möglichkeit durch die Situation mit der Spaltung von Venstre angesprochen.

Dass es um die Zusammenarbeit im Stadtrat nicht gut bestellt war, war ein offenes Geheimnis.

„Ich bin bereit“

„Das ist eine gute Frage, ich bin bereit, einen Versuch zu machen“, lautete Pops Antwort, als Redakteur Poul Erik Thomsen in einer weiteren Fernsehsendung fragte, wer im November Tonderns Bürgermeister werden würde.

Der damalige Bürgermeister Henrik Frandsen (Tønder Listen), Barbara Krarup Hansen (Soz.) sowie Martin Iversen (Venstre) nannten jeweils ihre eigenen Namen.

Laufschuhe geschnürt

Am Wahltag gab es im Familienkreis auf dem Hof in Seewang einen runden Geburtstag zu feiern.

Gegen 14 Uhr lief der Bürgermeisterkandidat der Schleswigschen Partei seine etwa zehn Kilometer lange Runde und machte einen Facebook-Eintrag „Die Tagesform hält noch“.

Wie lang dieser Tag werden sollte, war zu diesem Zeitpunkt wohl noch nicht abzusehen.

Wahlkampf bis zuletzt

Zwischen 17 und 18 Uhr machte er beim Supermarkt Kvikky in Tondern noch Wahlwerbung.

„Ich teilte SP-Kugelschreiber aus. Man durfte coronabedingt ja seinen eigenen Schreiber ins Wahllokal mitbringen“, so Popp Petersen.

Am Wahlabend hatte die Schleswigsche Partei wie die übrigen Parteien einen Raum im Rathaus. Da sie nicht im „Glaskasten“ im ersten Stock zur Schau sitzen wollten, deckte die Serviceabteilung des Rathauses in einer gewissen Höhe die Fensterfront Richtung Gang mit braunem Papier ab.



Jørgen Popp Petersen ist seit knapp einem Jahr als Bürgermeister im Amt. JANE RAHBK OHLSEN

„Als wir da saßen, konnten wir zwischendurch sehen, wie Leute sich bückten und untendrunter hereinschauten“, erinnert er sich lachend.

Kein Besuch im Wahlcafé

Während im Wahlcafé im Rathaus-Foyer die Fernsehkameras im Einsatz waren, wurde Popp dort nicht gesichtet.

„Ich bin am Wahlabend noch nie im Wahlcafé im Rathaus gewesen. Das war ich auch an diesem Abend nicht, obgleich sogar ein Washington-Korrespondent anwesend war“, so Popp in Gedanken an das große Aufgebot nicht nur lokaler, sondern auch landesweiter Medien.

Die Fernsehsender hatten dabei vor allem den Fokus auf den Wettstreit zwischen dem amtierenden Bürgermeister Henrik Frandsen von Tønder Listen und seinem Herausforderer Martin Iversen von Venstre gerichtet.

Tolles Abschneiden

Im Vorfeld der Wahl habe es viele Treffen mit verschiedenen Parteien gegeben, so Popp.

„Es stand ja verhältnismäßig früh fest, dass wir in Lügumkloster, in Hostrup und Osterhoist die größte Partei waren. Wir hatten aber auch die Zahlen der Tønder Listen und Venstre im Blick. Wir waren über die große Stimmenzahl von Tønder Listen überrascht“, so Popp.

Die Liste mit Bürgermeister Henrik Frandsen an der Spitze, die nach der Spaltung von Venstre gegründet wurde, kam auf Anhieb auf 5.906 Stimmen (9 Mandate).

Kulturänderung auf der Agenda

„Es war klar, dass es keine Lust gab, wieder auf denselben Bürgermeister zu zeigen“, so Popp.

Im Vorfeld seien verschiedene Treffen vereinbart gewesen. Es habe aber keine Absprache gegeben, dass sich alle Parteien treffen.

Der SP-Mann hatte sich im Wahlkampf für eine Kulturänderung in der Zusammenarbeit im Stadtrat eingesetzt, die sehr zu wünschen übrigließ.

An einem gemeinsamen Tisch

Als die Zahlen für die Kommune vorlagen, setzten sich die Vertreterinnen und Vertreter der Parteien mit Ausnahme von Tønder Listen auf seine Aufforderung hin alle im Sitzungszimmer 204 an einen Tisch.

Diesen Raum verließen sie vorerst nicht.

„Wir sprachen über viele verschiedene Dinge, aber nicht über den Bürgermeisterposten. Da gab es in dieser Runde wohl vier Personen, die diese Ambition hatten“, so Popp Petersen.

Außer ihm waren das Thomas Ørting Jørgensen (Borgerlisten), Barbara Krarup Hansen (Sozialdemokratie) und Martin Iversen (Venstre).

Persönliches Ergebnis entscheidend

Die Tønder Liste sei nicht eingeladen gewesen, da die Parteien einen neuen Start wünschten. Es sei aber keine Tür zugeknallt worden, sie sei halt geschlossen gehalten worden.

„Als die persönlichen Zahlen kamen, ergriff ich das Wort. Andernfalls hätte es ja wohl komisch ausgesehen“, so Popp Petersen mit einem verschmitzten Lächeln.

Er erzielte 1.913 Stimmen und erhielt somit in diesem Forum die weitaus meisten Stimmen. Für Barbara Krarup Hansen votierten 582 Stimmberechtigte. Den Namen von Ørting Jørgensen kreuzten 552 Personen an, und es entfielen 498 Stimmen auf Martin Iversen.

Die höchste Anzahl persönlicher Stimmen erhielt mit 3.763 Henrik Frandsen.

Rückendeckung kam schnell

„Es dauerte nicht lange, bevor die volle Rückendeckung da war“, so Popp Petersen.

„Ich habe Henrik Frandsen angerufen, bevor er das Rathaus verließ. Es ist aber niemand rangegangen“, so Frandsens Nachfolger.

Den Anruf habe er vor der medial umwirbelten SMS an

Frandsen getätigt. „Wir hätten Tønder Listen gerne da beigeht, ließen aber einige Posten offen stehen, da keine Reaktion kam“, so Popp.

Historisches Ergebnis am frühen Morgen

Gegen 3.40 Uhr folgte dann für Popp und die sechs Parteien, die ihn unterstützten, der Gang zur Treppe.

Dort verkündete er vor den Kameras, die nach der langen Wartezeit wieder angeworfen wurden, das historische Ergebnis mit einem Bürgermeister aus der deutschen Minderheit und die Besetzung weiterer Posten.

Unterstützung gab es zu diesem Zeitpunkt von sechs der acht Parteien. Die Mehrheitsfraktion bestand aus 21 Politikerinnen und Politikern.

Es folgten Glückwünsche aus den Reihen der Wartenden, zu denen auch SP-Anhängerinnen und Anhänger mit Durchhaltevermögen gehörten.

Frühmorgens mit Champagner empfangen

„Es war schon ein etwas unglaubliches Gefühl. Danach bin ich dann nach Hause gefahren. Dort standen sie alle und warteten und empfingen mich mit Champagner. Das hatte ich nicht erwartet“, so der SP-Politiker.

Es folgte die Stallarbeit, bevor mit DR-Syd-Reporter Gert Eilrich der erste Medienvertreter auf dem Hof in Seewang anrollte. Er sollte an diesem Tag nicht der Einzige sein. Einige Medien kamen mehrmals. Überrascht über das große Medieninteresse nach der Wahl des „deutschen“ Bürgermeisters war er nicht. „Das war zu erwarten“, sagt er zwölf Monate später.

Komische und angespannte Stimmung

Vier Tage nach der Wahl gesellte sich Tønder Listen zur Mehrheitsfraktion. Später kam auch die Sozialistische Volkspartei dazu.

„Es war während der Zeit eine komische und hoch angespannte Atmosphäre. Ich habe mir im Nachhinein überlegt, dass es vielleicht ganz gut und vernünftig ist, dass es diese Phase bis zur Konstituierung gibt. Hätte man Murks gebaut, würde es in der Zwischenzeit ja in die Brüche gehen“, so Popp.

Volle Rückendeckung

Drei Wochen nach dem Unterzeichnen der Vereinbarung war die Angelegenheit dann mit der Konstituierung des Kommunalrats in trockenen Tüchern. Nach weiteren drei Wochen fing Pops Kapitel als Bürgermeister an.

Rentier Peter Jensen Fiskers Legat

Das Legat kann von Studierenden einer weitergehenden Ausbildung an einer Hochschule/Universität in Deutschland gesucht werden, wenn sie aus der Gemeinde Döstrup oder dem alten Tonderner Amt stammen.

Verwandte von Peter Jensen Fisker und dessen Ehefrau Ane Dorothea Fisker sind vorzugsberechtigt. Gehen keine Gesuche für den Besuch von Ausbildungsstätten in Deutschland ein, können auch Legate für den Besuch entsprechender Ausbildungsstätten in Dänemark bewilligt werden.

Gesuche mit Angabe der gewünschten Ausbildung und der zu besuchenden Ausbildungsstätte sowie Name, Anschrift, Geburtsort, **CPR. Nr.** sowie Eure Bankverbindung (Reg. Nr. und Kontonr.) erbittet das Legat vor **Freitag, dem 16. Dezember 2022**, schriftlich an den Legatvorstand, z.H. Herrn Claus Erichsen, Industriparken 1, DK-6360 Tinglev oder CE@LHN.dk zu richten.

Der Legatvorstand

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Täter für 28 Jahre hinter Gitter

SONDERBURG/SØNDERBORG Das Urteil zum Mordfall in der Haderslebener Innenstadt ist gefällt. Die beiden Angeklagten im Alter von 34 und 35 Jahren müssen für jeweils 14 Jahre ins Gefängnis. Darauf verständigte sich das Geschworenengericht in Sonderburg (Sønderborg).

Das Geschworenengericht hatte die beiden Männer bereits am Freitag des Mordes an einem Mann aus Hadersleben für schuldig befunden.

Nach Angaben von „JV.dk“ hat das Gericht am Montag einen 56-jährigen Mitangeklagten zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er wurde am Freitag vom Vorwurf der Beteiligung an der Ermordung des 35-jährigen Haderslebeners freigesprochen, muss jedoch wegen Drogenhandels und wegen des Verstoßes gegen das Waffengesetz ins Gefängnis.

Nach Angaben der Polizei geht das Duo in die Berufung. Der 56-Jährige hat sich Bedenkzeit hinsichtlich der Annahme des Urteils erbeten.

Einer der beiden wegen Mordes Verurteilten war erst wenige Tage vor der Tat auf Bewährung entlassen worden. In der kommenden Woche muss er sich in 13 Anklagepunkten wegen Waffenbesitzes, Drogenhandels und Diebstahls erneut vor Gericht verantworten, wie die Tageszeitung schreibt.

Das Opfer, ein 35-jähriger Mann aus Hadersleben, wurde im Juli vergangenen Jahres in den frühen Morgenstunden in seiner Wohnung in der Damgade in Hadersleben getötet.

Ute Levisen



Das Sonderburger Stadtgericht

UTE LEVISEN

SoSu-Ausbildung am Gymnasium

Ab August 2023 wird die Gesundheits- und Pflegeausbildung am Gymnasium in Hadersleben angesiedelt. Davon erhofft sich die Ausbildungseinrichtung „Social- & Sundhedsskolen Syd“ mit Blick auf den eklatanten Mangel an Pflegekräften mehr Auszubildende in der Domstadt. „Wir müssen in Zukunft radikal umdenken“, sagt der Vorstandsvorsitzende der Schule.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Gerade einmal sechs Bewerberinnen und Bewerber aus der Kommune Hadersleben hat es nach Angaben von Allan Emiliussen für die Berufsausbildung im Bereich Soziales & Gesundheit (SoSu) gegeben, als sich Schulabgängerinnen und -abgänger jüngst für eine Berufsausbildung entscheiden mussten. Umso erfreuter ist der Vorstandsvorsitzende der Ausbildungseinrichtung „Social- & Sundhedsskolen Syd“ mit Sitz in Apenrade (Aabenraa), dass die SoSu-Ausbildung ab dem kommenden Lehrjahr eine „Zweigstelle“ in der Haderslebener Kathedralschule (HaKa) bekommt. „Wir werden dort Synergie-

effekte ausnutzen können, da das Gymnasium über freie Räumlichkeiten verfügt“, so Emiliussen: „Vor allem aber werden wir die Ausbildung in einem Umfeld von Jugendlichen sichtbar machen. Wer weiß, vielleicht entscheiden sich Jugendliche, die ihr Abitur an der HaKa machen, für eine Ausbildung im Pflegebereich.“

Vor allem aber hofft Emiliussen, dass der kurze Weg zur Berufsschule für Haderslebener Jugendliche ein Anreiz sein könnte, sich für eine Ausbildung zur Pflegekraft zu entscheiden.

„Wir müssen radikal umdenken, wenn wir mehr junge Leute für unsere Berufsausbildungen gewinnen wollen“, so der Vorsitzende: „In dieser Hinsicht wird die Zukunft noch einiges bringen.“



Allan Emiliussen (rechts), hier zu sehen mit Haderslebens Kommunaldirektor Peter Karm, ist Vorstandsvorsitzender der Berufsschule mit Hauptsitz in Apenrade.

UTE LEVISEN

Dass es auch mal zügig gehen kann, zeigt das jüngste Beispiel: „Die Idee entstand im Vorsommer, sozusagen bei Gesprächen auf dem Flur. Jetzt, drei Monate später, ist sie umgesetzt worden“, freut sich Emiliussen.

Allan Emiliussen ist zugleich Abgeordneter für Venstre im Haderslebener Kommunal-

parlament und neues Vorstandsmitglied im „University College Syd“ (UCSyd), einer weiteren Bildungseinrichtung, die unter anderem Lehrkräfte und Hebammen ausbildet. Berufe, in denen ebenfalls ein Mangel herrscht, nicht zuletzt auch südlich der Grenze.

„Von dort gibt es seit Jahren junge Leute, die sich am UC

Syd bewerben“, sagt Emiliussen. Für eine erweiterte Kooperation bei grenzüberschreitender Berufsausbildung im Allgemeinen gibt es momentan keine Pläne: „Wir arbeiten aber intensiv daran, mehr Zuziehende aus Deutschland für unsere Kommune zu gewinnen – und dies auch schon mit einigem Erfolg.“

Farvel Brüssel: Peter Kofod wird DF-Gruppenchef

Für Peter Kofod Hristov aus Hadersleben war die soeben überstandene dänische Parlamentswahl eine Schicksalswahl. Gut drei Jahre war er der entsandte der Dänischen Volkspartei im EU-Parlament. Jetzt kehrt der Politiker zurück in die Heimat – als frischgebackener Gruppenchef seiner Partei.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Peter Kofod macht keinen Hehl daraus, dass er Brüssel mit Freude den Rücken kehrt: Zwar sei er dankbar für die Erfahrung und das Netzwerk aus seiner Zeit in Brüssel und Straßburg, doch in Brüssel habe er politischen Gegenwind zu spüren bekommen, wie Kofod verrät.

Er habe in einer schwierigen Situation dennoch sein Bestes gegeben. Schwierig deshalb, weil sich der Politiker außen vor gelassen fühlt. Es sei eine Durststrecke gewesen:

Das EU-Parlament versuche bewusst, die national eingestellten Parteien vom Einfluss fernzuhalten, so Kofod.

Er packt zurzeit mit Freude seine Koffer, um nach Hadersleben und vor allem in das dänische Parlament Folketing zurückzukehren. Dort gibt es Arbeit genug. Die Fraktion seiner Partei hat Peter Kofod soeben zum neuen Gruppenvorsitzenden gewählt. Er werde das Seine dazu beitragen, dass die Dänische Volkspartei „stark“ auf die politische Bühne zu-



Peter Kofod kehrt Brüssel den Rücken – für ihn ein Abschied ohne Wehmut.

UTE LEVISEN

rückkehre, verspricht der Haderslebener. Seinen Einsatz für Grenzkontrollen wird er unvermindert fortsetzen, wie der neu gewählte Gruppenchef in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ sagt.

Seit 2019 hat Peter Kofod in der Fraktion Identität & Demokratie (I&D) im EU-Parlament gewirkt. Diese Fraktion vereint Mitglieder aus zehn Mitgliedsstaaten, die sich für die Souveränität und Identi-

tät der europäischen Nationalstaaten einsetzen.

Der ausgebildete Volksschullehrer hatte von 2015 bis 2019 einen Sitz im Folketing. Von 2014 bis 2015 war er Abgeordneter des Haderslebener Kommunalparlaments. Bei der jüngsten Parlamentswahl ist Peter Kofod mit 3.875 Stimmen wiedergewählt worden. Ihm fällt somit eines der nunmehr fünf verbliebenen DF-Mandate zu.

Der frühere DF-Fraktionsvorsitzende René Christensen unterlag der früheren Parteichefin Pia Kjaersgaard im Kampf um das Mandat der Dänischen Volkspartei im Wahlkreis Seeland, was eine Neuwahl erforderlich gemacht hatte. Christensen wird Kofods Stellvertreter in der Partei.

Ute Levisen

Woyens wird für zwei Tage zum Nabel der Welt

WOYENS/VOJENS Die Woyenser haben im Herbst dieses Jahres unter Beweis gestellt, dass sie auch kurzfristig ein hochkarätiges Event auf die Beine stellen können: Etwa 15.000 Fans schauten sich die Rennen im Rahmen der Weltmeisterschaft, „Speedway of Nations“, dort an.

Bei der internationalen Speedway-Organisation, dem Motorradweltverband FIM, hat dies Eindruck hinterlassen. So dürfen sich Jacob Olsen, Direktor von „Vojens Speedway Center“, und sein Team erneut auf zwei Weltmeisterschaftsrennen im Herbst 2023 einstellen.

Der Speedway-Eventkalender ist soeben veröffentlicht

worden. Die dänischen Fans können sich den Freitag, 15. September, und den Sonnabend, 16. September, schon einmal rot im Kalender anstreichen. Am Freitag findet die dritte und letzte Runde der kommenden U21-Weltmeisterschaftsserie statt – am Tag darauf Rennen des dänischen WM-Grand-Prix.

„Für unsere jungen Talente ist das ein Anreiz, alles zu geben, wenn die Qualifikation für die Speedway Grand-Prix-2-Serie im Frühjahr stattfindet“, sagt Direktor Jacob Olsen vom Vojens Speedway Center.

Seit der Einführung des Grand Prix 1995 ist es nicht ungewöhnlich, dass die Weltmeis-

terschaft erst in der vorletzten Runde entschieden wird.

„Vojens Speedway Center wird somit eine wichtige Rolle spielen, wenn die Jagd nach Gold, Silber und Bronze 2023 endet“, sagt Ib Søby, Pressesprecher von „Vojens Speedway Center“.

Wie in der vergangenen Saison hat Dänemark drei Fahrer am Start, die zu den besten der Welt gehören. Bei ihnen handelt es sich um den zweifachen WM-Silbermedaillengewinner Leon Madсен, Anders Thomsen von „SES – Sønderjylland Elite Speedway“ und um Mikkel Michelsen aus Nordseeland.

2023 feiert der Motorradrennsport, der vor 100 Jahren

in Australien aus der Wiege gehoben wurde, sein 100-jähriges Bestehen. Das wird auch im Vojens Speedway Center im Rahmen des Grand Prix

gebührend gefeiert. Im Jubiläumsjahr erscheint zudem ein Buch, geschrieben von Ib Søby, über 100 Jahre Speedway.

Ute Levisen



Schätzungsweise 15.000 Menschen pilgerten zum Speedway of Nations nach Woyens und damit weit mehr als erwartet.

UTE LEVISEN

Hadersleben

Abstieg mit den Wächtern in die Geschichte

Wo immer in Hadersleben ein historisches Fest vom Stapel läuft, sind die Wächter nicht weit. Auch wenn die Hochsaison vorbei ist, sind die Wächter der Domstadt auf Achse – und zwar „unter der Stadt“.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mit Morgenstern und Laterne drehen Kjeld Andresen und seine Mitstreiter von „Haderslev Kjøbstads Vægterlaug“ ihre Runden. Die Touristiksaison ist längst vorbei, doch die Wächter liegen nicht auf der „faulen“ Haut.

„Es geht wieder los!“, sagt Kjeld Andresen. Er und seine Wächterkollegen wagen am Donnerstag, 24. November, den Abstieg. Sie nehmen Interessierte zu einer Führung durch den Reformationskeller mit.

Damit nicht genug. Die Wächter führen die Teilnehmenden auch durch den

Keller am Domplatz 1, der gemeinhin weniger bekannt ist als der Reformationskeller. Er liegt heute unter dem Gebäude von KFUM.

„Von diesem Keller aus hatte es eine Treppe zum Domplatz gegeben“, erzählt Kjeld Andresen: „Aber die ist längst zugemauert worden.“

Einmal monatlich lädt die Wächtergilde zu einer Führung durch historische Keller der Stadt ein, von denen es etwa zehn in der Altstadt gibt. Einige sind in Privatbesitz und daher nicht oder zumindest nicht jederzeit zugänglich.

„Das Interesse an unseren Kellerwanderungen ist ziemlich groß“, erzählt der Wächter: „Viele, zumeist



Einmal monatlich laden Kjeld Andresen und seine Wächterkollegen zum Abstieg ein.

UTE LEVISEN

Leute aus Hadersleben, packen die Gelegenheit beim Schopfe, in diese Keller zu kommen, von denen nur wenige etwas wissen.“

Der mit Abstand bekannteste Keller ist der Reformationskeller. Die Domgemeinde hatte das Gebäude, das einstige Priesterseminar, vor gut drei Jahren gekauft. Einheimische be-

zeichnen das Gebäude über dem Keller als „das hässlichste Haus“ der Domstadt. Ist es doch eine Bausünde, die ihresgleichen sucht!

Zugleich ist es ein Haus

Wächter wachten über Sønderjyske-Kicker

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es war eine Mission für Standhafte, als drei Wächter der Haderslebener Wächtergilde am Montagabend im Haderslebener Fußballstadion Wache schoben. Gut 3.700 Fußballfans mussten an dem Trio vorbei, das, bewaffnet mit dem obligatorischen Morgenstern, am Eingang zum Stadion stand.

„Alles verlief friedlich – keine besonderen Vorkommnis-

se“, vermeldet Wächter Kjeld Andresen am Tag danach. Auch die Stimmung im Stadion sei gut gewesen – und dies ungeachtet der in buchstäblich letzter Minute verpassten Aufstiegschance der Sønderjyske-Kicker im Spiel gegen Vejle.

Dabei sind Kjeld Andresen und seine Kollegen von „Haderslev Kjøbstads Vægterlaug“ gar keine Fußballfans: „Nee“, lacht Andresen, „aber wir hatten eine Mission.“

Die Wächter waren im Vorfeld des Spiels bei Sønderjyske vorstellig geworden – mit der Bitte um eine Spende für das große Wächtertreffen im nächsten Jahr.

„Wir sammeln Geld für sogenannte Maultier-Säcke“, verrät der Wächter. Darin enthalten sind Werbeartikel, die auf die Firmenvielfalt in der Domstadtkommune aufmerksam machen sollen. Die Unternehmen Fuglsang und Engel

stehen ebenfalls aus der Liste derer, die die Wächter in der kommenden Zeit diesbezüglich um Unterstützung bitten wollen.

„Die Wache im Stadion war schon mal eine gute Werbung für uns und unser Anliegen“, sagt Kjeld Andresen. Und wie haben die Tausenden von Fußballfans reagiert?

„Die haben sich bei uns richtig sicher gefühlt“, so Andresen.

UTE LEVISEN



Security, wie aus dem Mittelalter: Wer ins Stadion wollte, musste an den Wächtern vorbei.

HADERSLEV KJØBSTADS VÆGTERLAUG

Lieblingsorte: Wo es in Hadersleben am Schönsten ist

Charmante Gassen mit schönen Altbauhäusern, „hyggelige“ Cafés und ganz viel Natur – Hadersleben ist ein entzückendes kleines Fleckchen auf der dänischen Landkarte. „Der Nordschleswiger“ hat sich in Hadersleben mal umgehört, welche Ecken denn besonders überzeugen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Aussage „Klein aber oho“ beschreibt Hadersleben ziemlich gut. Die kleine Domstadt in Nordschleswig hat viel zu bieten, ob architektonisch, kulturell oder kulinarisch. Nimmt sie auf der Landkarte gar nicht so viel Platz ein, ist die Kommune größer, als man denkt. Und im Stadttinneren kann man viel entdecken.

„Der Nordschlewiger“ wollte es etwas genauer wissen und hat mit einigen Bewohnerinnen und Bewohnern über ihre Lieblingsorte in Hadersleben gesprochen.

Natur pur: Der Dampark Jonathan von der Harth ist Pastor im Pastorat Süderwilstrup der Nordschleswigschen Gemeinde und erst seit diesem Sommer in Hadersleben. Er schätzt das Leben in Dänemark und insbesondere in Hadersleben sehr. Vor allem der Dampark liegt ihm sehr am Herzen: „Ich mag diesen Mix aus Stadt und Natur.“

Der Park liegt nicht nur fußläufig vom Stadtkern entfernt, er zieht auch Jung und Alt an und kommt mit Spielplätzen, weitläufigem Auslaufgelände für Mensch und Tier und einigen gut platzierten Bänken daher, die zum entspanntem Buchlesen am Wasser einladen. Und wenn man ganz viel Glück hat, kann man auch Gänse und andere Tiere beobachten.

Die Altstadt

Monique arbeitet als Freelancerin in Kreativbereich ist vor einigen Monaten nach Hadersleben gekommen. Sie ist sehr kunstinteressiert: „Ich spazierte gerne durch die Gassen. Hadersleben ist etwas verträumt und die teilweise sehr bunten Häuschen der Altstadt lassen einen etwas vom Alltag abschweifen. Ich hab einige Zeit in Aarhus gelebt und trotzdem das Gefühl, im wesentlich kleinerem Hadersleben, kulturell gut versorgt zu sein. Und ab und an kann man auch in

einem der Antiquariate oder einen Secondhand-Shop Halt machen.“

Zwischenstopp: Leckerer Kaffee und gemütliches Ambiente im „Gevæxt“

Ob Kaffee, Tee oder Kuchen. Oder vielleicht doch ein ganzes Frühstück? Im „Gevæxt“, nah gelegen am Dampark, kann man es sich gutgehen lassen.

Sabina Wittkop-Hansen, Ortsvorsitzende des Bund Deutscher Nordschleswiger in Hadersleben trinkt ihren Kaffee gerne im gemütlichen Café: „Also am liebsten bin ich in meinem Garten. Aber wenn es ein Ort sein soll, der für jeden zu-

gänglich ist, dann ist es auf jeden Fall Gevæxt!“

Zwischen schönem Interieur und interessanten Kunstwerken schmaust es sich am besten. Und guten Wein gibt es dort auch.

Dänemark kann auch Brot

Marc macht gerade sein Erasmus in Dänemark. Eigentlich kommt er aus Südhessen: „Ich hatte gehofft, ganz typisch Deutsch, dass es hier gutes Brot geben wird. In der Beck Mikrobäckerei (Beck Mikrobageri) wurde ich nicht enttäuscht. Als mich meine Eltern in Hadersleben besucht haben, waren sie auch begeistert. Sauerteig mit salziger Butter ist himmlisch.“



Im herbstlichen Dampark lässt es sich wunderbar spazieren und die Natur genießen.

Bäcker Daniel Beck Hansen backt in seiner Bäckerei im Hinterhof leckere Sauerteig-Kreationen.

Tierische Staruper Heide

Piet Schwarzenberger, stellvertretender Schulleiter der Deutschen Schule Hadersleben (DSH) mag es gerne tierisch: „Ich schätze die Staruper Heide sehr. Es ist für mich das Bindeglied von Stadt und ihrer Geschäftigkeit und Umland mit seiner Ruhe und größeren Gelassenheit. Und als Nicht-Hundebesitzer ist es immer wieder ein Erlebnis, wie die Hunde hier miteinander umgehen und spie-

len. Und nach einer kurzen Rücksprache mit den Besitzerinnen und Besitzern, bekommt man oft die Gelegenheit, den Hunden etwas näher zukommen und mit Kraulen zu verwöhnen.“

Hadersleben kann noch viel mehr

Man sieht, Hadersleben ist einen Besuch wert. Und die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich in der dänischen Kleinstadt pudelwohl und gut unterhalten.

Da die Kommune Hadersleben aber noch viel größer ist als das Stadttinnere, birgt dies Potenzial für weitere Empfehlungen.

Amanda Klara Stephany



Schönes Hadersleben zu jeder Jahres- und Tageszeit.

FOTOS: UTE LEVISEN

Hadersleben



Volles Haus in der Alten Lateinschule zum Abschied. Pastorin Hansen amüsierte sich göttlich.



Hier verabschiedet sich Bischöfin Marianne Christiansen. FOTOS: UTE LEVISEN

Abschied von Hansen: „Außenministerin“ des Haderslebener Stifts sagt Tschüs

Theologin, Brückenbauerin und Kennerin des diplomatischen Protokolls: Am Sonntag predigte Pastorin Christa Hansen zum letzten Mal von der Kanzel im Dom zu Hadersleben.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Bei einem Empfang in der Alten Lateinschule verabschiedeten Bischöfin Marianne Christiansen und viele Gäste von nah und fern die „Außenministerin des Haderslebener Stifts“ in den „Unruhestand“.

„Wie soll es jetzt nur weitergehen?“ – Diese rhetorische Frage stellte die Bischöfin an den Anfang ihrer Abschiedsrede für Pastorin Christa Hansen.

Die langjährige Pastorin des deutschen Teils der Domgemeinde feierte am Sonntag ihren letzten Gottesdienst in diesem Amt – und viele Menschen waren gekommen, von nah und fern, sogar aus der Lutherstadt Wittenberg, um Christa Hansen ein letztes

Mal predigen zu hören. Auf Deutsch, und auch ein wenig auf Synnejysk, was im Laufe der 35 Jahre ihres Wirkens als Geistliche ein Markenzeichen von Christa Hansen geworden ist. Eines von vielen, wie die Anekdoten der Rednerinnen und Redner deutlich machten.

Von der Kanzel im Dom verkündete die Pastorin am Sonntag wie gewohnt Gottes Wort. Es war – wie immer bei ihr –, so hört man, eine Predigt zum Anfassenden. Zum Nachsinnen. Zum Mit-Nach-Hause-Nehmen: „Das deutsche Wort Bratwurst ist

gerade in das dänische Wörterbuch aufgenommen worden. Dann kann ich heute auch auf Deutsch predigen“, scherzte die Pastorin von der Kanzel. Denn nicht nur aus der Minderheit waren die Kirchgänger gekommen, auch aus der Mehrheitsbevölkerung waren viele in den Dom gepilgert, der somit fast so gut besucht war wie sonst zu Weihnachten, wie eine Kirchgängerin bemerkte.

Der Vorsitzende der Domgemeinde, Paul Erik Brodersen, brachte die Quintessenz ihres Wirkens auf den Punkt: „Du setzt die Texte aus der

Bibel in einen aktuellen Kontext – und das macht diese etwa 2.000 Jahre alten Worte für Menschen von heute greifbar.“

Zu Christa Hansens Abschied waren zahllose Wegbegleiterinnen und -begleiter angereist: „Denn mit dir zu reisen, war eine Reise mit einem Menschen, der überall Freunde hat“, sagte Marianne Christiansen, „ein Mensch, der weiß, wie man sich benimmt und der kritisch den Zeigefinger hebt, wenn sich jemand danebenbenimmt.“

Warme Worte kamen auch

vom Domgemeinderat, von Ingrid Vilslev und von Kolleginnen und Kollegen der Domgemeinde.

Sie alle bescheinigten der Theologin Hansen, stets Tacheles zu reden – und etwas zu bewegen. Zum Besten der Gemeinschaft.

„Du hast stets Brücken gebaut“, betonte die Bischöfin – „zwischen Minderheit und Mehrheit, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Dänisch, Deutsch und Synnejysk, zwischen Gesellschaft, Kommune und Kirche, Politik und Theologie. Zwischen Menschen.“

Autorin Anne Redmann lädt die DSH zum Träumen ein

HADERSLEBEN/HADERSLEV Ziemlich stark peitscht der Wind gegen die großen Fenster der Turnhalle, während Autorin Anne Redmann von einer der schönsten Dinge spricht: dem Träumen.

Mitgebracht hat die Schriftstellerin, die in Süddänemark wohnt, ihr Buch „Rosetta September“. Es handle von einem elfjährigen Mädchen, die träumerische Abenteuer erlebt: „Im Traum hat man das Gefühl, alles könne funktionieren. Dieses Gefühl wollte ich in meine Bücher transportieren“, erzählt die Autorin den lauschenden Mädchen und Jungen.

Sie ermutigt die Kinder auch, ihre Träume aufzuschreiben: „Erinnert sich hier jemand an seine Träume? Ich habe eines Tages damit angefangen, sie aufzuschreiben. Das hilft sie nicht zu vergessen.“

„„Erinnert sich hier jemand an seine Träume? Ich habe eines Tages damit angefangen, sie aufzuschreiben. Das hilft sie nicht zu vergessen.““

Anne Redmann
Autorin



Autorin Anne Redmann (l.) besuchte am Mittwochmorgen die DSH. AMANDA KLARA STEPHANY

Die Kinder- und Jugendbuchwochen scheinen ein großer Erfolg zu sein. Schulsekretärin Susanne Lucas hätte viel positive Resonanz nach dem letzten Mal erhalten.

Besonders viele Fragen hatten die Schülerinnen und Schüler zum Berufsalltag der Autorin. Egal, ob Zeitaufwand oder Verdienst, die neugierigen Fragen wurden umfangreich von Anne Redmann beantwortet.

Die frühere Kinder- und Jugendtherapeutin mahnte auch, dass es kein leichter Job sei und vor allem der Anfang schwierig: „Anfangs konnte ich nur abends oder am Wochenende schreiben, mein Hauptberuf hat mich zeitlich eingegrenzt. Aber der Lockdown samt Homeoffice ermöglichte mir etwas mehr Zeit und so schrieb ich drauflos.“ Auch der Verdienst sei, vor allem wenn man noch keine Bestsellerlisten füllt, relativ gering: „Wenn ich ein Paperback verkaufe, dann bekomme ich davon ungefähr 2 EUR.“

Dennoch sei ihr dieser Beruf der Liebste. Und sie ermutigte jede und jeden, an ihre oder seine Träume zu glauben. Amanda Klara

Arnum: Die Kommune greift nun zur Enteignung

ARNUM Seit Jahren stellen Schwertransporte zu allen Tages- und Nachtzeiten die Geduld von Anrainerinnen und Anrainern am Stensbækvej in Arnum im Westteil der Kommune Hadersleben auf die Probe. Zahllose Proteste und Eingaben später scheint es für jene Arnum, deren Häuser am Weg zum Industriegebiet liegen, Licht am Ende des Tunnels zu geben.

Auf seiner jüngsten Sitzung hat der Ausschuss für Technik und Klima beschlossen, die Vorbereitungen für ein Enteignungsverfahren in die Wege zu leiten. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit haben jedoch der Finanzausschuss und schlussendlich das Kommunalparlament.

Läuft alles nach Plan, wird Arnum Nørremark dergestalt erweitert, dass die Sondertransporte künftig über diesen Weg zum Industrieviertel gelangen können – und nicht mehr durch das Wohngebiet am Stensbækvej fahren müssen. Diese Straße ist zu schmal für die Sondertransporte, sodass einige Betroffene sogar ihre Postkästen in Sicherheit bringen mussten, um den Transportern eine

freie Passage ohne Anecken zu ermöglichen.

Um Arnum Nørremark für den Schwerlastverkehr ausbauen zu können, muss die Kommune allerdings etwa 800 Quadratmeter der Felder an dieser Straße enteignen.

Gespräche des damaligen Bürgermeisters H. P. Geil (Venstre), der gemeinsam mit Kommunaldirektor Peter Karm versucht hatte, sich mit den betreffenden Grundstückseigentümern gütlich zu einigen, waren im Sommer des Vorjahres gescheitert. Die Eigentümer hatten ihre abschlägige Antwort seinerzeit mit Eigenbedarf begründet.

Vor diesem Hintergrund

verständigte sich der Ausschuss für Technik und Klima in seiner November-Sitzung darauf, sein Mitglied Benny Bonde (Neue Bürgerliche), der zugleich Vorsitzender des Enteignungsausschusses ist, zu einleitenden Gesprächen mit den Betroffenen zu entsenden. Bonde wird sie über das Vorhaben, den Zeitplan und die rechtlichen Aspekte informieren.

Geben der kommunale Finanzausschuss und das Kommunalparlament grünes Licht, soll das Enteignungsverfahren bis zum Frühjahr 2023 überstanden – und der Ausbau von Arnum Nørremark bis zum Sommer fertiggestellt sein. Ute Levisen



Seit Jahren für die Sondertransporte durch das Wohnviertel – zur Frustration von Anrainerinnen und Anrainern. UTE LEVISEN

DEIN DIGITALER NORDSCHLESWIGER

„Auch nicht schwerer als Stricken“

Viel mehr aus Nordschleswig und der Welt findest du ganz leicht in unserer App und auf unserer Webseite.

Mit unseren digitalen Angeboten bist du täglich gut informiert.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Ab sofort liegt
Bürgerservice
im Borgen

Sonderburg/Sønderborg
Wer in Sonderburg eine Angelegenheit mit dem Bürgerservice der Kommune regeln möchte, muss in Zukunft ins Einkaufszentrum Borgen gehen.

Ob Führerschein beantragen oder Anträge zur Rente klären – 25.000 Bürgerkontakte erleben die Mitarbeitenden des kommunalen Bürgerservice pro Jahr.

Bislang findet die Beratung im Sonderburger Rathaus statt, doch ab dem 21. November ist der Bürgerservice im Einkaufszentrum Borgen zu Hause.

Der Bürgerservice eröffnete am Montag, 21. November, in den Räumlichkeiten am Holger Drachmanns Plads 5 sein neues Beratungsdomicil; dort, wo das Jobcenter im zweiten Stock bereits zu Hause ist. Ende 2022 zieht dann auch noch die Behörde für Internationale Rekrutierung und Integration ein.

Ein Ort für persönliche
Kontaktaufnahme

„Indem wir die Abteilungen, die am meisten persönliche Kontaktaufnahmen haben, an einem Ort sammeln, wird es für die Bürger einfacher, die Hilfe zu erhalten, die sie brauchen“, so der Vorsitzende des Arbeitsmarktausschusses, Jan Prokopek Jensen (Sozialdemokraten).

„Indem wir den Bürgerservice ins Borgen verlegen, können wir den vielen Anfragen besser begegnen, da der Platz im Sonderburger Rathaus doch begrenzt war. Jetzt erhalten Mitarbeiter und Bürger bessere Bedingungen“, sagt der Vizevorsitzende des Arbeitsmarktausschusses, Kristian Bonefeld (Venstre).

Der Bürgerservice ist mit dem Auto am besten über das Parkdeck am Holger Drachmanns Plads zu erreichen. Zu Fuß kann man mit der Rolltreppe vom Einkaufszentrum aus in die Parkdeck-Etage gelangen.

Auch die Telefonumstellung von Jobcenter und Bürgerservice wird vereint. *Sara Eskildsen*

Hier entsteht Sonderburgs neues
Schwimmbad im Alsensund

Baden in einer Schwimmanlage am Stadthafen: Darauf können sich die Menschen in Sonderburg ab dem nächsten Jahr freuen. Ab wann das Abtauchen im Hafenbad möglich ist, erläutert die Kommunikationschefin der Stiftung.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Ein Jubiläumsgeschenk der Stiftung „Bitten & Mads Clausens Fond“ macht es möglich: Ab 2023 kann man vom Sonderburger Hafen aus im Alsensund baden gehen. Die ersten Brücken und Stege nehmen derzeit am Hafen Gestalt an. Doch ab wann kann man im neuen Schwimmbad abtauchen?

„Der aktuelle Zeitplan sieht vor, dass es spätestens im Oktober 2023 möglich sein wird. Vielleicht auch schon früher. Das hängt da-

von ab, wie die Bauarbeiten im Laufe des Winters vorankommen“, sagt Kari Stochholm, Kommunikationschefin der Stiftung.

Sobald das Schwimmbad im Alsensund fertig ist und in Betrieb gehen kann, wird es der Kommune Sonderburg übertragen. Wann und wie das Bad zugänglich ist, obliegt dann der Kommune.

Das Hafenbad „Islands Brygge“ in Kopenhagen beispielsweise ist im November und Dezember geschlossen und eröffnet im Januar wieder täglich von 6 bis 22 Uhr. Für den Saunabetrieb inklu-



Das Schwimmbad wird an der Kurve zwischen Under Broen und Nørre Havnegade gebaut, neben dem Firmensitz von Soya Concept. *SARA ESKILDSEN*

sive Winterbaden steht ein Verein.

Wie genau Betrieb und Öffnungszeiten in Sonderburg aussehen werden, steht

noch nicht fest. Da in der Anlage auch eine Sauna entsteht, wird das Winterbaden aber zweifelsohne möglich sein.

Das Schwimmbad kostet 20 Millionen Kronen und ist ein Geschenk der Stiftung, die 2021 ihr 50-jähriges Bestehen feiern konnte.

Suppenabend des Sozialdienstes: „Zeit zum Reden“

19 Gäste haben sich beim Suppenabend des Sozialdienstes Förderkreis an einen gedeckten Tisch gesetzt. Die Vorsitzende Inken Knutzen erzählt.

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN

Mit fünf Suppen auf dem Tisch konnten sich 19 Mitglieder des Sozialdienstes Förderkreis am Donnerstagabend über einen leckeren Abend in Gemeinschaft freuen. „Es war ja auch wirklich Suppenwetter“, lacht Inken Knutzen, die Vorsitzende des örtlichen Sozialdienstes.

Der Abend fand im Vereinsraum des Deutschen Rudervereins Gravenstein (Gråsten) statt.

Ute Klein hatte eine Käsesuppe



Der Suppenabend ist eines von diversen sozialen Angeboten, hinter denen der Sozialdienst Förderkreis steht. *KARIN RIGGELSEN*

zubereitet, Christa Kaplan eine Linsensuppe, die Kartoffelsuppe kam aus der Küche von Elke Storm, Heidi Gerke lieferte eine Waldpilzsuppe und die Vorsitzende kochte eine Pizzasuppe.

Nach der Begrüßung durch Inken Knutzen war das Suppenbüfett eröffnet. Es folgte ein Abend, „bei dem endlich mal viel Zeit zum Reden war“, wie die Vorsitzende sagt. Neben regen Gesprächen an der Tafel stand auch gemeinsames Singen aus den blauen Nordscheswig-Liederbüchern auf dem Programm. Die nächste Veranstaltung des Sozialdienstes Förderkreis ist die Adventsfeier, sie findet am Dienstag, 29. November, ab 15 Uhr in der Oase der Förde-Schule statt. *Sara Eskildsen*

Autor der „drei ??? Kids“ zu Besuch in der Deutschen Bücherei

SONDERBURG/SØNDERBORG

Im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwochen besuchte Ulf Blanck, der Autor der berühmten Detektivgeschichten „Die drei ??? Kids“, kürzlich die Deutsche Bücherei Sonderburg. Die 3., 4., und 5. Klasse der Deutschen Schule Sonderburg (DSS) waren als Zuhörende mit

Feuer und Flamme dabei.

Ulf Blanck las aus dem Jubiläumsband „Schrottplatz in Gefahr“. Außerdem stellte er seine neue Reihe „Rick Nautilus“ vor.

Stolz zählten die Kinder auf, was sie alles über die „Drei ??? Kids“ wissen. Es fielen ganz schnell die Namen Justus, Peter und Bob, das Lieblings-

essen Kirschkuchen und dass das Geheimversteck Kaffeekanne heißt.

Ulf Blanck zog die kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer umgehend in seinen Bann, indem er ihnen Nachhilfe in Detektivarbeit gab.

Was benötigt ein Detektiv für seine Arbeit? Rasch kamen die Antworten: Lupe, Hand-

schuhe, Handy und natürlich Detektivpulver, mit dem man Fingerabdrücke nehmen kann. An einer Vase demonstrierte er, wie man das macht.

Nach „Schrottplatz in Gefahr“ kam „SOS aus der Tiefe“ dran. Das Buch gibt es sogar auf Dänisch – und eine Schülerin las daraus vor.

Mit einem kleinen Ge-

schenk und viel Applaus wurde Ulf Blanck verabschiedet. Vorher standen die Kinder aber noch Schlange, um ein Autogramm zu bekommen. Gefreut hat sich Ulf Blanck besonders über das große Interesse der Schülerinnen und Schüler und die passend zum Anlass liebevoll dekorierte Bücherei. *Sara Eskildsen*



Die Kinder und Mitarbeitenden in der Bücherei nahmen den Autor zum Gruppensbild in ihre Mitte.



Fingerabdrücke von einer Vase nehmen – Detektivarbeit in der Deutschen Bücherei Sonderburg *FOTOS: KAI-UWE NIELSEN*

Sonderburg



Die DSS-Schülerinnen Karoline, Marie-Louise und Frederikke vor dem Mahnmal auf dem Sonderburger Kirchplatz, das an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges erinnert.



Die DSS-Schülerinnen Karoline, Marie-Louise und Frederikke vor dem Mahnmal auf dem Sonderburger Kirchplatz, das an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges erinnert. FOTOS: SARA ESKILDSSEN

„Ich wusste nicht, dass so viele Soldaten von hier in den Krieg ziehen mussten“

Zur Gedenkfeier zum Waffenstillstand des Ersten Weltkrieges kamen mehr Teilnehmende denn je aus der deutschen Minderheit. Auch eine Schulklasse der Deutschen Schule Sonderburg war dabei.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Zum ersten Mal nahm eine Schulklasse der Deutschen Schule Sonderburg an der Gedenkfeier zum Waffenstillstand des Ersten Weltkrieges teil, zu der alljährlich der Kontaktausschuss für Militärische Traditionen in der Kommune Sonderburg einlädt. Auch die deutsche Minderheit war eingeladen – und so machte sich erstmals eine Klasse der DSS auf den Weg zum Mahnmal vor der Marienkirche. Die 9. Klasse der DSS hatte sich zuvor im Unterricht mit dem Thema beschäftigt. Unter anderem lasen die Jugendlichen Briefe von Solda-

ten aus Nordschleswig. „Ich wusste schon etwas darüber. Aber ich wusste nicht, dass so viele Soldaten von hier in den Krieg ziehen mussten“, so Schülerin Karoline Rudbeck Köhler. „Mir war auch nicht klar, wie viele Soldaten umgekommen sind, insgesamt, aber auch an einem Tag“, erzählt Neunklässlerin Frederikke Kate Jochimsen. Hat die Menschheit aus dem Weltkrieg von damals gelernt, und ist Europa heute ein besserer Ort? „Ich denke schon, dass wir sicher vor einem weiteren Weltkrieg sind“, sagt Schülerin Marie-Louise Christiansen. „Putin könnte zwar schon auf die Idee kommen, einen dritten Weltkrieg zu

starten, aber ich glaube, man ist insgesamt besser geworden, miteinander zu kommunizieren. Und darauf hoffen wir auch in Zukunft.“ Der BDN Ortsverein Sonderburg hatte zur Teilnahme eingeladen – und Fachlehrerin Inke Hansen hatte sich mit ihrer Klasse auf die Gedenkstunde vorbereitet. „Wir sind auch auf den BDN und auf die Bedeutung des Deutschseins damals und heute eingegangen. Was bedeutete es, dänisch gesinnt zu sein und für die deutsche Seite in den Krieg zu ziehen? Das war für sie sehr interessant. Und ich finde, es ist auch eine gute Art, als Minderheit und als Schule bei so einer Gedenkfeier mitzumachen, dabei zu sein.“ Insgesamt war es erst das zweite Mal, dass Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Minderheit an der Gedenkfeier teilnahmen. Mit der Klasse der DSS war das

Teilnehmerfeld um viele junge Menschen ergänzt. Gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern von Militär und Politik gedachten die jungen Menschen der vielen Toten des Ersten Weltkrieges. 104 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges, der Menschen das Leben gekostet hat, standen auf dem Platz vor der Marienkirche Menschen aus der Mehrheitsbevölkerung neben Teilnehmenden aus der deutschen Minderheit friedlich vereint. Welchen Preis der Krieg hat, war im kalten Novemberwind auf dem Denkmal hinter der Versammlung zu lesen: Dort stehen die Namen von 199 gefallenen Soldaten, die aus der Gemeinde Sonderburg in den Ersten Weltkrieg zogen. Überall auf den Kirchhöfen in Nordschleswig stehen Gedenksteine mit den Namen der toten Soldaten. Rund 30.000 Nordschleswiger zogen in den

Krieg, etwa 6.000 starben. Insgesamt kostete der Erste Weltkrieg 9 Millionen Soldaten und 6,5 Millionen Zivilisten das Leben. Als Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger hielt Hinrich Jürgensen eine sehr persönliche Rede. „Mein Urgroßvater hatte zwei Söhne. Beide zogen in den Krieg. Der eine fiel in Russland, mein Großvater kehrte nach Hause zurück“, so Jürgensen. „Bei der Volksabstimmung 1920 stimmte mein Urgroßvater Dänisch, mein Großvater Deutsch. Das sorgte für eine Spaltung in der Familie, 70 Prozent meiner Familie ist Dänisch und heißt Jörgensen, nicht Jürgensen.“ Jeder Ort in Nordschleswig habe Tote zu beklagen gehabt, stellte Jürgensen fest. „Wenn wir hier stehen und an den Waffenstillstand vor 104 Jahren erinnern, ist das aktueller denn je. Erneut gibt es Krieg in

Europa. Wir wissen nicht, wie sich das entwickelt. Wieder sind es Menschen, die gegen ihren Willen in den Krieg ziehen. Wieder sind es Tausende Menschen und Zivilisten, die sterben.“ Minderheitenpolitik sei daher wichtiger denn je. „Daher ist es so wichtig, dass wir uns erinnern. Dass wir nie vergessen, dass wir informieren. In der Ukraine begann der Konflikt mit einer Minderheiten-Frage. Die Wahrheit ist in einem Krieg oft das erste Opfer. Auch im Ukraine-Konflikt ist nicht alles schwarz oder weiß. Aber eine gute, ausbalancierte Minderheitenpolitik ist Friedenspolitik. Und darf nie, so wie es Putin getan hat, als Angriffspolitik genutzt werden. Was Minderheitenpolitik angeht, haben wir in unserem Grenzland viel zu bieten.“ Im Anschluss an die Kranzniederlegungen fand eine Andacht in der Marienkirche statt.

Was Sonderburg der Klimakonferenz in Ägypten zu sagen hat

KJÄR/KÆR In Ägypten haben die Vereinten Nationen über die Klimaveränderungen und nachhaltige Lösungen der Zukunft beraten. Auch die Kommune Sonderburg trägt zur Klimakonferenz bei: Mit einer Live-Schaltung von Kjær Westermarck nach Scharm asch-Schaich hat Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie) zusammen mit Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern aus der Kommune Stellung bezogen.

Nachhaltig leben – bitte auch auf dem Land

Thema des Beitrags war die Frage, wie nachhaltiges Leben auch in den ländlichen Gebieten dieser Welt möglich ist – und was dem im Wege steht. Beteiligt waren Ehrenamtliche aus den 37 Dorfgilden der Kommune. Bei einem Workshop hatten sie im Oktober darüber gesprochen, wie Mobilität und Wärmeversorgung auf dem Land umweltfreundlicher gestaltet



Zusammen mit Menschen aus Arendal in Norwegen schaltete sich Sonderburg live in die UN Klimakonferenz ein. Übertragen wurde aus dem Naturcenter Frydendal auf Kjær Westermarck. SARA ESKILDSSEN

werden können. „Die Frage ist: Was ist auf dem Land heutzutage möglich – und was nicht“, so bringt es die Koordinatorin der Landdistrikte, Connie Mark Skovbjerg, auf den Punkt. „Gerade mit Blick auf Themen wie beispielsweise Fernwärme und öffentlicher Personennahverkehr gibt es auf dem Land Herausforde-

rungen. Wir möchten dazu beitragen, Lösungen aufzuzeigen. Aufzeigen, was der grünen Umstellung im Wege steht“, so die Koordinatorin. Die Live-Übertragung und die detaillierten Inhalte können hier angesehen werden. Im unten stehenden Video ist der Beitrag aus Sonderburg ab Stunde 6.45 zu sehen. Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Stadthäuser in Ziegelstein, Wohnungen in vierstöckigen Gebäuden und zwischen den Bauten viel Platz für Spaziergehende: Die Kommune Sonderburg hat sich in Sachen Sundgade für ein Bauungskonzept entschieden.

Der zuständige Ausschuss fand den Vorschlag der Architekten „Tegnestuen Vandkunsten“ am besten. Das Konzept soll als Grundlage dienen, die bislang brachliegenden Areale an der Sundgade in den kommenden Jahren zu bebauen. Entstehen soll ein neues Wohnviertel, das sowohl kleinere Stadthäuser als auch größere Gebäude auf vier Etagen vorsieht. Mehr zu den Plänen der Kommune hier. „Vandkunsten trifft in besonderem Maße unseren Wunsch nach einem einzigartigen Hafenbereich, der mit dem Rest der Stadt zusammenhängt“, sagt die Ausschussvorsitzende, Stadt-



So sieht der Projektvorschlag der Architekten von „Tegnestuen Vandkunsten“ aus. KOMMUNE SØNDERBORG / „TEGNESTUEN VANDKUNSTEN“

ratspolitikerin Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei). „Ziel des Wettbewerbs war es, eine visionäre architektonische Grundlage zu erhalten, um die Sundgade weiterzuentwickeln. Sodass die Gegend Teil der Hafenfront wird, mit eigener Rolle und Identität.“ Der Vorschlag sieht eine Hafenpromenade vor, an der auch Boote festmachen können. Außerdem ist ein runder

Steg geplant, die in den Alsensund ragt. Auch der Fischhändler „Udos Fisk“ hat seinen Platz in dem Vorschlag beibehalten. Die Kommune Sonderburg lud kürzlich zu einem Informationsabend ein, bei dem die Bebauungspläne den Bürgerinnen und Bürgern im großen Saal des Sonderburger Multikulturhauses. näher vorgestellt wurden. Sara Eskildsen

Sonderburg

Sprengung erfolgreich: Evakuierte konnten wieder nach Kjär heimkehren

Die beiden Bomben auf Kjär sind am Mittwochvormittag unschädlich gemacht worden. Am Nachmittag dann die Entwarnung: Die dritte vermeintliche Bombe hat sich als Metallschrott herausgestellt.

Von Sara Eskildsen

KJÄR/KÆR Um kurz vor 11 Uhr sind am Mittwochvormittag zwei Fliegerbomben auf Kjär kontrolliert gesprengt worden. Ob es an den Häusern rund um die Sprengung Schäden gegeben habe, ist bislang nicht bekannt.

Anwesende der Heimwehr gingen nach dem Knall davon aus, dass dem Geräusch der Sprengung zufolge nur die Zünder, nicht aber die gesamte Sprengladung explodiert ist.

Möglicherweise war das Sprengmaterial der Bomben nicht mehr funktionstüchtig. Demnach ist zu hoffen, dass

die Detonation weit weniger heftig war, als befürchtet.

Am Mittwochnachmittag um kurz vor 16 Uhr kam dann die erlösende Nachricht von der Polizei: Alle Bewohnerinnen und Bewohner von Kjär durften in ihre Häuser und Wohnungen zurückkehren, die Sperrung der Halbinsel wurde aufgehoben.

Nach der Sprengung am Vormittag war zunächst unklar, ob weitere Bomben vor Ort liegen. Insgesamt hatte der abgestürzte Flieger am 25. Juli 1943 sieben Bomben an Bord. Wie viele beim Absturz vor 79 Jahren explodierten, ist nicht bekannt. Experten gehen von ein bis



Polizei, Heimwehr, Kommune und Militär arbeiteten zusammen, um die Gegend zu evakuieren und die Bomben zu sprengen. Vize-Kommissar Mads Bruhn Lund gab nebenbei Interviews, hier mit dem TV-Sender TV2 am Rande von Kjär.

SARA ESKILDSEN

zwei Bomben aus, sodass vor Ort in Hestehave noch weitere Bomben verborgen liegen könnten.

Die Polizei teilte am Mitt-

wochmittag mit, dass eine mögliche dritte Bombe untersucht werde. In den vergangenen beiden Tagen hätten die Metalldetektoren

des Munitionsräumdienstes EOD ausgeschlagen. Doch im Laufe des Mittwochs zeigte sich: Bei dem Fund handelte es sich um Metallschrott.

War die hastige Evakuierung der Halbinsel am Dienstagabend berechtigt? „Als man die Untersuchung der Bomben gestern begann, stellte man fest, dass die eine Bombe in einem sehr viel schlechteren Zustand war, als erwartet. Plötzlich hatte man eine völlig andere Situation“, sagt Vizepolizeikommissar Mads Bruhn Lund.

„Daher waren wir gezwungen, Kjär Westermarke zu evakuieren. Das kam natürlich plötzlich, aber wir mussten wegen der Gefahr handeln, die von der Bombe ausging.“

Die Zusammenarbeit zwischen Kommune, Heimwehr, Gesundheitspersonal, Militär und Polizei sei gut verlaufen. „So gesehen ist alles nach Plan verlaufen – nachdem wir konstatiert hatten, dass die eine Bombe in so einem schlechten Zustand war.“

Die Bomben auf Kjär waren 1943 auf dem Weg nach Hamburg

Weshalb liegen auf der Halbinsel Kjär im Norden Sonderburgs Fliegerbomben auf einer Wiese? Presseoffizier Larsen weiß Bescheid.

KJÄR/KÆR Sie sind jeweils 453 Kilogramm schwer und liegen seit 1943 auf einer Wiese auf der Halbinsel Kjär: Zwei Fliegerbomben der britischen Luftwaffe bereiten dem dänischen Militär seit gut zwei Wochen Kopfzerbrechen.

Am 29. Oktober sind die Bomben entdeckt worden, am Dienstagabend ordnete der Bombenmunitionsdienst EOD eine Evakuierung der gesamten Halbinsel an.

2.300 Meter rund um den Bombenfund müssen nun alle Anwohnenden ihre Häuser verlassen, rund 500 Menschen sind betroffen.

Aber wieso liegen auf dieser Wiese am Waldesrand überhaupt Bomben? Presseoffizier Larsen hat sich eingehend mit der Herkunft der Fliegerbomben beschäftigt.

Er weiß: „Im Juli 1943 startete eine Halifax HR 940 der Royal Air Force im Verbund mit anderen Bombenfliegern in England. Das Ziel: Hamburg.“

Doch im Laufe der Nacht verlässt die Halifax aus unbekannten Gründen den Fliegerverband – und wird zum Ziel eines deutschen Nachtjägers. Die Deutschen beschießen die Halifax von unten. Der Motor wird ge-



Lieferte dem Munitionsräumdienst wichtige Hintergrundinformationen über Besatzung und Absturz des englischen Fliegers, der 1943 die Bomben verlor: Presseoffizier Larsen. Hinten links auf der Wiese, unter der blauen Plane, liegen die beiden Fliegerbomben.

SARA ESKILDSEN

troffen, die Maschine geht in Flammen auf, muss notlanden.

Die Maschine stürzt um 1.26 Uhr auf der Halbinsel

Kjär an der Obstplantage Hestehave zu Boden.

Fünf Insassen sterben sofort, zwei weitere kommen ins Sonderburger Kranken-

haus, wo sie kurz darauf versterben. Trotz Verbots der nationalsozialistischen Besatzungsmacht legen die Sonderburgerinnen und Son-

derburger Blumen für die schwer verletzten englischen Soldaten am Krankenhaus nieder.

„Insgesamt befanden sich sieben Bomben an Bord der Maschine, das konnten wir in alten Berichten der Engländer nachlesen“, sagt Presseoffizier Larsen.

Zwei Bomben wurden am 29. Oktober 2022 von Mitgliedern eines geschichtsinteressierten militärischen Vereins auf Kjär entdeckt.

Ein bis zwei Bomben gingen Augenzeugenberichten zufolge in der Nacht des 25. Julis 1943 in die Luft.

Wo die anderen drei Bomben des abgestürzten Fliegers abgeblieben sind, ist bislang nicht bekannt.

Sara Eskildsen

Rasantes Finale beim Schulrudern: „Bratwurst“ war schnell unterwegs

SONDERBURG/SØNDERBORG Die drei jungen Teams „Emma“, „Bratwurst“ und „HotNuts“ wollten bei der dritten Wettrunde im Versammlungsraum des Rudervereins Germania nur eines: Gewinnen! Deshalb gaben die Viertklässler der Deutschen Schule Sonderburg auf den Ergometer-Maschinen wirklich alles, was in ihnen steckte.

Die Mitschülerinnen und Mitschüler feierten von den Seiten aus mit. „Ja“, „Super“ und „Fantastisch“ wurde den prustenden Mädchen und Jungen zugerufen. Es wurde von allen Seiten angefeuert, gepfiffen und geklatscht, wenn die Rudernden in einem höllischen Tempo loslegten. Jeder durfte eine Minute so schnell wie möglich rudern – dann wurde der Wechsel ausgerufen. Am Schluss stand es fest:

Alles war wurst – das Team „Bratwurst“ hatte das Rennen gemacht.

So ging die Schulrudersaison 2022, eine Kooperation des Rudervereins Germania und der Deutschen Schule Sonderburg, im Clubraum mit einigen verpusteten und schwitzenden Ruderern zu Ende.

Seit vielen Jahren radeln oder gehen die Viertklässler jede Woche für ein paar Stunden zu Germania, um sich dort dem Rudersport zu widmen und frische Energie zu tanken. Jetzt gibt es für die Schülerinnen und Schüler bis Ostern eine Pause. Erst dann geht es wieder jeden Freitag hinunter zum Verdens Ende an den Alsensund.

Für einige war das Rudern ein neues Erlebnis. „Ich habe mich am Anfang gefragt: Was ist das überhaupt? Ich hatte auch ein wenig Angst. Aber dann macht es doch Spaß.

Meine Schwester hat es auch probiert“, erzählt die zehnjährige Maria Hvid Struve. Das Rudern gefällt ihr. Aber sie widmet sich auch schon diversen anderen Hobbys – Klavier, Chor und Gymnastik.

Leon Elias Reese (10) hatte das Rudern schon vorab auf

dem Knivsberg (Knivsbjerg) probiert. Ob er nach dem Schulruderjahr der vierten Klasse weiter rudert, wusste er noch nicht. „Freitags spiele ich ja immer Fußball“, meinte er.

Lehrer Mikkel Siebenkäs begleitet die Kinder und Ju-



Der erste Junge des Teams „Bratwurst“ (M.) legte sich ordentlich ins Zeug.

ILSE MARIE JABOBSSEN

gendlichen seit Jahren beim Rudertraining. „Anfangs sind sie begeistert, dann werden sie neugierig. Und wenn sie es länger gemacht haben, kommt die Selbstständigkeit. Das macht richtig Spaß“, so Siebenkäs.

Er empfindet es als gut, dass die jungen Leute einen Bezug zum Wasser und zur Natur erhalten. So sind beim Training obendrein auch einige neugierige Tümmler neben den Booten mitgeschwommen.

Für Germania ist das Schulrudern eine ausgezeichnete Möglichkeit, Kontakt zu möglichen neuen Ruderern zu schaffen. Vom vergangenen Jahr sind zwei Interessierte geblieben. Die Fünftklässler Nikolai Westergaard Olesen (11) und Tilda Schmidt gehören seit dem Schnupperkurs 2021 zum Ruderteam des Germania.

Nicholai Westergaard Olesen wurde vor Kurzem der Kilometerpokal überreicht. Er hat 73 Kilometer auf dem Alsensund zurückgelegt. Seine Klassenkameradin Tilda Schmidt kam auf fast genauso viele Kilometer wie er.

Nicholai Westergaard Olesen genießt die Ruderausflüge auf dem Wasser. „Das ist eine gute Art von Training, und man rührt sich“, meint der Elfjährige. Er sticht oft mit Tilda Schmidt oder einer weiteren Klassenkameradin zur See. Er hat herausgefunden, dass der Körper nicht immer topfit ist.

„Manchmal hat man einen guten Tag, manchmal geht es nicht ganz so gut“, so der junge Ruderer. Nikolai Westergaard Olesen spielt auch Handball. „Und vielleicht will ich auch Rhönrad fahren – aber ohne Turniere“, meint er.

Ilse Marie Jacobsen

Sozialdienst

Julefrokost im Schützenhaus

TONDERN/TØNDER Der Sozialdienst Tondern organisiert in der Adventszeit drei Veranstaltungen.

Die erste Zusammenkunft findet am Sonnabend, 26. November, im Tonderner Schützenhaus statt, wo zum Julefrokost eingeladen wird. Ab 11.30 Uhr soll dort gemeinsam geschlemmt werden. Die Teilnahmekosten betragen 100 Kronen pro Person. Die Vorsitzende Irene Feddersen nimmt Anmeldungen unter der Telefonnummer 21 80 43 12 oder per E-Mail an irene-feddersen@hotmail.com bis zum 20. November entgegen.

Zu einem Stadtbummel in Flensburg geht es am 5. Dezember. Der Tag kann nach Lust und Laune gestaltet werden. Gemeinsam wird bei der „Porzellanbörse“ Café getrunken. Die Abfahrt erfolgt um 10 Uhr ab Tondern Ost, wenige Minuten später gibt es die Möglichkeit auf dem Parkplatz bei den Tondernhallen einzusteigen.

Die Teilnahme kostet 150 Kronen. Anmeldungen (auch bei Irene Feddersen) werden bis zum 28. November erbeten.

Im Brorsonhaus findet die dritte Veranstaltung statt, wo in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde eine gemeinsame Adventsfeier auf dem Programm steht. Am Mittwoch, 14. Dezember, wird dazu ab 15 Uhr eingeladen.

Nach einer gemütlichen Kaffeetafel steht ein Besuch der Christkirche an, wo gemeinsam mit Sängerinnen und Sängern der Musikvereinigung weihnachtliche Lieder gesungen werden. Zum Abschluss soll Glögg serviert werden. *Brigitta Lassen*

Digitale Leserschaft mit Tricks und Tipps auf dem Laufenden

Im Gemeindehaus in Lügumkloster versammelten sich 20 Interessierte. Die Lernbegierigen erfuhren so manches Neue.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Digitaler Unterricht stand bei dem November-Treffen auf dem „Stundenplan“ des Sozialdienstes Lügumkloster.

In die Rolle als Lehrerin schlüpfte die Projektmitarbeiterin des „Nordschleswigers“, Hannah Dobiaschowski. Zum Auftakt haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gemeindehaus den Herbst besungen.

Nicht nur um für das digitale Zwischenspiel gewappnet zu sein, sondern vor allem,



Digitaler Unterricht im Gemeindehaus in Lügumkloster PRIVAT

um Platz auf den Tischen zu bekommen, stärkten die Vereinsmitglieder sich, nach Begrüßung durch die Vorsitzende Christa Lorenzen, an Kaffee und Kuchen.

Danach ging die mit Ratschlägen gesteuerte Suche mit den Fingern auf den Handys, iPads und Laptops nach

bisher individuell unbekannten Funktionen los, um noch mehr darüber zu erfahren, wie der digitale „Nordschleswiger“ sich optimal lesen lässt.

„Anfangs hatten wir etwas Schwierigkeiten, uns einzuloggen, da es das erste Mal war, dass wir das erst neu

Gemeindehaus nutzen“, berichtet Teilnehmerin und Vorstandsmitglied Marion Mikkelsen Ohlsen.

Vorstandsmitglied Karin Lauritzen hatte die technische Seite jedoch schnell im Griff.

Die Teilnehmenden betreten anscheinend nicht komplettes Neuland. „Ich hatte das Gefühl, dass alle schon probiert hatten, die Zeitung im Web zu lesen. Es gab aber so manche Tipps und Infos, die vorher nicht bekannt waren“, so Marion Mikkelsen Ohlsen.

Sie selbst liest die digitale Version, wie sie es früher mit der Papier-Ausgabe gemacht hat, bei einer morgendlichen Tasse Kaffee.

„Wir haben von Hannah sehr gute Hilfestellung und viele Tipps bekommen. Sie

hat sich gefreut, auf so viele Interessierte zu stoßen und hat versichert, dass sie immer wieder gerne kommt.“

„Zum Beispiel gab sie uns den Hinweis, nach dem Lesen eines Artikels, anstatt weiter herunterzuscrollen, mit dem Pfeil zurückzublättern“, sagt Marion.

Die Besucherinnen und Besucher erfuhren auch, wie man auf der alten „Nordschleswiger“-App im elektronischen Archiv die Spurensuche aufnimmt.

Somit machten sich die Teilnehmenden mit neuem digitalen Wissen auf den Heimweg.

Etwas Süßes konnte Hannah Dobiaschowski mitnehmen, da die Vorsitzende und Imkerin Christa Lorenzen ihr mit Worten und Honig dankte.

Frauenverein: Spannender Vortrag in neuen Räumlichkeiten

Der Haderslebener Frauenverein lud zum gemeinsamen Nachmittag ein. Neben einem spannenden historischen Vortrag von Knud Isaksen vom „Slesvigsk vognsamling“ (Schleswigischen Kutschensammlung) gab es auch eine Premiere: Der neu renovierte Raum der früheren Ridderbar stand für die rund 40 Teilnehmenden des gestrigen Treffens zur Verfügung.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Hadersebener Frauenverein hat gestern miteinander einen gemütlichen Nachmittag verbracht. Nachdem die Kaffeetassen ausgetrunken waren, gab es eine musikalische Überleitung zum Unterhaltungsprogramm mit dem Lied „Hoch auf dem gelben Wagen“.

Das Lied stimmte die Mit-

glieder auf einen spannenden Nachmittag voller historischer Fakten ein. Als Redner hatte der Vorstand nämlich Knud Isaksen vom „Slesvigsk vognsamling“ (Schleswigische Kutschensammlung) gewinnen können.

Dieser kam mit vielen alten Fotos, historischen Aufnahmen und Zeitungsausschnitten zum Treffen daher



Das Programm des Frauenvereines war gut besucht. MONIKA KNUTZEN

und untermalte damit seinen interessanten Vortrag. Für die Zuhörenden begann eine fesselnde Reise in die Vergangenheit. So erfuhren die aufmerksam lauschenden Mitglieder Interessantes über den Gründer der Kutschensammlung, Johan Chr. Nielsen, und wie dieser es schaffte, immer mehr Kutschen vor dem Verfall zu bewahren.

Einige Zuhörerinnen und Zuhörer konnten den Bericht sogar mit Details zu Kutschen und Restaurierungsarbeiten ergänzen. So verging der Nachmittag wie im Flug, der mit einem Abschiedslied abgeschlossen wurde. *Der Nordschleswiger*

Vorweihnachtliches Beisammensein in Saxburg und Tingelff

TINGLEFF/BUHRKALL Nett zusammensitzen, gemeinsam speisen und sich so richtig auf die Weihnachtszeit einstimmen.

Dazu laden die Sozialdienste Tingleff (Tinglev) und Buhrkall (Burkal) bald wieder ein.

Das „Julefrokost“ des Sozialdienstes Buhrkall und der Freunde des ehemaligen Sozialdienstes Rapstedt (Ravsted) findet am 6. Dezember im Saxburger Krug statt. Beginn ist um 11.30 Uhr.

Die Teilnahme einschließlich traditionellem „Julefrokost“-Menü kostet 150 Kronen. Für das „Julklap“ sollte jeder oder jede ein Geschenk im Wert von etwa 30 Kronen mitbringen.

Anmeldung nimmt bis zum 29. November Margit Hinrichsen entgegen (Tel. 28 59 22 67).

Einen Tag nach dem Buhrkaller Miteinander lässt der Sozialdienst Tingleff seine Weihnachtsfeier in der Deutschen Nachschule Tingleff folgen. Beginn ist um 17 Uhr.

Die Teilnahme einschließlich Weihnachtssessen kostet 170 Kronen. Anmeldungen nehmen bis zum 30. November Helmut Carstensen (Tel. 29 91 55 11) oder Hella Hartung (Tel. 61 69 95 15) entgegen. *Kjeld Thomsen*

„Vollmacht, Erbe, Testament“

TINGLEFF/TINGLEV „Vollmacht, Erbe, Testament ...“: So hieß die Thematik eines Vortragsnachmittags, den die Sozialdienste Bau/Pattburg (Bov/Padborg) und Tingleff gemeinsam in der Tingleffer Sporthallencafeteria veranstaltet hatten.

Nicht weniger als 45 Personen konnte Dorte Schultz, Vorsitzende des Tingleffer Sozialdienstes, zu dieser Veranstaltung begrüßen. Sie sollten ihre Teilnahme nicht bereuen, denn Jurist Thorbjørn von Alm Philippsen aus Sonderburg (Sønderborg) wusste den Stoff humorvoll unter die Leute zu bringen.

Nach einer kurzen Vorstellung, auch mit dem mitgebrachten Zwergdackel, ging es gleich zur ersten Thematik: Vollmachten.

Schwerpunkt war die Vollmacht „fremtids-

fuldmagt“. Anhand von Beispielen konnte die Bedeutung dieser Vorsorgemaßnahme erklärt werden.

Im zweiten Teil – Erbe und Testament – erfuhren die Anwesenden ebenfalls viele Einzelheiten. Zwischenfragen von Teilnehmenden wurden geduldig beantwortet, und oft profitierten alle von den Antworten. Wurden die Fragen zu individuell, wurde mit einem Augenzwinkern auf eine Beratung in der Praxis verwiesen.

Knapp zwei Stunden vergingen wie im Fluge. Die Teilnehmenden werden sich nach diesem Nachmittag doch überlegen, ob es nicht besser ist, ein Testament anfertigen zu lassen.

Helmut Thomßen verabschiedete den Vortragenden mit einem Präsent. *Peter Blume*

Hochgenuss für Bauch und Seele beim gemeinsamen Entenessen

APENRADE/ROTHENKRUG Leckerer Essen, nette Gesellschaft und harmonische Musik waren am Donnerstag die „Garanten“ für eine gelungene Veranstaltung im „Haus Quickborn“ in Kollund. Dorthin hatten der Donnerstagsclub Rothenkrug (Rødekro) und der Mittwochstreff Apenrade (Aabenraa) ihre Mitglieder zum gemeinsamen Entenessen eingeladen.

Die Vereine hatten eigens einen Bus gechartert, damit niemand auf ein Gläschen Wein zum leckeren Braten verzichten musste.

Mit einem Willkommenstrunk wurden die knapp 50 Teilnehmenden der beiden Vereine dann auch herzlich in Kollund begrüßt.

Das Menü bestand aus Entenbraten und Beilagen. „Das Küchenpersonal des Hauses sorgte ständig für Nachschub. Sobald eine Schüssel leer zu werden drohte, wurde sie auch schon wieder aufgefüllt“, erzählt die Vorsitzende des Donnerstagsclubs, Irmgard Hänel, schmunzelnd.

Dennoch fand sich in den „Dessertmägen“ der Teilnehmenden noch Platz für den Nachtisch. Hausgemachte Zitronenfromage wollte sich dann doch niemand entgehen lassen.

Nach dem kulinarischen Teil konnte Irmgard Hänel den Musiker Jesper Westergaard

aus Sonderburg (Sønderborg) begrüßen. Einige der Teilnehmenden hatten ihn und seine Musik bereits in diesem Spätsommer bei einem Terrassenkonzert am „Haus Quickborn“ kennengelernt. „Ich habe ihn einfach gefragt, ob er sich vorstellen könne, die musikalische Unterhaltung bei unserem Entenessen zu übernehmen. Er konnte es zum Glück einrichten“, freut sich die Vorsitzende des Donnerstagsclubs. Besonders für die Mitglieder ihres Vereins weckte der Auftritt Jesper Westergaards schöne Erinnerungen. Seine Großmutter, Grethel Westergaard, war über viele Jahre treue Besucherin der Veranstaltungen des Donnerstagsclubs. Sie verstarb vor gut zweieinhalb Jahren, wird aber nach wie vor von der Rothenkruger Gemeinschaft vermisst.

Jesper Westergaard bezauberte sein Publikum mit einem rund 45-minütigen Konzert. Er spielte einige selbst komponierte Lieder, hatte aber auch ein paar bekannte Balladen etwa von Reinhard Mey und Leonard Cohen vorbereitet, bei denen die Zuhörerinnen und Zuhörer mitsummen und sogar mitsingen konnten.

Nach dem Kaffee wurden die Teilnehmenden mit dem Bus wieder zurück nach Apenrade und Rothenkrug gebracht. *Anke Haagensen*

Nordschleswigsche Gemeinde

Nordschleswigsche Gemeinde: „Die Kosten fliegen uns weg“

Es war ein Abend der Gegensätze. Sorgen bereiten der Nordschleswigschen Gemeinde die steigenden Energiekosten und die hohe Inflationsrate. Aber bei der Kirchenvertretertagung am Mittwoch war auch Vorfreude auf den 100. Geburtstag im kommenden Jahr zu spüren. Und noch viel Positives mehr.

Von Marlies Wiedenhaupt

TINGLEFF/TINGLEV Die bittere Pille hatten die Kirchenvertreterinnen und -vertreter direkt nach der süßen Sahnetorte zu schlucken. Im Budget für das kommende Jahr gibt es einen Unterschuss von knapp einer halben Million Kronen (489.000 Kronen). Was die Vorsitzende der Nordschleswigschen Gemeinde (NG), Mary Tarp, und Senior Matthias Alpen bereits in ihren Berichten angesprochen hatten, wurde in den Zahlen, die NG-Geschäftsführer Gerd Lorenzen präsentierte, dann konkret. Doch welche Konsequenzen bringt das mit sich? „Wenn das so eintrifft, wie veranschlagt, dann können wir unseren Haushalt höchstens noch zwei Jahre mit unseren Rücklagen ausgleichen“, sagte Lorenzen dem „Nordschleswiger“ am Ende der Kirchenvertretersitzung am Mittwochabend in der Deutschen Nachschule Tingleff.



Vorsitzende Mary Tarp sprach in ihrem Tätigkeitsbericht unter anderem die Energiekosten an.

Hoffnung gebe es zwar, dass – wie in den vergangenen Jahren auch – beispielsweise mehr Mitgliedsbeiträge in die Kasse kommen, aber sicher sei das nicht. Und reichen würde das auch nicht. Denn natürlich ist auch die Nordschleswigsche Gemeinde von der Inflation und den steigenden Energiepreisen betroffen. „Die Kosten fliegen uns weg“, bedauerte Matthias Alpen.

Sparmaßnahmen seien in absehbarer Zeit nicht ausgeschlossen. Wie in mehreren anderen Bereichen der deutschen Minderheit leide auch die NG unter einem Investitionsstau: Mehrere Gebäude müssten dringend saniert werden.

Da passten die anderen Themen der Kirchenvertretertagung schon besser zur Sahnetorte. Denn im Jahr 2023 feiert die Nordschleswigsche Gemeinde ihr 100-jähriges Bestehen.

„Das ist schon eine große Nummer“, sagte Matthias



Bilder aus dem vergangenen Jahr begleiteten den Jahresbericht von Senior Matthias Alpen – hier die Konfirmandenfreizeit auf dem Knivsberg. FOTOS: MARLIES WIEDENHAUPT

Alpen, der der Versammlung einige feststehende Termine nannte, wie etwa den zentralen Gottesdienst am 26. März. „Die Grundidee ist, dass das besondere Ereignis zentral und dezentral gefeiert wird.“

Außerdem soll zum Geburtstag ein Magazin erscheinen. „Darin wird es nicht um die Geschichte der NG gehen, sondern um das, was uns heute ausmacht.“ Erfreulich: „Dafür gibt es ziemlich große finanzielle Unterstützung.“

Aus dem vergangenen Jahr konnte Alpen – trotz Krise und Corona – auch viele weitere positive Begebenheiten nennen. Darunter etwa, dass der neue Pastor Jonathan von der Hardt nun im Pfarrbezirk Süderwilstrup (Sønder Vilstrup) tätig ist, dass Kirchenvertreterin und Vorstandsmitglied Ellen Blume die Bugenhagenmedaille verliehen bekommen hat und er selbst mit einer Delegation beim Weltkirchenrat in Karlsruhe zum Beispiel über Minderheitenarbeit berichten konnte. Und vieles mehr. Themen, die über den Tel-

lerrand hinausreichen, werden stets auch auf der Synode der Nordkirche behandelt, die Matthias Alpen zusammen mit der Synodenvertreterin der NG, Elke Hußmann, besucht.

Lob, das der Senior der NG für viele Veranstaltungen aus dem Berichtsjahr bereithielt und das er auch seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern in der Nordschleswigschen Gemeinde aussprach, bekam er prompt zurück.

Kirchenvertreterin Andrea Kunsemüller: „Matthias, du machst genau die Friedensarbeit, die wir hier brauchen. Und wir brauchen die Erfahrung, dass Grenzen mehr verbinden als trennen.“ Mit dem Begriff Friedensarbeit habe der Senior in einer vor zwei Jahren erschienenen Broschüre „dem Kind einen Namen gegeben“. Denn es habe ja durchaus Zeiten gegeben, in denen die Minderheit vor allem mit ihrer Nazivergangenheit in Verbindung gebracht wurde, so Kunsemüller gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Gut unterhalten hatte eingangs Marion Knutz-

Kempendorf (Autorenname Marion Elly Knutz) die Versammlung, indem die gebürtige Nordschleswigerin mehrere Abschnitte aus ihrem jüngst erschienenen Buch „Zwischenwelten – Eine Kindheit in Nordschleswig“ vorlas. Darin beschreibt sie in drei Erzählsträngen – Kindheit in Hadersleben, Aufbruch nach Schweden und Aufbruch zum Studium nach Kiel –, wie es sich für sie anfühlte, in der deutschen Minderheit in Dänemark aufgewachsen zu sein.

„Ich bin ein ängstliches Kind gewesen, und ich habe dieses Buch geschrieben, um zu versuchen zu verstehen, warum das so war“, gestand Marion Knutz-Kempendorf den rund 50 Anwesenden. Die Autorin war auch keine Unbekannte in der Nordschleswigschen Gemeinde, denn sie hatte das Pastoren-Ehepaar Cramer während dessen dreimonatigen Sabbaticals im Tingleffer Pastorat vertreten.

Das Buch ist in der Geschäftsstelle der Nordschleswigschen Gemeinde in Tingleff erhältlich.

Wort zum Sonntag

Ein Sonntag voller Hoffnung

Morgen ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres. Es ist der Toten- oder Ewigkeitssonntag. An diesem Sonntag erinnern wir uns noch einmal an alle Menschen, die im letzten Kirchenjahr gestorben sind und zünden im Gottesdienst eine Kerze für sie an. Ich denke, das ist ein schöner Brauch. Die Menschen, die gestorben sind, sind nicht einfach vergessen. Sie leben in unseren Herzen und in unseren Erinnerungen weiter. Wir erinnern uns zugleich aber auch daran, dass unser aller Leben auf dieser Erde endlich und begrenzt ist. Doch für die Christen ist das Ende des Lebens auf der Erde nicht das Ende, sondern der Anfang eines neuen Lebens.

Wir Christen glauben und hoffen, dass auf dieses Leben ein neues Leben in der Herrlichkeit Gottes folgen wird. Insofern ist bei aller Trauer über den Tod der Toten- oder Ewigkeitssonntag auch ein Sonntag voller Hoffnung. Denn wir richten unseren Blick nicht nur auf den Tod, sondern auch auf das Sein bei Gott, in seiner Ewigkeit. Wie das im Einzelnen sein wird, kann niemand sagen. Doch wir haben die feste Zusage Gottes, dass es dann alles, was unser Leben hier auf der Erde schwer macht, nicht mehr geben wird: keine Kriege, keine Schmerzen, keine Angst, keine Ungerechtigkeit, keine Trauer, keine Klage, kein Geschrei. Doch bei dieser Hoffnung bleiben wir nicht stehen. Sondern aus dieser Hoffnung heraus schöpfen wir Christen Kraft, schon hier und jetzt in unserem Alltag im Kleinen etwas am Zustand der Welt zu ändern. Wir setzen uns ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Damit aus unserer Hoffnung auf das Jenseits keine billige Vertröstung wird, sondern damit sie schon jetzt unser Leben und das Leben aller Menschen schöner und heller macht. Ich wünsche euch allen einen hoffnungsvollen Ewigkeitssonntag.



Pastor Jonathan von der Hardt, Kels-

Gottesdienste

Apenrade

Sonntag, 27. November
11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, NN
Sonntag, 4. Dezember
11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, NN

Buhrkall

Dienstag, 29. November
19.30 Uhr: Die neun Lesungen, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Donnerstag, 1. Dezember
19.00 Uhr: Gospelkonzert mit dem Tonderner Gospelchor unter der Leitung von Stig Möglich Rasmussen, Kirche zu Bülderup

Ekensund

Sonntag, 27. November
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Gravenstein

Dienstag, 29. November
15.00 Uhr: Adventsfeier in der Förde-Schule
Sonnabend, 3. Dezember
10.00 Uhr: Taufgottesdienst in der Schlosskirche Gravenstein, Pastorin Simon

Hadersleben

Sonntag, 27. November
10.00 Uhr: Festgottesdienst aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des Stiftes Hadersleben, Dom

Hoyer

Sonntag, 4. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Kelstrup

Montag, 28. November
19.00 Uhr: Hauskreis Pastorat

Kelstrup

Lügumkloster

Sonntag, 27. November
16.00 Uhr: Die Musikvereinigung Nordschleswig tritt mit Sätzen aus Bachs Weihnachtsoratorium und Rheinbergers „Der Stern von Bethlehem“ in der Kirche zu Lügumkloster auf
Sonntag, 4. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Osterhoist

Sonntag, 4. Dezember
10.30 Uhr: Deutsch/dänischer Gottesdienst

Oxenwatt/Mölby

Sonntag, 27. November
13.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen, Pastor Jonathan von der Hardt

Rapstedt

Sonntag, 4. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries

Sonntag, 4. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Ries, mit anschl. Adventskaffee in Rothenkrug, Pastor Jonathan von der Hardt

Röm

Sonntag, 27. November
10.30 Uhr: Deutschsprachiger Gottesdienst in der Sankt Clemens Kirche Röm, Pastorin Lindow

Sonderburg

Sonntag, 27. November
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg
Sonntag, 4. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst im

Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Süderwilstrup

Sonntag, 27. November
10.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen, Pastor Jonathan von der Hardt

Tondern

Sonntag, 27. November
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 4. Dezember

16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uberg

Sonntag, 27. November
19.00 Uhr: „Die neun Lesungen“ auf deutsch, plattdeutsch, dänisch und sønderjysk

Stadtgemeinden

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern,

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade,

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg,

Hadersleben:
Pastorin Christa Hansen, Klostervænget 1, 6100 Haderslev,

Sport

SPORTREDAKTION



Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Klavs Bruun von Entlassung überrascht

SONDERBURG/SØNDER-BORG Klavs Bruun Jørgensen ist nicht mehr Cheftrainer von SønderjyskE. Der 48-Jährige ist am Dienstagvormittag wegen einer zu geringen Punktausbeute entlassen worden.

„Da gibt es nicht so viel zu sagen. Das sind die Bedingungen in unserem Geschäft. Ich bin überrascht, dass die Zündschnur nicht länger war, und ich nehme die Entlassung zur Kenntnis“, sagt Klavs Bruun Jørgensen zum „Nordschleswiger“.

SønderjyskE war mit dem Ziel, die Meisterschafts-Endrunde erreichen zu wollen, in die neue Saison gegangen, steht aber nach zehn Spieltagen mit nur sechs Punkten auf dem zehnten Tabellenplatz. Zuletzt gab es für ihn vier Niederlagen in Folge gegen Fredericia HK, Aalborg Håndbold, TTH Holstebro und Ribe-Esbjerg HH.

„Ich denke, dass es noch früh in der Saison ist, nach einem tumultartigen Abschluss der vergangenen Saison. Wir waren in der vergangenen Saison in Abstiegsgefahr, aber SønderjyskE wird in dieser Saison nicht in die Nähe des Abstieges kommen. Die Endrunde ist immer noch das Ziel, und da fehlt offenbar das Vertrauen, dass ich die Mannschaft in die Endrunde führen kann“, so der ehemalige Nationaltrainer: „Wir hätten zwei Punkte mehr haben müssen, und dann hätte es auch anders ausgesehen, aber die haben wir nicht. Ich denke, dass wir auf dem Weg in eine andere Richtung sind, als wir es in der vergangenen Saison waren, aber das findet der Vorstand offenbar nicht. Ich bekomme keine Antworten auf meine Fragen, nur dass man mit der Punktausbeute unzufrieden ist.“

Klavs Bruun Jørgensen lebt mit seiner Familie in der Nähe von Kopenhagen (København), doch an der fehlenden Nähe zur Mannschaft hat es seiner Ansicht nach nicht gelegen.

Bruun löste im November 2021 den damals entlassenen Jan Pytlick ab. Sein bisheriger Co-Traner Rasmus Glad Vandbæk übernimmt die sportliche Verantwortung der SønderjyskE-Mannschaft,

Jens Kragh Iversen

Für Willi Drexel schließt sich der Kreis

Mit dem dänischen Leichtgewichts-Achter wurde der ehemalige NRV-Ruderer 1996 Vize-Weltmeister. Nun ist der 53-jährige Apenrader zum dänischen Ruderverband zurückgekehrt.

Von Jens Kragh Iversen

BAGSVÆRD Für ihn ist es ein Traumjob. Der aus Apenrade (Aabenraa) stammende Willi Drexel, der seit seiner Heirat Thal-Drexel heißt, ist seit dem Frühjahr Physiotherapeut der dänischen Ruder-Nationalmannschaft, in der er selbst große Erfolge als aktiver Ruderer feierte.

„Ich habe das Gefühl, dass sich der Kreis schließt. Seitdem ich Physiotherapeut wurde, hatte ich im Hinterkopf, dass dies mein Traumjob sein muss. Als ich zufällig das Stellenangebot sah, habe ich mit meiner Ehefrau gesprochen, und sie hat gesagt, dass ich es selbstverständlich machen müsse, sonst würde ich es mein Leben lang bereuen“, sagt Willi Thal-Drexel im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Nach den Olympischen Spielen 2021 in Tokio hörten beide Physiotherapeuten bei „Dansk Forening for R-sport“ auf. Hans Ørting und Willi Thal-Drexel wurden neu eingestellt.

„Der Verband wollte gerne einen Physiotherapeuten, der Ahnung vom Rudern hat und auch über Erfahrung verfügt“, sagt der 53-Jährige, der 2003 die Ausbildung abschloss und seitdem in anderen Sportarten Erfahrungen sammelte. Er war bei den Fußballern vom FC København, von Lyngby Boldklub und Randers FC sowie bei den Volleyballerinnen von LIVE in Lyngby tätig.

Der Apenrader ist heute

selbstständiger Physiotherapeut und arbeitet im Schnitt vier bis fünf Stunden wöchentlich mit der dänischen Ruder-Nationalmannschaft.

„Es ist aber ein Vollzeit-Job, wenn wir unterwegs sind. In diesem Jahr sind es zwei Wochen beim Trainingslager in Portugal, sechs Tage beim World Cup in Belgrad, eine Woche WM-Trainingslager in Österreich und eine Woche bei der WM in Racice gewesen“, erzählt Willi Thal-Drexel, der sich die Aufgaben mit Hans Ørting teilt.

Deswegen ist es auch nicht sicher, dass der Traum von den Olympischen Spielen verwirklicht wird.

„Das ist nicht mein Ziel gewesen, als ich den Job annahm. Wir können nicht beide zu den Olympischen Spielen fahren, aber es wäre natürlich ein wahnsinniges Erlebnis. Der Verband mietet immer ein Haus in der Nähe der olympischen Regattastrecke. Da gibt es sicherlich die Möglichkeit, ohne die volle Akkreditierung olympische Atmosphäre zu schnuppern“, so der Apenrader.

Als Ruderer hat es mit einer Olympia-Teilnahme nicht geklappt. Der Höhepunkt seiner Karriere war die Silbermedaille im Leichtgewichts-Achter bei den Ruder-Weltmeisterschaften 1996 in Glasgow, zwei Jahre später sprang bei der WM im französischen Aiguebelette der siebte Rang für den Leichtgewichts-Achter heraus.

„Ich wäre nie zu den Olympischen Spielen gekommen.



Willi Thal-Drexel am Bagsværd Sø, wo die dänische Ruderelite trainiert.

DN

Da glaube ich nicht dran. Ich habe nach der WM 1997 aufgehört. Der Leichtgewichts-Achter, der 1995 Weltmeister geworden war, wurde aufgelöst, weil nicht genug Achter-Ruderer vorhanden waren. Ich habe eine Ausbildung in Angriff genommen, aber wenn ich heute zurückdenke, ärgert es mich, dass ich zu früh aufgehört habe. Ich war erst 28“, sagt Willi Thal-Drexel.

Der ehemalige Ruderer des Nordschleswigischen Ruderverbandes (NRV) stieg erst spät in den Leistungssport ein.

„Ich bin erst spät auf dieses Niveau gekommen. Wir hatten beim NRV eine feine Trainingsgruppe, und das Trainingsmilieu ist beim NRV immer auf einem hohen Niveau gewesen. Wir hatten einen wahnsinnig guten Trainer in Hans Borsinski, der uns sehr weit in die richtige Richtung bewegt hat, aber ich hätte den Sprung nach Kopenhagen früher machen müssen. Erst als meine damalige Freundin 1994 nach Kopenhagen zog, hat mich Hans Borsinski aufgefordert,

den Sprung nach Kopenhagen zu machen“, erzählt der Apenrader, der den Wechsel in die Hauptstadt nicht bereuen sollte.

„Es war nicht zu spät. Ich habe 100-mal mehr erreicht als ich mir jemals vorgestellt hatte. Als ich beim ARV oder beim DRH trainierte, habe ich stets gedacht, dass ich zu alt wäre, aber ich hatte die rechte Einstellung und auch den Willen, mich durchzusetzen. Als ich erst nach Kopenhagen kam, ging alles sehr schnell“, so Thal-Drexel, der auch im Leichtgewichts-Vierer, dem Paradeboot der dänischen Ruder-Flotte der vergangenen Jahrzehnte, trainieren durfte.

„Als ich ankam, war der Leichtgewichts-Vierer gerade ins Leben gerufen worden. Mit Hinblick auf die Olympischen Spiele 2000 wusste man, dass einer oder zwei der Ruderer aufhören würden und ersetzt werden sollten. Man hat sich aber entschieden, auf junge Leute zu bauen, und dazu gehörte ich absolut nicht. Ich gehörte zu den Ältesten und wurde Ende 1995 aussortiert.

Das war schon okay. Ich hatte drei, vier Monate mit dem Leichtgewichts-Vierer trainiert und hatte meine Chance bekommen. Wenn ich es zu den Olympischen Spielen hätte schaffen sollen, hätte ich früher den Sprung nach Kopenhagen wagen müssen“, meint der 53-Jährige.

Nach dem Karriereende machte er für drei, vier Jahre Pause vom Rudern, doch seit fast 20 Jahren hält er sich mit dem „Sonntags-Achter“ in Bagsværd fit, nimmt an verschiedenen Regatten teil, darunter bei den World Rowling Masters oder wie am vergangenen Wochenende in Hamburg.

Der Apenrader lebt mit seiner Familie in Espergærde. Das Ruder-Talent hat Tochter Amalie geerbt. Die 13-Jährige rudert erst seit anderthalb Jahren, wurde kürzlich aber Zweite bei den dänischen Jahrgangsmeisterschaften.

„Sie hat den gleichen Willen wie ihr Vater und hasst es zu verlieren. Sie wird ihren Vater übertreffen. Der Kreis hat sich noch nicht ganz geschlossen“, lacht Willi Thal-Drexel.

Sønderjyske muss einen steilen Berg erklimmen

Weder in der Tabelle noch auf dem Spielfeld sehen die Sønderjyske-Fußballer derzeit wie ein Superliga-Aufsteiger aus. Ein Gegentreffer in der Nachspielzeit lässt die Mission Wiederaufstieg noch schwerer aussehen. Vejle ist schon enteilt und Hvidovre auf dem zweiten Aufstiegsplatz hat einen Vorsprung von sechs Punkten.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Das war ein Stich mitten ins Herz, als Arbnor Mucolli in der dritten Minute der Nachspielzeit einen Freistoß mustergültig versenkte und Vejle Boldklub mit einem späten 1:0-Sieg vor 3.775 Zuschauern in Hadersleben einen großen Schritt in Richtung sofortigen Wiederaufstieg schickte.

Von einem Superliga-Aufstieg können die Sønderjyske-Fußballer derzeit nur träumen. Die Rückkehr ist nach einer mehr als enttäuschenden ersten Saisonhälfte in weite Ferne gerückt. Die Hellblauen müssen nach der längsten Winterpause seit vielen Jahren einen steilen Berg erklimmen und einen Rückstand von zehn Punkten auf Vejle und sechs auf Hvidovre aufholen.

Auf diese Tabelle müssen sie drei Monate lang blicken. Erst Mitte Februar geht es mit einem Auswärtsspiel gegen Næstved IF wieder los. Das wird eine schwere Mission.

„Zehn Punkte Rückstand auf Vejle. Das ist ganz schön viel, aber in der Aufstiegsfrage ist noch nichts entschieden“, sagt Kapitän Marc Dal Hende zum „Nordschleswiger“: „Diese Liga ist wild. Jeder schlägt jeden. Wenn es uns gelingt, ein gutes Frühjahr hinzulegen, sind wir weiterhin einer der Favoriten auf den Aufstieg. Aber es ist klar, dass das ganz anders angepackt werden muss als zuletzt.“

In der regulären Saison stehen noch die Spiele gegen Næstved, Fredericia, Hvidov-

re, Vendsyssel und Nykøbing aus, bevor noch zehn Spiele in der Aufstiegsrunde warten.

Es gilt, in diesen 15 noch ausstehenden Begegnungen den großen Rückstand wettzumachen. Sønderjyske hat aber gegen die übrigen Top-6-Mannschaften nicht gut ausgesehen. Lediglich fünf Punkte sind in den bisherigen sieben Duellen gegen die Top-6-Teams herausgesprungen.

Und das abschließende Duell gegen Spitzenreiter Vejle gab keine Hoffnung auf mehr. Die Sønderjyske-Fußballer zeigten sich zwar in der Defensive verbessert, ließen

kaum Torchancen zu und hatten Spiel und Gegner über weite Strecken gut im Griff, doch die Offensive ließ zu wünschen übrig.

Keine einzige echte Torchance gab es über die gesamte Spieldauer für Sønderjyske zu verzeichnen. Der erste Torabschluss der Hellblauen ließ 67 Minuten auf sich warten, und dieser war bezeichnenderweise saft- und kraftlos, als Emil Frederiksen von der Strafraumgrenze abzog.

Auch der Querpass von Atli Barkarson auf einen völlig freistehenden Peter Buch Christiansen war viel zu zag-

SØNDERJYSKE - VEJLE BOLDKLUB (0:0) 0:1

0:1 Arbnor Mucolli (90.+3)

SønderjyskE: Nicolai Flø – Maxime Soulas, Luka Racic, Marc Dal Hende – Christoffer Remmer (82.: Rasmus Vinderslev), Sefer Emini (72.: Troels Kløve), Mads Albæk (90.+4: Mikkel Defoged), Atli Barkarson – Emil Frederiksen (82.: Emil Berggreen), Peter Buch Christiansen, Lukas Björklund (82.: Mikkel Hyllegaard).

Gelbe Karten: Troels Kløve, Rasmus Vinderslev – Stefan Velkov, Raul Albertosa, Thomas Gundelund, Arbnor Mucolli. Schiedsrichter: Jacob Rasmussen. Zuschauer: 3.775.

haft. Ein wenig mehr Power und Präzision hätten einen großen Unterschied ausmachen können.

Ein Heimsieg lag in dieser Phase eines über weite Strecken grausamen und langweiligen Topspiels in der Luft, doch statt eines Hoffnungsschimmers im Aufstiegskampf gab es in der Nachspielzeit den nächsten Rückschlag, als Marc Dal Hende einen unnötigen Freistoß herschenkte.

„Das ist so ärgerlich, enttäuschend und bitter, wie es nur sein kann. Ich bin eigentlich stolz auf den Einsatz, den wir hingelegt haben, aber das sind ja nur leere Worte, wenn wir nichts rausholen“, so der Kapitän: „Wir gehen mit einem Rückstand von zehn Punkten als Tabellen-sechster in die Winterpause und der Cheftrainer ist entlassen worden. Jede Menge ist nicht gut gelaufen, und das ist nicht die alleinige Schuld des Trainers, sondern auch Spieler und Club haben nicht abgeliefert.“

Jens Kragh Iversen

Dänemark: Wirtschaft

Hohe Preise forcieren Energiesparen im dänischen Einzelhandel

Der Konzern Salling setzt in den Netto-Supermärkten Computerprogramme zur Senkung des Stromverbrauchs ein. Coop senkt die Temperatur in den Läden und Kaufhäusern des Unternehmens.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Die hohen Energiepreise haben im dänischen Einzelhandel das Interesse an Einsparungen beim Stromverbrauch sowie die Verringerung der Heizkosten angestoßen. Der Konzern Salling Group, der in Dänemark Supermärkte und Warenhäuser betreibt, setzt im Bereich seiner rund 500 Netto-Supermärkte sogar auf Computerprogramme und künstliche Intelligenz, um in den Bereichen der Kühlung, Gefriertechnik, Lüftung und Betrieb anderer Elektrogeräte den Stromverbrauch und damit Kosten zu senken. Der Energie-Manager des Konzerns, Martin Brix Kortegaard, berichtet, dass eine Computerplattform namens „Flex Plattformen“ eingesetzt wird. Sie kann unter Einsatz von künstlicher Intelligenz den Stromverbrauch steuern, wobei die zu rund 30 Prozent flexibel zu betreibenden Geräte zeitweise vom Netz genommen werden können.



Beim Einzelhandelskonzern Salling Group werden alle Netto-Supermärkte unter Nutzung digitaler Steuerungen ihren Energieverbrauch senken. Dabei werden Kühltechnik, Lüftungen und Heizungen so gesteuert, dass unnötiger Betrieb der meist elektrischen Geräte vermieden wird.

VOLKER HEESCH

Es wird die Erkenntnis ausgenutzt, dass Kühltruhen niedrigere Temperaturen für eine längere Zeit behalten, auch wenn der Kühlkompressor ausgeschaltet wird. Eine Rolle spielt auch die jeweilige Außentemperatur. So kann der Stromverbrauch der Supermärkte gezielt abgesenkt werden, was von den Energieunternehmen zu Spitzenverbrauchszeiten honoriert

wird. Ausprobiert hat das Unternehmen das System im Føtex-Warenhaus in Greve bei Kopenhagen. Das System will auch die Kommune Kopenhagen sowie andere Unternehmen, darunter die Pensionsgesellschaft ATP oder der Flughafen Kopenhagen, nutzen, um die Kosten und den Energieverbrauch zu senken. Bei Coop ist Ende Septem-

ber die Temperatur in den Läden von 21 auf 19 Grad gesenkt worden. Zugleich wurden zahlreiche Kühlanlagen abgebaut. „Wie alle anderen sind wir hart von den steigenden Preisen beim Strom getroffen worden. Bei über 1.000 Läden, Lagern und Büros erwarten wird, dass sich die Stromrechnung der gesamten Coop-Familie um bis zu 500 Millionen Kronen in diesem

Jahr erhöhen“, so Konzerndirektor Allan Kristoffersen. Das Unternehmen hat bereits 2016 Kampagnen zur Energieeinsparung durchgeführt. Der Hintergrund dafür war, den Klimaschutz zu unterstützen, da weiterhin viel Energie verbraucht wird, die mit dem Ausstoß des Treibhausgases Kohlendioxid verbunden ist. So sind bereits alle energie-fressenden Beleuchtungsmit-

tel durch sparsamere Beleuchtungsmodule ausgetauscht worden. Das hat den Stromverbrauch um 20 Prozent gesenkt. Auf so vielen Supermärkten wie möglich sollen Solaranlagen montiert werden. Auch Überschusswärme soll nicht länger verschwendet werden. Ziel ist es im Konzern, bis 2025 75 Prozent des Klimafußabdrucks des Unternehmens zu senken.

Kreditbank: Zinsanstieg hinterlässt deutliche Spuren

Allein die negative Entwicklung auf dem Obligationenmarkt schlägt in der Dreivierteljahres-Zwischenrechnung mit Kursverlusten in Höhe von 40,7 Millionen Kronen zu Buche.

APENRADE/AABENRAA Die Kreditbank mit Hauptsitz in Apenrade hat am Mittwoch ihre Dreivierteljahres-Bilanz vorgelegt. Sie weist zwar einen satten Gewinn von 36,7 Millionen Kronen auf, und doch ist das Zwischenergebnis schon deutlich von der beginnenden Inflation beeinflusst. Allein durch die negative Kursentwicklung bei den Obligationen musste die Kreditbank Einbußen in Höhe von 40,7 Millionen Kronen hinnehmen. „Das ist bei uns nicht anders als bei vielen privaten Investoren: Die negativen Kursregulierungen sind dem markanten Zinsanstieg auf dem Obligationenmarkt geschuldet. Selbst bei einem relativ kurzen Portfolio von Obligationen, wie wir es haben, hat es wirklich seine deutlichen Spuren hinterlassen“, stellt Lars Frank Jensen fest.

Der Bankdirektor macht jedoch gute Miene zum bösen Spiel: „Wir können uns ja schon jetzt darauf freuen, dass wir einen Teil der jetzigen Verluste im kommenden Jahr durch Kursgewinne zurückbekommen, wenn die Laufzeit für einen großen Teil unserer Obligationen beendet ist.“ Dabei läuft das Basisgeschäft der Kreditbank weiterhin sehr gut, wie Bankdirektor Lars Frank Jensen mitteilt. „Unsere Kundschaft benutzt uns. Wir haben weiterhin einen erfreulichen Zugang von neuen Kundinnen und Kunden.

Und wir verlieren kein Geld an unseren Kunden“, zählt der Bankdirektor auf. Die positive Entwicklung des primären Bankgeschäfts lässt sich auch mit Zahlen belegen. „Im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Vorjahres konnte die Toplinie der Bank um 12 Prozent erhöht werden. Die Darlehen sind um 14 und die Einlagen um 9 Prozent gestiegen“, so Frank Jensen. Wegen der sinkenden Konjunktur schraubt die Kreditbank auch ihre Erwartungen für die Jahresbilanz zurück. Lagen die Erwartungen nach den

„Wir können uns ja schon jetzt darauf freuen, dass wir einen Teil der jetzigen Verluste im kommenden Jahr durch Kursgewinne zurückbekommen“

Frank Jensen
Bankdirektor

ersten sechs Monaten noch bei einem Gewinn zwischen 60 und 80 Millionen Kronen am Ende des Jahres 2022, geht Lars Frank Jensen inzwischen nur von einem Jahreser-

gebnis zwischen 40 und 60 Millionen Kronen vor Abzug der Steuern aus, wobei die untere Intervallgrenze das Worst-Case-Szenario beschreibt mit weiter sinkender Konjunktur und steigenden Ausgaben. Wegen des drohenden Konjunkturtiefs hat die Kreditbank schon vorgesorgt. Für jeden verliehenen Hunderter hat das Geldinstitut 7 Kronen als Sicherheit zurückgelegt. Darüber hinaus verfügt die Kreditbank über ein robustes Eigenkapital und hat in der Vergangenheit Quartal für Quartal Gewinne gearbeitet. *Anke Haagensen*

Sonderburg will es deutschen Firmen leichter machen

SONDERBURG/SØNDERBORG Mit dem eigenen Unternehmen über die Grenze ziehen und in der Kommune Sonderburg den Firmensitz neu anmelden – die Verwaltung will zuziehenden Unternehmerinnen und Unternehmern den Neustart im Ausland in Zukunft erleichtern. Der Ausschuss für Gewerbe und grünes Wachstum hat ein Pilotprojekt bewilligt, mit dem der Gewerbeservice einen deutschsprachigen Beratern beschäftigt, der kommenden Unternehmen aus dem Nachbarland zur Seite steht und an die zuständigen Instanzen vermittelt. „Ich glaube, es kann Deutschen schwerfallen, sich durch die Regeln, Prozesse und praktischen Dinge zu navigieren, um eine Firma in Dänemark zu gründen und zu betreiben“, sagt der Vorsitzende des Ausschusses, Kjeld Stærk (Venstre). „Das betrifft sowohl digitale Lösungen als auch die Frage, wie man eine CVR-Nummer erhält. Hier können wir es kommenden Unternehmen leichter machen.“ Außerdem sollen die Unternehmen über die Beratung direkten Anschluss an den Wachstumsrat und das Jobcenter erhalten, um Wachstum und Arbeitskräfte zu koordinieren. Das Pilotprojekt wird im ersten Halbjahr 2023 durchgeführt. Für das Projekt sind 30.000 Kronen abgesetzt. *Sara Eskildsen*

1.000 kr.	1.-3. kvartal				
	2022	2021	2020	2019	2018
Netto rente- og gebyrindtægter	167.630	149.071	131.220	133.692	119.480
Kursreguleringer	-40.718	4.808	6.646	10.350	32.097
Udgifter til personale og administration	89.044	80.760	73.944	72.771	68.151
Nedskrivninger på udlån og tilgodehavender m.v.	-144	-20.803	22.431	-11.087	-1.803
Resultat før skat	36.738	93.145	40.719	81.851	84.403
Udlån	2.190.592	1.923.108	1.713.067	1.868.965	1.822.699
Garantier	838.833	984.745	807.139	822.305	606.532
Indlån (ekskl. puljeindlån)	3.869.340	3.543.302	3.300.047	2.924.873	2.634.716
Egenkapital	806.470	766.719	674.380	631.393	563.077
Aktiver i alt	5.288.756	4.922.478	4.416.715	3.938.637	3.399.454

Die Schlüsselzahlen der Kreditbank nach neun Monaten

KREDITBANK

Dänemark: Politik

Fast paritätisch: So hoch war der Frauenanteil im Folketing noch nie

Die Zusammensetzung des dänischen Parlaments war noch nie so nah an einer Geschlechter-Parität wie nach der jüngsten Folketingswahl Anfang November. „Der Nordschleswiger“ zeigt den Frauenanteil nach Blöcken und Parteien.

Von Marle Liebelt

KOPENHAGEN Nicht nur wurde (wahrscheinlich) mit Mette Frederiksen (Soz.) eine Frau in ihrem Amt als Staatsministerin bestätigt, auch das Parlament ist nach dieser Folketingswahl so weiblich wie nie zuvor. Der Frauenanteil liegt bei 44,1 Prozent – 79 der 179 Mandate sind aktuell von Frauen besetzt.

Nicht alle Parteien tragen gleichermaßen dazu bei, dass das dänische Parlament nach mehr als 100 Jahren Frauenwahlrecht fast paritätisch von Männern und Frauen besetzt ist. Aber auch regionale Unterschiede können ausgemacht werden. So zieht der Großwahlkreis Südjütland – zu dem die nordschleswigschen Kommunen gehören – den Frauenanteil herunter, während die Metropolregion ihn in die Höhe treibt.

„Der Nordschleswiger“ hat genauer hingeschaut und die Frauen- bzw. Männer-Anteile in den Blöcken und Parteien grafisch dargestellt.



Staatsministerpräsidentin Mette Frederiksen (Soz.) und SF-Vorsitzende Pia Olsen Dyhr haben bei den Parlamentswahlen beide viele persönliche Stimmen erhalten.

JONATHAN NACKSTRAND/RITZAU SCANPIX

Seit 1953 gibt es in Dänemark nur noch das Folketing. Das Landsting wurde im Zuge einer Verfassungsreform abgeschafft. Zuvor bildete es die erste Kammer des dänischen Reichstags (Rigsdag). Das Folketing bildete bis dahin die zweite Kammer.

Die obere Grafik zeigt, wie sich das aktuelle Folketing in Bezug auf das Geschlecht seiner Mitglieder zusammensetzt. Im Vergleich dazu die Zusammensetzung 2019. Die zweite Grafik zeigt die Entwicklung des Frauenanteils im Folketing seit 1953 – also seit es das Landsting nicht mehr gibt.

Wie oben bereits erwähnt, lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Denn nicht alle Par-

teien tragen gleichermaßen dazu bei, dass das Parlament geschlechterparitätisch besetzt ist.

Während die Parteien des roten Blocks auf ihren 90 Sitzen insgesamt eine Geschlechterparität herstellen können, sind im blauen Block Männer deutlich in der Mehrzahl. Von den 73 Mandaten, die die Wählerinnen und Wähler den blauen Parteien gegeben haben, bekommen Frauen 27.

Die Moderaten, die keinem der beiden Blöcke zugerechnet werden, reihen sich in den Trend des blauen Blocks ein: Auf sechs der 16 Sitze nehmen Frauen Platz (37,5 Prozent).

Ausgenommen von den nordatlantischen Mandaten

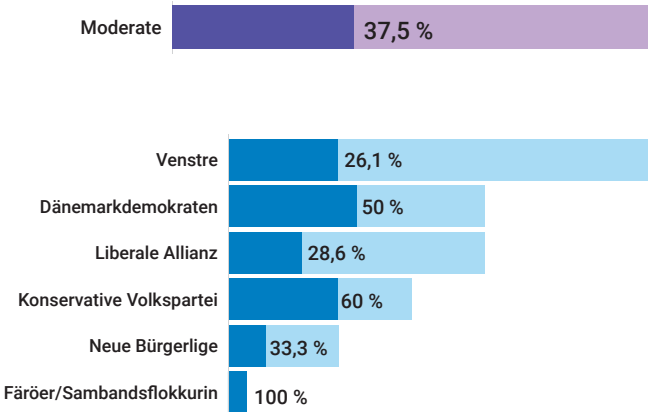
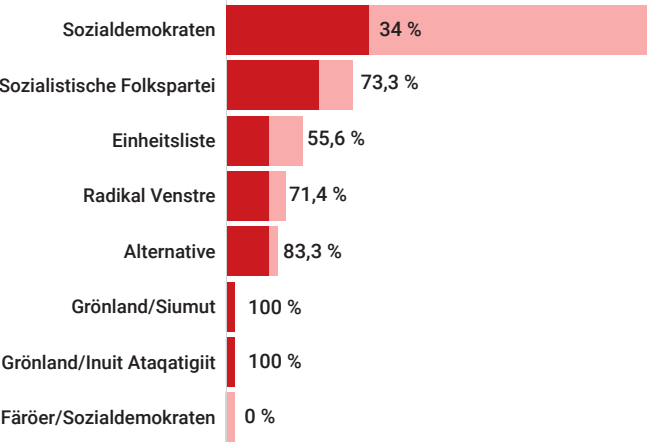
aus Grönland und den Färöer – die übrigens durch einen Mann und drei Frauen im Parlament repräsentiert werden – haben insgesamt zwölf Parteien den Einzug ins Folketing geschafft.

In fünf der zwölf Parteien haben mehr Frauen als Männer ein Mandat bekommen – das gilt für vier der roten Parteien und eine der blauen Parteien.

Im roten Block sind die Sozialdemokraten die einzige Partei, deren Frauenanteil unter 50 Prozent liegt.

Im blauen Block sind es die Konservativen, bei denen die Männer in der Unterzahl sind. Die Dänemarkdemokraten kommen auf eine 50/50-Repräsentation.

Frauenanteil unter den Abgeordneten nach Partei



DER NORDSCHLESWIGER

Auch regional unterscheidet sich die Repräsentation der Geschlechter. In den Wahlkreisen der Metropolregion rund um Kopenhagen haben 52 Prozent der jetzigen Folketingsmmandate Frauen erhalten.

Im Großwahlkreis Südjütland, zu dem auch die vier

nordschleswigschen Kommunen Apenrade (Aabenraa), Hadersleben (Haderslev), Sønderburg (Sønderborg) und Tøndern (Tønder) gehören, werden Männer besser als Frauen repräsentiert. Nur acht der 21 Mandate wurden Frauen gegeben.

Henrik Frandsen und Peter Kofod nehmen die Arbeit im Folketing auf

Die beiden neugewählte Folketingsmitglieder haben am Mittwoch eine Erklärung unterzeichnet, dass sie bei der Wahrnehmung ihres Amtes dem Grundgesetz folgen werden.

KOPENHAGEN Jetzt es amtlich: Der Haderslebener Peter Kofod von der Dänischen Volkspartei und der ehemalige Bürgermeister von Tøndern (Tønder), Henrik Frandsen von den Moderaten, können sich Volksvertreter im dänischen Parlament nennen.

Am Mittwoch fand die erste eigentliche Sitzung des neugewählten Folketings statt. Die Sitzung ist hauptsächlich Zeremonie und kaum Politik.

Bereits am Dienstag hatte das Folketing den vorläufigen Ausschuss zur Prüfung der Wahl besetzt. Der konnte bei der Eröffnung der Sitzung am Mittwoch mitteilen: Keine schwerwiegenden Fehler; sämtliche 179 Folketingsmitglieder können ihr Mandat wahrnehmen.

Doch bevor das geschehen



Henrik Frandsen gelobt, das Grundgesetz zu befolgen.

WALTER TURNOWSKY

konnte, wurde die Sitzung unterbrochen, denn zunächst mussten die neugewählten Parlamentarier geloben, in ihrer Arbeit das Grundgesetz zu befolgen. Und das galt somit auch für Frandsen und Kofod.

Der Festakt fand in einem Saal unterhalb des Plenarsaales statt. Einige, der neuen Abgeordneten hatten ihre Familie mitgebracht. Schön dem Alphabet nach wurden jeweils drei Personen nach vorn gebeten, um an den bereitgestellten Tischen die Erklärung zu unterzeichnen.

Und so kam also Tøndern (Tønder) vor Hadersleben (Haderslev) dran.

„Das war schon ein eindrucksvolles Erlebnis, die Unterschrift zu leisten. Schließlich ist es das, was uns eint: das Grundgesetz“, so Frandsen unmittelbar nach dem Festakt.

Im Vergleich zu ihm ist Kofod, was die Arbeit im Folketing angeht, schon ein alter Hase. Er war bereits von 2015 bis 2019 Abgeordneter im dänischen Parlament. Danach wechselte er ins Europaparlament, um bei dieser Wahl

wieder in die heimische Politik zurückzukehren.

Ähnlich hat es die Person gemacht, um die es bei der ersten offiziellen Aufgabe für Frandsen und Kofod ging: Søren Gade von Venstre war ebenfalls nach einem Ausflug nach Brüssel erneut ins Folketing eingezogen. Seine Partei hatte sich im Vorfeld mit der Sozialdemokratie darauf geeinigt, dass er den Vorsitz im Folketing übernehmen werde.

So war es dann auch keine große Überraschung, dass Gade auch mit den Stimmen von Henrik Frandsen und Peter Kofod gewählt wurde, nachdem die Sitzung wieder aufgenommen wurde. Daraufhin wurden die weiteren vier Mitglieder des Präsidiums unter den übrigen Fraktionen der Größe nach verteilt.

Danach hat das Folketing noch sechs wichtige Ausschüsse besetzt, und der erste Arbeitstag war vorbei. Die Abgeordneten und ihre Gäste konnten sich in der Wandelhalle bei einem Empfang ein Gläschen Wein genehmigen.

Walter Turnowsky

Eva Kjer Hansen kehrt der Politik den Rücken



JENS DRESLING/RITZAU SCANPIX

KOPENHAGEN/KOLDING Am 1. November war Eva Kjer Hansen eine der vielen Venstre-Abgeordneten, die nicht wiedergewählt wurden. Nun verlässt die ehemalige Ministerin auch den Stadtrat von Kolding und die Politik insgesamt.

„Ich habe der Stadtratsfraktion mitgeteilt, dass ich Venstre vollständig verlasse“, teilte die 58-Jährige mit und gab an, nun auf der Suche nach einem Job zu sein, der sich nicht mit der Arbeit im Stadtrat vereinbaren lasse. „Wenn man politisch aktiv ist, bedeutet das eine Einschränkung auf dem Arbeitsmarkt. Deshalb muss ich ein klares Signal

senden“, sagt sie gegenüber „JydskeVestkysten“.

Eva Kjer Hansen wird mit sofortiger Wirkung als Fraktionsvorsitzende von Venstre in Kolding aufhören, aber erst in Kürze aus dem Stadtrat ausscheiden. „Es wird noch einige Monate dauern, und bis dahin werde ich weiterhin den Vorsitz im Kulturausschuss führen. Das ist der Posten, den ich am meisten vermissen werde“, sagt sie.

Eva Kjer Hansen saß 32 Jahre lang für Venstre im Parlament, bevor sie bei den Wahlen in der vergangenen Woche kein erneutes Mandat erhielt.

Ritzau/ml

Nordschleswig: Kultur

Deutsch-dänische Suche nach verschütteten 1920-Aspekten

Das Buch des Reichsarchivs Apenrade und des Landesarchivs Schleswig-Holstein, „Die Folgen der Teilung Schleswigs 1920/Følgerne af Slesvigs deling 1920“ liefert Wissen zu Ursachen des lange angespannten deutsch-dänischen Verhältnisses. Carl Christian Jessen kritisiert die „kirchliche Teilung Schleswigs“ als Missachtung der dortigen Kirchentradition.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Im September ist im Rahmen einer Kooperation des Landesarchivs Schleswig-Holstein und des Reichsarchivs in Apenrade (Rigsarkivet Aabenraa) anlässlich des 100-jährigen Bestehens der heutigen deutsch-dänischen Grenze das Buch „Die Folgen der Teilung Schleswigs 1920/Følgerne af Slesvigs deling 1920“, erschienen.

Es ist ein Gemeinschaftswerk des Reichsarchivs Apenrade und des Landesarchivs Schleswig-Holstein. Die schleswig-holsteinische Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Karin Prien (CDU), würdigt in ihrem Vorwort das heute beispielhafte Zusammenleben von Deutschen und Dänen im Grenzgebiet, wo sich aus dem Gegeneinander ein Miteinander entwickelt habe. Das Buch mit einer Würdigung der Folgen der Teilung des ehemaligen Herzogtums im Jahre 1920 zeige, dass sich die beteiligten deutschen und dänischen Institutionen, sich bereits vor Jahrzehnten bei der Teilung der für die gemeinsame deutsch-dänische Geschichte bedeutsamen Archivalien um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verdient gemacht haben.

Das Buch mit Beiträgen dänischer und deutscher Autorinnen und Autoren lenkt den Blick auf eine Reihe von Aspekten der Grenzziehung, die im Rahmen der vielen Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Feierlichkeiten nicht immer thematisiert worden sind.

Unter dem Titel „Unser Kampf gilt der blutenden Grenze“ weisen Martin Göllnitz und Caroline E. Weber auf die heute kaum noch im Bewusstsein der Menschen zu findende große Bedeutung der als ungerecht empfundenen Volksabstimmungen und der neuen Grenzziehung 1920 im politischen Alltag „Rest-Schleswig-Holsteins“ in der 1920er und 1930er-Jahren hin. Berichtet wird über die Instrumentalisierung der Hoffnung auf eine Grenzrevision und Wiedervereinigung Nordschleswigs mit Schleswig-Holsteins durch die Nationalsozialisten. Und auch wird dargestellt, dass die „versprochene“ Grenzrevision vom NS-Regime nach der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen von der Tagesordnung verschwand.

Jörg Rathjen befasst sich mit dem nach langwierigen

Verhandlungen durchgeführten deutsch-dänischen Archivalientausch nach 1920. Der Beitrag gibt einen guten Einblick in die Gedankenwelt der Beteiligten in Deutschland und Dänemark. So wird erwähnt, dass es lange ein Tauziehen um Material aus dem 18. Jahrhundert gab, das unter anderem die Sonderrolle Schleswigs belegt, die im 19. Jahrhundert den damals entfachten nationalistischen Streit beschäftigte. Bettina Diom stellt persönliche Zeugnisse aus der Zeit des Grenzkampfes und der Abstimmungen 1920 vor, die im Landesarchiv verwahrt werden. Dazu zählen auch Gegenstände, die der spätere preussische Regierungsbeamte Georg Jessen, geboren in Sollwig (Solvig) im heute dänischen Bereich am Abstimmungstag in Tondern (Tønder) am 10. Februar 1920 mit sich führte.

Der Forschungsleiter Hans Schultz Hansen klärt in seinem Beitrag „Strategien für die Eingliederung Nordschleswigs in Dänemark“ darüber auf, dass schon vor der Festlegung der neuen Grenze nach den Volksabstimmungen im Februar und März 1920 zwischen der dänischen Regierung, dem Spitzenmann der dänischen Schleswiger H. P. Hanssen und dem vertraulich operierenden „Krieger-Ausschuss“ zur Vorbereitung einer „Wiedervereinigung“ eines Teils Schleswigs mit dem Königreich Einvernehmen herrschte, dass auf keinen Fall an Prinzipien des bis 1864 bestehenden Herzogtums Schleswigs angeknüpft werden sollte.

Das hieß, dass dem Gebiet südlich der Königsau, das voraussichtlich dänisch werden würde, politisch oder verwaltungsmäßig kein Sonderstatus gewährt werden sollte. Schultz Hansen zitiert aus dem Tagebuch König Christian X. Ende 1918, dass dieser offenbar anfangs Vorstellungen hatte, aufgrund der „Erbsprüche“ des dänischen Königshauses könnte das gesamte ehemalige Herzogtum bis zur Eider mit Dänemark vereinigt werden. Regierungschef Zahle und H. P. Hanssen setzten sich durch, nur eine per Volksabstimmung legitimierte „Heimkehr“ dänischsprachiger und dänisch gesinnter Nordschleswiger mithilfe von Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags ins Königreich anzustreben.

Schultz Hansen erläutert, dass dieses Verfahren auch mit dem Bestreben verknüpft war, dem seit Juni 1920 unter dänischer Administration



Diese Postkarte zeigt die neue deutsch-dänische Grenze bei Krusau im Jahre 1920 kurz nach der staatsrechtlich wirksamen Abtretung Nordschleswigs an Dänemark am 15. Juni.

MUSEUM SØNDERJYLLAND MEDIEARKIV

stehenden Nordschleswig so weit wie in der Praxis möglich keinen Sonderstatus einzuräumen. Dies sollte eine Zielsetzung der neu entstehenden deutschen Minderheit werden und wurde zu Zeiten der Wirtschaftskrise in der 1920er und 1930er-Jahren auch von unzufriedenen dänischen Agarkreisen in Nordschleswig aufgegriffen. Schultz Hansen nennt interessante Beispiele, in denen sich die dänische Ausrichtung auf einen einheitlichen dänischen Nationalstaat in Nordschleswig bemerkbar machte. Einmal in den Bemühungen, die neue Grenze spürbar zu machen, was in den ersten Jahren die Passage der Menschen erschwerte, deren oftmals familiär engen Bindungen darunter litten.

Morten Andersen nennt in seinem Beitrag „Die spürbare Grenze“ viele Details der Hintergründe vieler deutsch-dänischer Streitigkeiten, die nach 1920 beispielsweise auch die Verbindung der Insel Sylt mit Deutschland beeinträchtigte. Bis 1927 bestand nur die Schiffsverbindung Munkmarsch-Hoyerschleuse und Reisende konnten nur in „Korridorzügen“ das deutsche Staatsgebiet in Süderlügum erreichen.

Auch die Zuordnung der neuen Ämter war nicht zufällig. So wurde der stark dänisch geprägte Amtsbezirk Hvidding, der zuvor zum Kreis Hadersleben (Haderslev) gehörte, dem Amt Tondern (Tønder) zugeordnet, um dort die ausgeprägt im Bereich der Wiedaustadt und Hoyer (Højer) fortbestehende deutsche Dominanz zu vermindern. Auch die Namensgebung war von nationalen Überlegungen geprägt. Statt „Nordslesvig“ (Nordschleswig), wie der dänische geprägte Nordteil des Gebiets des einstigen Herzogtums Schleswig auch in dänischen Kreisen genannt wurde, der 1920 mit Dänemark vereinigt wurde, hieß das Gebiet nach der Übertragung der Souve-

ränität von Deutschland an Dänemark offiziell „de sønderjyske landsdele“. Damit sollte unterstrichen werden, dass es sich um einen Teil des Königreiches handelte und nicht um eine eigenständige Provinz, so Staatsminister Neergaard im Jahre 1920. Später setzte sich aber der Name „Sønderjylland“ durch, der historisch betrachtet allerdings auch den Bereich bis zur Eider umfasste.

Der Historiker Jørgen Witte stellt in seinem Beitrag das nur vorübergehend eingerichtete Ministerium für „sønderjyske Anliggender“ unter Leitung H. P. Hanssens vor.

Sehr lesenswert ist der Beitrag Erik Nørss über die zweisprachigen Schulen in den nordschleswigschen Grenzgemeinden nach 1920. Erläutert wird das Recht auf die Einrichtung deutscher Abteilungen in den kommunalen Schulen des seit Juni 1920 unter dänischer Verwaltung stehenden Nordschleswig. In deutsch geprägten Orten wie Hoyer (Højer), Ruttebüll (Rudbøl) und Seth-Uberg (Sæd-Ubjerg) wurden deutsche Abteilungen ohne Votum eingerichtet.

Es gab aber bald Streit, weil die deutsche Minderheit in den deutschen Schulabteilungen Unabhängigkeit gegenüber den dänischen Schulbehörden forderte. Wo man sich nicht durchsetzen konnte, wurden deutsche Privatschulen gegründet. Im Amt Tondern existierten neunzehn kommunale Schulen mit deutschen Zweigen, deren Ende spätestens nach der Befreiung Dänemarks von der deutschen Besetzung kam. In kleinen Schulen wurde mitunter improvisiert.

Dort erhielten auch die dänischen Kinder Rechunterricht auf Deutsch, die deutschen Kinder hatten Geschichte und Erdkunde auf Dänisch. Eine positive Rolle zugunsten der deutschen Minderheit spielte der Tonderner Amtsschulbeauftragte Nicolai Svendsen. Erik Nørr schreibt über den Schulall-

tag: „An mehreren Orten teilten sich die dänischen und deutschen Kinder die Räumlichkeiten und den Spielplatz beziehungsweise Pausenhof. Abgesehen von kleineren Reibereien und manchmal Rangeleien zwischen den dänischen und deutschen Kindern führte der gemeinsame Schulgang in der Regel nicht zu Problemen.“ Das galt auch für den Umgang der Lehrkräfte miteinander.

Als Ausnahme wird Hoyer vorgestellt, wo das 1905 erbaute Schulgebäude auch zwei Lehrerwohnungen umfasste. Einer der dort untergebrachten deutschen Lehrer musste nach 1920 seine Unterkunft räumen. Die Sache ging bis ins Unterrichtsministerium nach Kopenhagen, erst danach konnte der dänische Hauptlehrer eine Wohnung beziehen.

„Anschließend ging es um die Frage, wer am Abend die Haustür abschließen sollte, was seitens der Schulkommision mit deutscher Mehrheit dem dänischen Lehrer auferlegt wurde. Nicolai Svendsen war mehrmals zu Schlichtungsgesprächen in Hoyer, aber die Sache wurde insofern durch die Parteien erschwert, als diese sich weigerten, einander zu grüßen“, so Nørr. Eine Beilegung der Zwistigkeiten ergab sich erst, als beide Hauptlehrerstellen mit neuen Leuten besetzt wurden.

Über die Grenzrevisionsforderungen der deutschen Minderheit, aber auch deren Integration in die dänische Gesellschaft berichtet Henrik Becker-Christensen in seinem Beitrag. Dabei erläutert der Fachmann für die Geschichte der deutschen Nordschleswiger auch das Vordringen des Nationalsozialismus in die Reihen der Minderheit, deren Hoffnungen auf ein „Heim ins Reich“ nach der Besetzung Dänemarks durch die Wehrmacht aber unerfüllt blieb. Krisenbewegungen in Nordschleswig beleuchtet Leif Hansen Nielsen in einem

weiteren Text, die teils durch internationale Wirtschaftskrisen, aber auch durch wirtschaftliche Besonderheiten in Nordschleswig beflügelt wurden. 1945 wurden die Grenzrevisionsforderungen mit der Loyalitätserklärung des neu gegründeten Bundes Deutscher Nordschleswig gegenüber dem dänischen Staat zu den Akten gelegt.

Von besonderem Interesse dürfte für Leserinnen und Leser der Beitrag von Carl Christian Jessen unter dem Titel „Gesamtgemeinde und Kirchenordnung – die kirchliche Teilung Schleswigs“ sein. Er ist sehr aktuell vor dem Hintergrund des bevorstehenden 100-jährigen Bestehens der Nordschleswischen Gemeinde.

Der Autor, der unter anderem eine Biografie über den Schleswiger Bischof Kaftan geschrieben hat, liefert in seinem Beitrag kritische Anmerkungen zur nach seiner Meinung dänischen Missachtung der Kirchentradition einer Schleswiger Kirchenverfassung im Anschluss an die Grenzziehung 1920. Damit geht er auf Vorgänge ein, die 1923 zur Gründung der deutschen „Nordschleswigschen Gemeinde“ geführt haben. Jessen stellt die Pfarrerrabstimmungen vor, die es den Kirchengemeinden überließ, ob ihre Pastoren auch nach dem Übergang Nordschleswigs nach Dänemark weiter im Amt bleiben sollten. Er berichtet, dass 36 von 42 Pastoren weiter tätig blieben, was Jessen als Ausdruck des Selbstbewusstseins und der Eigenständigkeit der schleswigschen Gemeinden wertet. Er stellt aber auch Johannes Tonnesen vor, der Nordschleswig in Richtung Schleswig-Holstein verließ, nachdem er als Pastor in Hellewatt (Hellevad), der von der Gemeinde bestätigt worden war, erleben musste, dass die dänische Kirchenleitung es nicht wünschte, beide Nationalitäten in Nordschleswig anzuerkennen und eine Zusammenarbeit mit den deutschen Pfarrern verweigerte.

Als weiteres Persönlichkeit stellt Jessen Pastor Jürgen Braren vor, der von 1925 bis 1943 als Pastor der Volkskirche in Hoyer amtierte und mit seinem Anspruch scheiterte, im mehrheitlich deutschen Ort auch den dänischen Teil der Gemeinde zu bedienen. Braren wendete sich auch gegen die Gründung deutscher Freikirchen und schrieb: „Eine völlige Danisierung beziehungsweise Germanisierung zerstört das typisch schleswigsche Element, die Zweisprachigkeit – ich habe versucht, mit einem umfassenden, aber gewagten Ausdruck Zweiströmigkeit zu verdeutlichen.“

Das 495 Seiten starke Buch mit zahlreichen Fotos illustriert. Es kostet in Dänemark 348 Kronen im Buchhandel, in Deutschland 49,80 Euro.

Nordschleswig: Kultur

Förde-Kunst: Auf zu einer Reise in die großartige Welt der Träume

34 Künstler verwandeln die Förde-Schule in den kommenden Monaten in eine Trauminsel. Auf dekorative Weise präsentieren auch die kleinen Kinder ihre größten Träume.

Von Ilse Marie Jacobsen

ALNOR Als die grenzüberschreitende Künstlergemeinschaft FFKK (Flensborg Fjords Kunst & Kulturforening) im vergangenen Jahr an der Förde-Schule die vielen Gemälde der damaligen Ausstellung zum Deutschen Tag wieder von den Wänden holte, hatten die Kinder eine Bitte. Sie fragten die Initiatorin der Ausstellung, Karin Baum, ob die nächste Ausstellung nicht etwas mit Träumen zu tun haben könnte. Das nahm sich die Künstlerin aus Rinke-nis zu Herzen. In diesem Jahr ist der Titel der 18. Ausstellung in Alnor deshalb Trauminsel (Drømmeø).

Deshalb ist die Förde-Schule in den kommenden Monaten eine ganz traumhafte Angele-

genheit. Dort werden auf Gemälden, Fotos, Filzarbeiten, Zeichnungen, Collagen und Strickarbeiten die Träume der Menschen präsentiert. 88 Werke von 34 Künstlerinnen und Künstler aus Dänemark und Deutschland sind bis einschließlich 3. Februar 2023 in der Schule zu bewundern.

Hinzu kommen noch ein paar unglaublich dekorative Trauminseln der jüngsten Schülerinnen und Schüler der Schule und der Schulfreizeitordnung SFO. Karin Baum war in ihrer Ansprache über das Engagement der Kinder hellauf begeistert: „Es ist eine Freude, die Begeisterung der Schüler zu erleben, die mit dem Flyer in der Hand auf Schatzsuche gehen, um die Originale zu finden.“

Bei der im Zuge des Deut-



88 Kunstwerke von 34 Künstlern sind bis Februar in der Förde-Schule zu bewundern.

KARIN RIGGELSEN

schen Tags abgehaltenen Vernissage war die Kaminhalle der Schule voll besetzt. Schulleiter Niels Westergaard freute sich über so zahlreich erschienene Kunstinteressierte. „Ich hoffe, dass viele in die Schule kommen, um sich hier die Werke anzuschauen. Aber

denkt bitte daran, dass es eine Schule ist“, so Westergaard. Die Schule wird werktags bis 17 Uhr geöffnet sein.

Der Chor mit Mädchen und einem Jungen der dritten Klasse entführte das Publikum auf Englisch, Deutsch und Französisch ins Reich der Tiere

und der Träume. Der Lehrerin Lena Laux und den Kindern wurde mit Beifall gedankt.

Der Vizepräsident der FUEN, Gösta Toft, hielt die Festansprache. An einem regnerischen Tag zur Trauminsel zu fahren, das war für ihn ein hervorragendes Ziel. Er lobte

die Geborgenheit auf einer Insel und hob auch das grenzüberschreitende Künstler-Projekt FFKK hervor.

Gösta Toft gab zu, dass er selbst wohl kein guter Träumer war. Ihm gefiel es aber trotzdem, Träume wahr werden zu lassen. Deshalb hatte er sich am Sonntag schon für die Flüchtlingsorganisation „Dansk Flygtninghjælp“ aufgemacht, um Geld für die Frauen auf der Flucht einzusammeln. „Toleranz und Offenheit müssen immer gefördert werden, denn diese Vielfalt macht das Leben interessanter“, erklärte er.

Die Vorsitzende von FFKK, Inge Olsen, gab an, dass die Künstlergemeinschaft nun über 150 Mitglieder aus Deutschland und Dänemark hat. Sie musste abschließend noch ein großes Dankeschön loswerden. Sie umarmte Karin Baum und dankte ihr für ihren unermüdlichen Einsatz. Sie sorge jedes Jahr dafür, dass es im November wieder eine große Ausstellung in Alnor gibt.

Junge Kunstschaaffende des DGN stellen ihre „exotische Welt“ vor

APENRADE/AABENRAA Die viele Arbeit hat sich ausgezahlt: Etliche kreative Planungs- und Arbeitsstunden liegen hinter den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in Apenrade. Nun zeigen sie ihre Ausstellung mit dem Überthema „exotische Welten“ in den Gängen des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) und laden Kunstinteressierte zur Besichtigung ein. Kurzerhand tauft Rasmus, Schüler des Kunsturses, die Schau mit dem Titel: „Reise durchs Unbekannte“.

In nächster Zeit wird je-

der, der die Eingangshalle des Gymnasiums betritt, mit den Gemälden des Kunsturses begrüßt. Eines der Kunstwerke „Double G Giraf“ hat die Schülerin Lina gezeichnet: „Alles begann mit einem Tisch voller Gegenstände. Daraus haben wir eine Momentaufnahme kreiert, indem wir drei bis vier Gegenstände auf unserem Gemälde miteinander vereinten“, erzählt sie.

Für ihre Zeichnung hat sie sich unter anderem von einer Plüschgiraffe und einem Glas inspirieren lassen – diese Gegenstände sind mitunter auch

in den Gemälden ihrer Mitschüler vertreten. Besonders ist auch die Leinwand der Bilder, die nicht wie üblich weiß, sondern bunt ist. „Unsere Gemälde haben wir auf verschiedensten Materialien gezeichnet – darunter alte Gardinen oder Tischdecken beispielsweise. Das war mitunter eine Herausforderung“, berichtet Rasmus.

„Für unser Thema der exotischen Welten wollten wir etwas erschaffen, was unsere Realität mit etwas Unbekanntem vermischt“, erzählt Lina, die neben ihrem Gemälde auch an anderen Kunstwerken der Ausstellung gearbeitet hat. Eine theoretische Landkarte mag zuerst öde klingen, und doch verbirgt sich dahinter etwas Spannendes: Aus verschiedensten Schnipseln verschiedener alter Karten kreierten die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Städte oder Landschaften.

Auch verschiedene Bildcollagen und Tonarbeiten sind ausgestellt, manche davon mit einer klaren Bedeutung, während andere zum Interpretieren einladen. „Wir arbeiten mit offenen und geschlossenen Kompositionen, die sich durch die gesamte Kunstaussstellung ziehen. Die geschlossenen Kompositionen bieten weniger Interpretationsspielraum, während die offenen freier sind und zu eigenen Interpretationen einladen“, erklärt Lina.

Wer sich von der Kunst der Schülerinnen und Schüler selbst einen Eindruck machen möchte, ist eingeladen, das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade zu besuchen. *Kilian Neugebauer*



Lina, Alysha und Rasmus (v. l.) nehmen am Kunstkurs des DGN teil und stellen ihre Werke aus. KILIAN NEUGEBAUER

Erste Fotos aus dem „Deutschen Archiv Nordschleswig“ online

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Leiterin des Deutschen Archivs Nordschleswig, Nina Jebesen, hatte bereits vor einiger Zeit über die Kooperation der Einrichtung der deutschen Minderheit mit der Institution „Arkibas Aps“ berichtet, die das Online-Portal arkiv.dk betreibt.

Über das Portal können Interessierte auf Foto-Bestände von fast 600 Lokal- und Stadtarchiven in ganz Dänemark zurückgreifen. „Ab sofort können erste Fotos aus den umfangreichen Sammlungen des Deutschen Archivs Nordschleswig in Sonderburg online aufgerufen werden“, berichtet Hauke Grella, der Leiter des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg.

Unter dem Dach des Museums ist das Archiv der deutschen Nordschleswiger seit dem Umzug aus dem Haus Nordschleswig in Apenrade im Jahre 2020 untergebracht. „Rund 50 Bilder sind jetzt zugänglich“, so Grella. Es werde laufend an einer Vergrößerung des digital zugänglichen Bestandes des Deutschen Archivs Nordschleswig gearbeitet.

„Es ist seit Monaten dafür wichtige Vorarbeit geleistet worden“, so der Museumsleiter und spricht den Ehrenamtlichen im Einsatz für Museum und Archiv seinen Dank aus: „Sie haben schon jede Menge Fotos gescannt.“ Hauke Grella hat zunächst eine Reihe von Fotos bei arkiv.dk „hereingelegt“. „Es werden aber auch Ehrenamtliche geschult“, berichtet er. Das Deutsche Archiv Nordschleswig ist bei der Digitalisierung und der Beteiligung am öffentlich zugänglichen

System arkiv.dk an Vorschriften der Datenschutzgesetzgebung gebunden. „Wir haben in unseren Beständen auch viele Fotos, bei denen erst herausgefunden werden muss, wer überhaupt abgebildet ist“, erläutert Grella den Einsatz der Haupt- und Ehrenamtlichen in Museum und Archiv.

„Einfacher ist es beim Papierfotoarchiv des ‚Nordschleswigers‘, das im Archiv verwahrt wird“, so der Museumsleiter und erläutert, dass von den rund 50.000 Fotos nicht alle relevant sind, aber durchweg beschriftet sind, sodass ablesbar ist, wer, wann und was auf dem Foto „verewigt“ worden ist. „20.000 bis 50.000 Fotos des ‚Nordschleswigers‘ sind noch nicht erfasst“, fügt er hinzu. Die Ausgaben des „Nordschleswigers“ seit der Gründung der Zeitung der deutschen Minderheit im Februar 1946 sind digital über die Homepage nordschleswiger.dk zugänglich.

Bei den Fotos von arkiv.dk sind online die Fotos nicht in

hoher Qualität zugänglich. „Für Veröffentlichungen wird zu Kontakt zum Deutschen Archiv Nordschleswig geraten“, so der Museumsleiter. Auf diesem Wege kann dann gegebenenfalls Fotomaterial in besserer Qualität vermittelt werden.

Wie die vielen lokalhistorischen Archive in ganz Nordschleswig hofft auch das Deutsche Archiv Nordschleswig auf neue Regelungen im Bereich Bildrechte. Der Verband „Samenslutningen af Lokalarkiver“ strebt Regelungen an, die eine Nutzung des Fotomaterials erleichtern, wie sie bisher nur für staatliche Archive und Museen gelten. Bei dem aktuell neu zugänglichen Fotomaterial der deutschen Nordschleswiger handelt es sich überwiegend um Fotos von Rudolf Gimm, die dieser während der NS-gelenkten Epoche der deutschen Minderheit während des Zweiten Weltkriegs bei Veranstaltungen mit Erwachsenen und Kindern aufgenommen hat. *Volker Heesch*



Museumsleiter Hauke Grella hat mithilfe von historischen Fotos aus dem „Deutschen Archiv Nordschleswig“ unter anderem Sonderausstellungen, wie die mit Porträts von Kriegsfreiwilligen aus den Reihen der deutschen Nordschleswiger während des Zweiten Weltkriegs, bestücken können. ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

Archäologen aus Schleswig-Holstein forschen weiter in der Ukraine

Es ist ein europaweit nahezu einzigartiges Projekt, bei dem Jens Schneeweiß vom Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie mit Wissenschaftlern aus der Ukraine kooperiert. Die Forscher hoffen auf neue Erklärungen wie die Menschen im Mittelalter gelebt haben – und entdecken dabei erstaunliche Parallelen zur Gegenwart.

Von Kay Müller/shz.de

SCHLESWIG/KIEW Der Kriegsbeginn ist für Jens Schneeweiß ein Schock. „Ich habe natürlich zuerst an meine Kollegen in Russland und der Ukraine gedacht“, sagt der Wissenschaftler vom Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie in Schleswig. „Wir haben uns nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine im Februar natürlich alle gefragt, was für Gefahren drohen und wie es weiter geht.“ Das hat auch für den Archäologen in Schleswig-Holstein Auswirkungen, denn nur drei Wochen zuvor hat er einen Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft für eine halbe Million Euro schweres, auf drei Jahre angelegtes Ausgrabungsprojekt am Ostriv in der Ukraine gestellt. „Wir haben dann unseren Antrag um ein weiteres Schreiben ergänzt, um deutlich zu machen, dass wir unbedingt an diesem Projekt festhalten wollen – und sei es mit Einschränkungen bei der Feldforschung.“ Und tatsächlich hat Schneeweiß jetzt die Bewil-

ligung für das Projekt in den Händen. „Und wir haben auch schon mit den Ausgrabungen begonnen – trotz des Krieges“, sagt Schneeweiß, der sich per Video mit dem Grabungsteam austauscht. „Unsere ukrainischen Kollegen können besser als wir entscheiden, ob Grabungen möglich sind und würden sich nicht in Gefahr bringen.“ Doch dass es Widrigkeiten gibt, das ist auch dem Wissenschaftler aus Schleswig-Holstein klar. „So ist der Restaurator, der die Funde in der Ukraine technisch analysieren sollte, an der Front.“ Es sei aber auch unmöglich, die Funde aus der Ukraine herauszubekommen. „Also werden wir jemanden anlernen müssen, der den Job übernimmt“, sagt Schneeweiß, der zuversichtlich ist, in den kommenden zwei Jahren neue Forschungsergebnisse präsentieren zu können. Schneeweiß meint, dass das Projekt für die Grabungsteams in der Ukraine auch „ein Stück Normalität in diesen schwierigen Zeiten“ ist. Dazu trage auch die Bedeutung des Fundplatzes bei.



Wissenschaftler bei der Arbeit: Jens Schneeweiß koordiniert das Forschungsprojekt von seinem Büro auf Schloss Gottorf aus.

MICHAEL STAUDT/SHZ.DE

„Es ist äußerst selten, dass von einem Fundort, an dem wir Skelette und Grabbeigaben finden, auch schriftliche Zeugnisse überliefert sind“, sagt der habilitierte Archäologe. Gerade deswegen sei es wichtig, am Ball zu bleiben, denn immer wieder gebe es Grabräuber, die sich der antiken Schätze bemächtigen wollen, um sie gewinnbringend zu verkaufen. „Dabei zerstören sie aber den Fundort“, sagt Schneeweiß. Das Ausgrabungsfeld liegt rund 100 Kilometer südlich von Kiew und ist bereits seit 2017 mit einer Pilotstudie erforscht worden. Es befindet sich an der Ostgrenze des ersten Staates auf dem Gebiet der späteren Sowjetuni-

on. Anhand der bisherigen Funde aus dem 11. Jahrhundert vermuten Schneeweiß und seine Kollegen, dass Söldner aus dem Baltikum an der Südgrenze des Kiewer Reichs zur Grenzsicherung gegen Reitervölker aus den Steppen eingesetzt worden sein könnten. Das zeigen Funde von Gräbern und die Grabbeigaben, die es so auch im Baltikum gab. Ein bisschen drängen sich Vergleiche zur heutigen Zeit auf: Eine Macht aus dem Westen versucht den Einheimischen militärisch gegen Aggressoren aus dem Osten zu helfen, die den Staat attackieren. So einen Vergleich würde Schneeweiß indes nie ziehen, denn sie sind eben

stark vereinfacht. Dass die Ausgrabung in der Ukraine aber auch eine politische Position hat, will der 52-Jährige jedoch gar nicht verhehlen. „Wir erfahren ganz viel über ethnische Probleme, über Fremde in unterschiedlichen Gesellschaften und über deren Integration. Themen, die uns auch heute beschäftigen.“ Denn dass die Geschichte auch als politische Waffe benutzt werden kann, ist dem Archäologen klar. „Dafür gibt es auf der Welt immer wieder Beispiele – und Waldimir Putin macht da keine Ausnahme.“ Etwa wenn er die Kontinuität der mittelalterlichen christlichen Völker, mit deren Geschich-

te sich Schneeweiß beschäftigt, bis zu seiner Herrschaft nachzeichnen wolle. „Putin versucht, als selbst ernannter Historiker die Geschichte zu verbiegen und sie für sein eigenes Narrativ zu nutzen.“ Er benutze archäologische Ergebnisse und vereinfache sie so, dass sie auch als Rechtfertigung für einen Krieg herhalten könnten. Wenn diese Erzählung auch bei vielen Menschen verfangen, die Mehrheit der Wissenschaftler in der Ukraine und in Russland könnten da schon genauer differenzieren, sagt Schneeweiß. Das sei auch ein Grund, warum das Projekt weiterlaufe, so der Forscher, der sich weitere Hinweise darüber erhofft, wie das Alltagsleben der Menschen vor rund 1000 Jahren ausgesehen hat. Bis jetzt hätten die Grabungsteams an dem Siedlungs- und Burgplatz am Fluss Ros schon an die 100 Skelette ausgraben können. Jetzt werden die Funde weiter ausgewertet und analysiert. Die nächste Phase der Ausgrabungen soll im kommenden Frühjahr beginnen. „Ich selbst war noch nie da“, sagt Jens Schneeweiß, der sich, wie wohl sehr viele Menschen in diesen Zeiten, Frieden wünscht und in Gedanken bei den Menschen in der Ukraine ist. „Das schönste wäre doch, wenn wir im Frühjahr dort gemeinsam graben könnten.“

Schwerste Hochwasserkatastrophe: Die Ostseesturmflut von 1872

Im November 1872 sucht eine schwere Sturmflut die Ostseeküste Deutschlands und Dänemarks heim. Sie gilt bis heute als die schwerste Hochwasserkatastrophe an der westlichen Ostsee.

ECKERNFÖRDE/USEDOM Die Bewohner der deutschen und dänischen Ostseeküste traf die Katastrophe weitestgehend unvorbereitet. Anders als die stürmische Nordsee gilt das Binnenmeer als eher friedlich. Doch in der Nacht auf den 13. November 1872, vor 150 Jahren, kam es an der westlichen Ostsee zu einer Sturmflut mit bis heute nicht wieder erreichten Ausmaßen. 271 Menschen starben, gut 15.000 Menschen wurden obdachlos, Zehntausende Stück Vieh ertranken in den Fluten, 133 Schiffe havarierten. Die Katastrophe reichte vom heutigen Mecklenburg-Vorpommern über Schleswig-Holstein bis nach Dänemark. Dörfer wurden zerstört, Usedom etwa in zwei Teile gerissen. Eckernförde und Lübeck beispielsweise standen unter Wasser. „Das Ostseesturmhochwasser vom 13. November 1872 gilt als die schwerste Hochwasserkatastrophe in der westlichen Ostsee“,

schreiben Expertinnen des Deutschen Wetterdienstes und des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) 2008 in einer Rekonstruktion der damaligen Situation. „Die Wasserstände überstiegen dabei deutlich sämtliche seinerzeit bekannten Werte, und seitdem sind auch keine vergleichbaren Sturmhochwasser in diesem Bereich aufgetreten.“ Die Wetterlage, die die Katastrophe damals auslöste, ist eigentlich keine ungewöhnliche, wie Sven-Michael Veit vom Museum für Regionalschichte in Scharbeutz sagt. Es zeigt noch bis heute März 2023 eine umfassende Schau zur Katastrophe mit vielen Bildern und Augenzeugenberichten, aber auch Informationen zum Klimawandel und Küstenschutz. Zur Katastrophe kommt es demnach durch die tagelange Dauer und die Wucht des Sturmes: Vor dem verheerenden Sturmhochwasser drückt Wind aus Südwest

das Wasser der Ostsee mehr als eine Woche lang in Richtung Baltikum und Finnland. Die Pegel an der westlichen Ostseeküste sinken. Am 10. November lässt der Südwestwind nach. Einen Tag später entwickelt sich ein Sturm aus Nordost zu einem mehrtägigen Orkan. Das Wasser der Ostsee, ein „Wellenberg aus Finnland“ wie Veit sagt, kommt mit Macht zurück: In Travemünde werden 3,3 Meter über dem mittleren Wasserstand gemessen, in Kiel 3,17 Meter und in Flensburg 3,27 Meter. „Aus historischen Doku-

menten und Hochwassermarken lässt sich ableiten, dass das Sturmhochwasser von 1872, zumindest über die letzten 900 Jahre, ein einmaliges Ereignis an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste darstellt“, teilte eine Sprecherin des Umweltministeriums des Landes Schleswig-Holstein mit. Derzeit könne keine Zunahme der Sturmhochwasserintensität an der deutschen Ostseeküste festgestellt werden, sagte die Sprecherin. Doch Entwarnung gibt sie nicht: „Dies wird sich in Zukunft durch den beschleu-



Große Steine liegen als Uferbefestigung in der Eckernförder Bucht am Strand. Die sogenannte Jahrtausendflut, das Hochwasser von 1872, jährt sich zum 150. Mal.

AXEL HEIMKEN/DPA

nigten Meeresspiegelanstieg infolge des menschengemachten Klimawandels ändern.“ Die Küstenländer legen den Angaben zufolge bei ihren Küstenschutzplanungen das SSP-8.5 Klimaszenario (Weiter-wie-bisher-Szenario) zugrunde. Danach ist von einem Meeresspiegelanstieg von etwa 0,75 Metern bis Ende dieses Jahrhunderts und 1,25 Metern bis Mitte des nächsten Jahrhunderts auszugehen. Hochwasserereignisse wie die von 2017 und 2019 kämen dadurch zu Mitte des nächsten Jahrhunderts in die Größenordnung des Sturmhochwassers von 1872. Einwohnerzahl und Sachwerte in den Küstenniederungen Schleswig-Holsteins hätten sich seit 1872 zudem vervielfacht, heißt es im Generalplan Küstenschutz des Landes Schleswig-Holstein. „Obwohl auch das Schutzniveau seitdem stark verbessert wurde, würde ein mit dem damaligen Sturmhochwasser vergleichbares Ereignis heute zu immensen Schäden an der Ostseeküste führen.“ Bereits die Sturmfluten von Januar 2017 und Januar 2019 mit Höchstwasserständen von „nur“ etwa

1,8 Metern höher als normal verursachten demnach Schäden in Millionenhöhe unter anderem an touristischer Infrastruktur. Schleswig-Holsteins Klimaschutzminister Tobias Goldschmidt betonte, die Küsten und ihr Schutz stünden mit Blick auf die Klimakrise und den damit verbundenen Meeresspiegelanstieg vor gewaltigen Herausforderungen. Schon heute würden viele Millionen unter anderem für den Bau von starken und zukunftsfesten Deichen und die Verstärkung von Warften auf den Halligen investiert. „Guter Küstenschutz ist für Schleswig-Holstein eine Generationenaufgabe, die uns alle angeht.“ „Der Küsten- und Hochwasserschutz ist eine Daueraufgabe, die nie abgeschlossen sein wird“, sagte auch Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus (SPD) Ende August. Den Angaben zufolge investiert Mecklenburg-Vorpommern rund 20 Millionen Euro pro Jahr in den Küstenschutz. Laut Backhaus reichen diese Summen angesichts steigender Meeresspiegel zukünftig nicht aus. dpa

Bürgergeld:
Schnell lösen

BERLIN Vor dem Vermittlungsverfahren zum geplanten Bürgergeld haben Ampel-Politiker zu einer schnellen Lösung aufgerufen. Grünen-Fraktionschefin Britta Haßelmann sagte der Funke-Mediengruppe: „Im Vermittlungsausschuss sind nun alle gefordert, Blockaden beim Bürgergeld zu überwinden und Kompromisse auszuloten.“ Diese Bereitschaft brauche es von allen Seiten.

Die SPD-Vorsitzende Saskia Esken kritisierte die Union scharf, zeigte sich aber grundsätzlich optimistisch. Sie warf der Union vor, „Fake News“ über das Bürgergeld zu verbreiten. Weiter sagte sie der Funke-Mediengruppe: „Ich bin dennoch zuversichtlich, dass wir im Vermittlungsausschuss einen guten Kompromiss erzielen werden und das Bürgergeld zum 1. Januar wie geplant in Kraft treten wird.“

Der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der FDP im Bundestag, Johannes Vogel, rief sowohl seine Ampelpartner als auch die Union zur Sachlichkeit auf. In den letzten Wochen hätten sich die Seiten gegenseitig aufgeschaukelt, sagte er dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND). „Koalition und Opposition sollten die Emotionen nun beiseitelassen und zu einem konstruktiven Modus kommen, um die Bürgergeld-Debatte in eine neue Kompromissphase zu bringen.“

Das von der Ampel geplante Bürgergeld hatte sich zunächst im Bundesrat nicht durchsetzen können. Bei einer Sondersitzung stimmten mehrere Länder unter Führung oder Beteiligung der Union dagegen oder enthielten sich. Nun soll der Vermittlungsausschuss eine Lösung finden - ansonsten droht das Bürgergeld, mit dem die Ampel das System Hartz IV überwinden will, komplett zu scheitern. Mittwoch gehen die Verhandlungen weiter. *dpa*

Die Corona-Pandemie
hat die Arztpraxen
bereits stark gefordert.
Nun befürchten Haus-
ärzte und Kliniken auch
noch eine starke Grip-
pewelle. Sie setzen auf
Impfungen.

BERLIN Der Deutsche Hausärzteverband hat angesichts der in diesem Jahr besonders früh gestarteten Grippe-saison zu Impfungen aufgerufen. „Wir werben und arbeiten seit Monaten dafür, die Impfquoten bei der Grippeimpfung deutlich zu steigern“, sagte der Bundesvorsitzende Markus Beier dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND). In den vergangenen Jahren habe diese bei den über 60-Jährigen bei etwa 40 Prozent gelegen, zuletzt etwas höher. „Das ist aus unserer Sicht zu wenig. Der Eindruck aus den Praxen ist bisher leider nicht, dass die Impfquote dieses Jahr deutlich steigt“, sagte Beier.

Der Allgemeinmediziner riet allen über 60-Jährigen sowie etwa auch Menschen mit chronischen Erkrankungen, zeitnah einen Termin in ihrer Hausarztpraxis vereinbaren. Auch für jüngere Menschen könne eine Grippe-schutzimpfung sinnvoll sein, etwa wenn sie im Berufsalltag viel engen Kontakt mit



Die Grippewelle in Deutschland hat begonnen.

MAURIZIO GAMBARINI/DPA

anderen Menschen haben oder wenn eine besonders gefährdete Person in ihrem Haushalt lebt.

Die Deutsche Krankenhausesellschaft warnte vor einer möglichen Belastung der Kliniken. „Eine starke Grippewelle, die Zunahme anderer Atemwegserkrankungen und weiterhin hohe Corona-Zahlen führen zu einem erheblichen Isolationsaufwand in den Krankenhäusern und können per-

sonelle Engpässe nach sich ziehen“, sagte der Vorstandsvorsitzende Gerald Gaß dem RND. „Dies hätte dann auch Auswirkungen auf die Versorgung.“ Es sei deshalb „immens wichtig“, dass die Gripeschutzimpfung von möglichst vielen Menschen, insbesondere von gefährdeten, genutzt werde.

Auch die Hausärzte sehen sich laut Verbandsvorsitzendem Beier an der Belastungsgrenze. „Die Praxen arbeiten

jetzt seit knapp drei Jahren unter Volllast“, sagte er. Im öffentlichen Fokus stünden häufig die Krankenhäuser, aber auch die Hausärztinnen und Hausärzte und die Praxisteams seien ausgelaugt.

Das Robert Koch-Institut (RKI) hatte den Beginn der Grippewelle in diesem Jahr auf die Woche bis zum 30. Oktober datiert. In den Jahren vor Corona begann die jährliche Grippewelle meist im Januar und dauerte drei

bis vier Monate. In den vergangenen beiden Saisons veränderten die Corona-Pandemie und die dagegen getroffenen Maßnahmen den gewohnten Verlauf jedoch stark: 2020/21 fiel die Grippewelle weltweit aus. Und auch 2021/22 kam es in Deutschland nicht zu einer Welle im gewohnten Maßstab, die Meldezahlen gingen erst nach den Osterferien und damit sehr spät etwas in die Höhe. *dpa*

Bundesärztekammer: Ende der Isolationspflicht vertretbar

Die Menschen müssten lernen, eigenverantwortlich mit Lockerungen in der Coronakrise umzugehen und Rücksicht zu nehmen. Das sagt die Bundesärztekammer, die eine Aufhebung der Isolationspflicht befürwortet.

BERLIN Bundesärztekammer-Präsident Klaus Reinhardt hat die von vier Bundesländern angekündigte Aufhebung der Isolationspflicht für Corona-Infizierte begrüßt.

Angesichts der zurückgehenden Infektionszahlen und überwiegend milden Krankheitsverläufen sei der Schritt medizinisch vertretbar, sagte er der „Rheinischen Post“.

Das zeigten auch Erfahrungen anderer europäischer Länder, die diesen Schritt bereits gegangen seien. „Isolationspflichten sind weitreichende freiheitseinschränkende Maßnahmen, die zum jetzigen Zeitpunkt unverhältnismäßig sind.“

Reinhardt zufolge wäre es wünschenswert, wenn sich die Länder auf ein bundesweit ein-

heitliches Vorgehen einigen. „Es dürfte schwierig werden, die Menschen in einem Bundesland anzuhalten, sich auch bei symptomfreien Verläufen an strikte Isolationsvorgaben zu halten, wenn im Nachbarbundesland in gleich gelagerten Fällen keine Beschränkungen gelten“, sagte er. Die Menschen müssten lernen, eigenverantwortlich mit diesen Lockerungen umzugehen und Rücksicht zu nehmen.

Der Deutsche Hausärzteverband bezeichnete die Lockerung unterdessen als eine politische Entscheidung und betonte die Eigenver-

antwortung der Menschen. „Ob es eine gesetzlich verankerte Isolationspflicht gibt oder nicht, ist eine politische Entscheidung. Aus medizinischer Sicht muss der Leitspruch lauten: Wer krank ist, bleibt konsequent zu Hause“, sagte der Bundesvorsitzende Markus Beier. Die Erfahrungen aus den Praxen zeige, dass es die Ausnahme sei, dass ein Patient zwar einen positiven Schnelltest habe, aber keine Symptome aufweise. „Wenn also jeder mit Symptomen konsequent zu Hause bleibt, dann wird nur eine sehr kleine Zahl an Men-

schen von einer Änderung der Isolationspflicht auch praktisch betroffen sein.“

Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Schleswig-Holstein hatten am Freitag angekündigt, die generelle Isolationspflicht für positiv getestete Menschen aufzuheben. In diesen Ländern sollten „zeitnah“ neue Regelungen in Kraft treten, die derzeit ausgearbeitet werden, hieß es in einer gemeinsamen Mitteilung. Weitere Bundesländer dachten zuletzt darüber nach, andere lehnten einen solchen Schritt ab. *dpa*

Minister Madsen gegen Aufschub beim Weiterbau der Autobahn 20

KIEL (DPA/LNO) Der schleswig-holsteinische Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen hat Forderungen von Naturschützern abgelehnt, den Weiterbau der Autobahn 20 aufzuschieben. „Ich halte es durchaus für richtig, dass der Bund mit Wirtschafts-, Verkehrs- und Umweltverbänden die Projekte des Bundesverkehrswegeplans priorisiert, um am Ende zu einem Infrastrukturkonsens zu gelangen“, sagte der parteilose Politiker am Mittwoch nach Angaben seines Hauses. „Vorhaben mit einer Planungstiefe und einem

Fertigungsstand wie bei der A20 sollten davon aber strikt ausgenommen werden.“

Hier erwarte er vom Bund ein glasklares Bekenntnis zu dem Projekt, sagte Madsen. Die mit der A20 beauftragte Planungsgesellschaft Deges wolle noch in diesem Jahr den Planfeststellungsbeschluss für den Elbquerungsabschnitt erwirken. „Ein Moratorium in dieser Phase käme einer Kapitulation des Bundes vor eigenen Planungs- und Genehmigungsrichtlinien gleich“, meinte Madsen.

Für die Umfahrung von Bad



Der schleswig-holsteinische Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen (parteilos).

FRANK MOLTER/DPA/ARCHIVBILD

Segeberg müsse es endlich gelingen, mit dem Bau von Weede bis zur A21 zu beginnen, damit die Anwohner endlich entlastet werden. Die Deges bereite für den Bereich Segeberg die Planung intensiv vor und habe eine Änderung vorgenommen, damit die ökologisch hochsensiblen Bereiche im Travetal möglichst wenig beeinträchtigt und Grenzwerte eingehalten werden.

Dem Ministerium zufolge hatte Deges-Bereichsleiter Bernd Rothe in der vorigen Woche dem Wirtschaftsausschuss des Landtags einen

weit fortgeschrittenen Planungsstand auch westlich der A7 geschildert. Im Blick auf bevorstehende Baugenehmigungen für den Elb-Abschnitt und den Anschluss im Kreis Steinburg habe er sich vorsichtig optimistisch gezeigt, dass es möglicherweise keine weiteren Klagen geben könnte. „Immerhin befinden wir uns hier bereits in Fehlerheilverfahren und es gibt bundesweit kaum ein Infrastrukturprojekt, das so intensiv geprüft und geplant wird wie die A20“, habe Rothe geäußert. *dpa*

Briefzustellung: Die Post macht sich für eine Gesetzesänderung stark

Vier von fünf Briefen, die heute eingeworfen werden, müssen morgen beim Empfänger ankommen - so sieht es ein angestaubtes Gesetz vor. Die Post hofft auf eine baldige Änderung.

BONN Der gesetzlich verankerte Zeitdruck bei der Beförderung von Briefen sollte nach Ansicht der Deutschen Post abgeschwächt werden. Konzernchef Frank Appel appellierte in Bonn an den Gesetzgeber, die bisherige Vorgabe, der zufolge mindestens 80 Prozent der Briefe am nächsten Werktag beim Empfänger sein müssen, zu überdenken.

Sinkender Bedarf an Briefen
„Muss tatsächlich jeder Brief - oder mehr als 80 Prozent - am nächsten Tag zugestellt werden?“ Der Manager machte dabei klar, dass er so eine Vorgabe angesichts des sinkenden Bedarfs an Briefen im Digitalzeitalter für nicht mehr angemessen hält. „Die Politik muss verstehen, wir brauchen irgendwo eine Kostenentlastung.“

Die Ampelkoalition will das Postgesetz in der laufenden Legislaturperiode ändern und modernisieren - seine Eckpfeiler sind mehr als zwei Jahrzehnte alt und kommen aus einer Zeit, als viele Bürger noch Briefe und Postkarten statt Mails und Chatnachrichten schrieben. Ein Gesetzgebungsvorschlag könnte im kommen-

den Jahr vorgelegt werden. Mit Blick auf diese für den Konzern immens wichtige Reform sagte Appel: „Wir brauchen eine andere Regulierung: Wir können nicht so tun, als wäre die Welt wie vor 20 Jahren.“ Heute befördere man viel mehr Pakete und viel weniger Briefe als damals. Derzeit kommen Firmenangaben zufolge 83 bis 84 Prozent der eingeworfenen Briefe am Folgetag an - vorausgesetzt, dass es kein Sonntag oder Feiertag ist. Sollte die 80-Prozent-Vorgabe gesenkt werden, könnte sich das Unternehmen mehr Zeit lassen bei der Briefbeförderung. Dadurch würden Kosten sinken. Auf wieviel Prozent die Vorgabe nach seiner Vorstellung sinken sollte, sagte Appel nicht.

Die Wartezeit auf Briefe könnte sich verlängern
Für den Verbraucher hieße so eine Absenkung, dass Briefe im Schnitt länger unterwegs sind und dass er bisweilen länger warten muss. Allerdings stellt sich die Frage, ob das angesichts der abnehmenden Bedeutung von Briefsendungen im Digitalzeitalter so gravierend wäre. Neben der Zeitdruck-Vor-



Mit dem Fahrrad unterwegs: Eine Briefträgerin der Deutschen Post in Berlin.

MONIKA SKOLIMOWSKA/DPA

gabe enthält das jetzige Postgesetz noch die Pflicht, dass die Post an jedem Werktag Briefe ausliefern muss. Ein EU-Regelwerk enthält eine Mindestvorgabe von nur fünf Werktagen einschließlich Samstag die Woche - würde diese auch in Deutschland angewandt, fiel der chronisch sendungsschwache Montag als Zustelltag weg. Noch vor einigen Jahren war in der Postbranche ein Ende der Montagszustellung debattiert worden. Doch von so einer Forderung will Appel heute nichts wissen. „Wir wollen weiter jeden Tag zustellen“, sagt er. Er begründet dies unter anderem mit der steigenden Anzahl von

Zeitungen, deren Zustellung die Post inzwischen von Verlagen übernommen habe.

Mancherorts fehlt Personal
Die Post hat derzeit mit Problemen bei der Briefzustellung zu kämpfen - mancherorts fehlten in den vergangenen Monaten bis zu 30 Prozent Personal. Der Firma zufolge ist das kein flächendeckendes, sondern nur ein lokales Problem. Grund hierfür sind laut Post ein hoher Corona-Krankenstand und die angespannte Lage am Arbeitsmarkt. Aus Ärger über verlorene oder arg verspätete Briefe beschwerten sich in den ver-

gangenen Monaten deutlich mehr Bürger bei der Bundesnetzagentur als zuvor. Auf die Lage bei der Briefzustellung angesprochen, sagte Appel: „Beim Brief sehen wir eine deutliche Stabilisierung der Situation.“ Zugleich räumte er aber ein, dass es bis zum Jahresende unvermeidbar sein werde, dass man in einzelnen Zustellbezirken „Notfallpläne“ umsetzen müsse. Bei den Notfallplänen werden Briefe nur noch an jedem zweiten Tag zugestellt, um etwas Druck vom Kessel zu nehmen.

Vor dem Hintergrund der Beschwerdewelle hatte der Präsident der Bundesnetzagentur, Klaus Müller, unlängst gefordert, seiner Behörde in der anstehenden Postgesetz-Reform eine neue Sanktionsmöglichkeit gegen die Post einzuräumen. Nach dem Verständnis von Müller könnten drohende Bußgelder die Post zu einer besseren Leistung antreiben.

Diese Forderung stieß bei Appel auf Unverständnis. Er könne nicht erkennen, was seine Firma bei gesetzlich fixierten Sanktionsmöglichkeiten anders machen würde. „Wir würden weiter versuchen, mehr Mitarbeiter zu finden“, sagte Appel. „Sanktionsmöglichkeiten sind vielleicht für die Öffentlichkeit interessant, aber sie werden in der Situation nichts helfen.“

Starkes Wachstum im Frachtgeschäft
Der Vorstandsvorsitzende und die Finanzchefin Melanie Kreis stellten am Dienstag Zahlen für das dritte Quartal vor. Vor allem dank glänzender Geschäfte mit Frachtgut machte die Deutsche Post DHL kräftig Kasse, der Konzernumsatz stieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 20 Prozent auf rund 20 Milliarden Euro. Die Erlöse in der Frachtsparte schnellten sogar um 38 Prozent in die Höhe, andere Bereiche liefen ebenfalls gut. Der Konzerngewinn stieg um 13 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro. Dass die Geschäfte insgesamt weniger profitabel waren, lag auch an negativen Währungseffekten.

Doch das Stammgeschäft der Post - der Brief- und Paketversand im Inland - schwächelte erneut. Der Umsatz stagnierte bei 3,9 Milliarden Euro, und das operative Ergebnis (Ebit) sank um 3 Prozent. Rechnet man im Vorjahresquartal getätigte Zusatzkosten für einen Corona-Sonderbonus an die Belegschaft heraus, liegt das Minus sogar bei 18 Prozent. Tatsächlich ist der heimische Brief- und Paketmarkt eher ein Sorgenkind: Während das Management die Jahresprognose für den Konzern insgesamt anhob, senkte es das Ziel für den Bereich Post & Paket Deutschland etwas ab.

dpa

Ikea erholt sich von Corona-Dämpfer

HOFHEIM Ikea Deutschland hat nach Umsatzeinbußen in der Corona-Pandemie wieder bessere Geschäfte gemacht. Der Möbelhändler führte den Umsatzanstieg auf die Rückkehr von Kunden in die Filialen sowie eine gestiegene Nachfrage nach Möbeln für das Homeoffice zurück. Der Erlös im Geschäftsjahr 2021/2022 (bis Ende August) stieg um gut 7 Prozent auf fast 5,7 Milliarden Euro, wie das Unternehmen in Hofheim am Taunus mitteilte. Ikea hatte im Dezember auch Preiserhöhungen von neun Prozent im weltweiten Schnitt angekündigt und auf Lieferengpässe und teurere Rohstoffe verwiesen. Wie stark die Preise in Deutschland anzogen, wollte Deutschland-Geschäftsführer Walter Kadnar nicht sagen und hielt sich auch zu künftigen Schritten bedeckt. Ikea, mit einem Marktanteil von knapp neun Prozent Deutschlands größter Möbelhändler, wolle erschwinglich bleiben, versicherte Kadnar. Angesichts der hohen Inflation halten sich viele Menschen mit Käufen zurück, was auch die Möbelindustrie trifft. Nachdem die Filialen im



Bei Ikea wächst der Umsatz kräftig.

KLAUS-DIETMAR GABBERT/DPA-ZENTRALBILD/DPA

vorherigen Geschäftsjahr monatelang hatten schließen müssen, konnte Ikea Deutschland die Zahl der Besucher in den 54 Einrichtungshäusern nun auf 73,7 Millionen steigern. Das waren fast 40 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum, aber immer noch weniger als vor der Pandemie. Im Geschäftsjahr 2020/2021 hatte Ikea auf dem deutschen Markt wegen Corona-Beschränkungen Umsatz verloren und erstmals seit Jahren auch Marktanteile eingebüßt. Das Unternehmen ist im Umbruch und baut das Digitalgeschäft im Kampf gegen Konkurrenten wie Otto, Amazon und aufstrebende Matratzenhändler aus. Im vergangenen Geschäftsjahr kauften 5,3 Millionen Kunden online bei Ikea ein. Diese Verkäufe machten knapp ein Viertel des Umsatzes ohne Lebensmittel aus.

Im pandemiegeprägten Geschäftsjahr davor waren es gut 35 Prozent. Zudem konzentriert sich Ikea Deutschland mit gut 19.200 Beschäftigten weiter auf Metropolen anstatt wie früher auf großflächige Häuser außerhalb von Städten. So kündigte Kadnar die Eröffnung zweier neuer Planungsstudios in Berlin-Steglitz und Berlin-Köpenick an. In diesen City-Filialen will Ikea Kunden beim Suchen, Planen und Bestellen etwa von Küchen oder Schranksystemen helfen. Auch wolle man die Region München stärker in den Blick nehmen, sagte Kadnar, ohne Details zu nennen. Großen Expansionsplänen erteilte er aber eine Absage. Deutschland sei mit Ikea-Einrichtungshäusern schon dicht bestückt. Die Bundesrepublik ist für den gesamten Konzern der größte Einzelmarkt vor den USA, Frankreich und Großbritannien. Weltweit hatte das in Schweden gegründete Unternehmen im vergangenen Geschäftsjahr den Umsatz um 5,6 Prozent auf 39,5 Milliarden Euro gesteigert, wie die Ikea-Holding Ingka berichtet hatte.

dpa

Gulden ersetzt dänischen Adidas-Chef



MAXIMILIAN HAUPT/DPA

HERZOGENAURACH Der bisherige Puma-Vorstandschef Björn Gulden wird neuer Konzernchef beim Wettbewerber Adidas. Der Wechsel werde zum 1. Januar nächsten Jahres vollzogen, gab Adidas in Herzogenaurach bekannt. Puma hatte am vergangenen Freitag den Weggang des Norwegers nach erfolgreichen neun Jahren bekanntgegeben. Adidas hatte ebenfalls am Freitag Gespräche mit Gulden bestätigt. Der Däne Kasper Rorsted, einst wegen wirtschaftlicher Erfolge gefeierter, zuletzt aber glückloser Konzernlenker bei Adi-

das, hat bereits am 11. November das Unternehmen verlassen, hieß es. Bis zur Übernahme durch Gulden werde für den Rest des Jahres Finanzvorstand Harm Ohlmeyer das Ruder bei der Drei-Streifen-Marke übernehmen. Für den einstigen Fußball- und Handball-Profi Gulden ist das Engagement bei Adidas eine Rückkehr. Von 1992 bis 1999 war er dort für Bekleidung und Accessoires zuständig. Gulden war auch schon Deutschland-Geschäftsführer des Schuhhändlers Deichmann und Vorstandsvorsitzender des dänischen

Schmuckherstellers Pandora sowie Manager bei der Outdoormarke Helly Hansen. Der Wechsel zu Adidas kommt dennoch überraschend. Puma und Adidas sind seit Jahrzehnten Rivalen. Die Gründer-Brüder Adolf (Adidas) und Rudolf (Puma) Dassler galten als tief zerstritten. Der Weggang von Rorsted bei Adidas steht bereits seit August fest. Ihm wurden unter anderem von Großaktionären Fehler im wichtigen China-Geschäft angelastet. Auch sein Führungsstil soll in Herzogenaurach auf Kritik gestoßen sein.

dpa

Familiennachrichten – Nordschleswig

Viel Beifall beim spannenden Vorlese-Finale

Tristan Dombrink von der Deutschen Schule Feldstedt wurde Sieger beim 53. Nordschleswig-Entscheid in der Deutschen Zentralbücherei. Vorjahressieger Liam Kleineder zeichnete auch die punktgleichen Zweitplatzierten Laura Beck und Isabella Pacelli mit Buchpreisen aus.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Im großen Saal des Hauses Nordschleswig hat das Publikum an diesem Mittwoch mit Beifall nicht gegeizt. Denn beim spannenden Finale der Schulsiegerinnen und -sieger aus elf deutschen Schulen im Landesteil präsentierte sich das Gesamtfeld der Teilnehmenden als bestens vorbereitet. Der Jury ebenso wie den mitangereisten Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Angehörigen wurden von den Mädchen und Jungen aus den 6. Klassen viele prima vorgetragene Textauszüge zu Gehör gebracht. Erst beim Vorlesen

der unbekannten Texte im Wettbewerb wurde das knappe Rennen entschieden. Dem Sieger im Wettbewerb vor einem Jahr, Liam Kleineder, der auch in der Jury vertreten war, fiel die Ehre zu, Tristan Dombrink aus der Deutschen Schule Feldstedt die Siegerurkunde zu überreichen. Der Wettbewerb fiel so knapp aus, dass zwei zweite Plätze vergeben wurden. Laura Beck aus der Förde-Schule Gravenstein und Isabella Pacelli aus der Deutschen Schule Tingleff hatten eine gleich hohe Punktzahl erreicht. Beim Vorlesewettbewerb, den der Deutsche Schul- und



Tristan Dombrink aus der Deutschen Schule Feldstedt las während des Nordschleswig-Entscheids im Vorlesen aus einem japanischen Märchen.

VOLKER HEESCH

Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) gemeinsam mit dem Verband Deutscher Büchereien in Nordschleswig austrägt, hat die langjährige Organisatorin Birte Kristensen von der Deutschen Schule Tingleff die Leitung der Veranstaltung an Nicola Hansen aus der Förde-Schule übergeben. Während Birte Kristensen diesmal noch die Organisation übernommen hatte, war Nicola Hansen bereits in der Jury neben Kinder- und Jugendbib-

liothekarin Silke Amthor, Martina Domke, Deutsche Schule Pattburg, Volker Heesch, „Der Nordschleswiger“, und Liam Kleineder im Einsatz. Beim Vortrag der Textauszüge aus Büchern eigener Wahl zeigten die Schülerinnen und Schüler auch in diesem Jahr, welch unterschiedliche Arten von Literatur beim Lesenachwuchs im Trend sind. Vorlesesieger Tristan Dombrink fesselte die Zuhörerschaft mit einer Lesung aus einer Samm-

lung japanischer Märchen, dem Text „Die Kranichfrau“. Bei Laura Beck lautete der Titel „Für mein Leben seh ich kunterbunt – wenn ich nur erst den Durchblick habe“. Es gab Einblick in die zeitgenössische Jugendwelt mit humoristisch zugespitztem Inhalt. Unheimlich ging es im Buch „Das dunkle Spiel“ von Lisa Smith vor, aus dem Isabella Pacelli las. Richtig mitgerissen wurden Zuhörerinnen und Zuhörer im zweiten Teil des Wettbewerbs. Als unbekannten Text hatte Birte Kristensen „Für immer Alaska“ von Anna Woltz ausgewählt. Durch die vorgetragenen Passagen und weitere Angaben zum Verlauf der Handlung lernte das Publikum als Hauptfiguren Sven, einen an Epilepsie leidenden Jungen, dessen Mitschülerin Parker und den Hund Alaska kennen. Die Handlung umfasst das Zueinanderfinden der

beiden Figuren, gemixt mit einem spannenden Krimi. Vermutlich werden viele, die das Buch bei der Wettbewerbslesung kennengelernt haben, es sich in den Büchereien in Nordschleswig ausleihen. Zum Abschluss des Nordschleswig-Entscheids konnte sich nicht nur das Siegertrio Buchpreise aussuchen, die der Börsenverein des Deutschen Buchhandels als Partnerorganisation des Vorlesewettbewerbs gestiftet hat. Buchpreise und Urkunden gab es auch für die Schulsiegerinnen und -sieger, die durchweg gute Vorlesefähigkeiten unter Beweis gestellt hatten. Mit einem Schulaplaus endete die Veranstaltung. Nordschleswig-Sieger Tristan Dombrink erhält eine Einladung zum Vorlesewettbewerb auf Ebene des Landes Schleswig-Holstein.

Familiennachrichten

65. HOCHZEITSTAG LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Am Mittwoch, 9. November, feierten Margrethe und Thomas Jessen, Egernvej 10, Lügumkloster, ihren 65. Hochzeitstag.

75 JAHRE HOLEBÜLL/HOLBØL Peter Hell, Havremarken 35, Holebüll, konnte am Sonntag, 20. November, seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar stammt von Alsen und hat seine kaufmännische Lehre beim „Brugsen“ in Guderup gemacht. Bereits 1969 holte ihn jedoch der dortige Marktleiter Mathias Thams nach Holebüll, das zu seiner zweiten Heimat wurde. 1983 übernahm Peter Hell die Leitung des Supermarktes, bis er 2010 in den Ruhestand ging.

90 JAHRE AUGUSTENBURG/AUGUSTENBURG Helga Cordsen, Rypevej 11, ist am Donnerstag, 10. November, 90 Jahre alt geworden.

TODESFÄLLE
• **Christine Stumm Iversen, 1929-2022** DÜPPEL/DYBBØL Im Alter von 92 Jahren ist Christine Stumm Iversen verstorben.
• **Søren Jørgensen Nørremark, 1946-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Søren Jørgensen Nørremark ist im Alter von 76 Jahren verstorben.
• **Carl Matthiesen, 1927-2022** APENRADE/AABENRAA Im Alter von 95 Jahren ist Carl Matthiesen bereits am 24. Oktober gestorben.
• **Olga Søe, 1928-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Olga Søe, Rothenkrug, ist im Alter von 94 Jahren verstorben.
• **Hans Jørgen Godskesen Rasmussen, 1942-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO

Wenige Wochen vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ist Hans Jørgen Godskesen Rasmussen, Rothenkrug, gestorben.
• **Kurt Djernæs Busch** WOYENS/VOJENS Kurt Djærnes Busch ist verstorben.
• **Arne Agerbak Christensen, 1950-2022** TOFTLUND Arne Agerbak Christensen, Toftlund, ist im Alter von 72 Jahren plötzlich verstorben.
• **Peter Johnsen, 1978-2022** SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 44 Jahren ist Peter Johnsen still entschlafen.
• **Egon Kristensen, 1944-2022** RØDDING/RØDDING Egon Kristensen ist verstorben.
• **Anna Christa Holm, 1941-2022** LOIT/LØJT Anna Christa Holm, Loit Kirkeby, ist kurz vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres verstorben.
• **Lena Elna Damm, 1951-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Lene Elna Damm, Rothenkrug, ist knapp einen Monat vor Vollendung ihres 71. Lebensjahres verstorben.
• **Kristian Culmback, 1932-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 90 Jahren ist Kristian Culmback, Rothenkrug, gestorben.
• **Hans Nissen, 1933-2022** WOYENS/VOJENS Hans Nissen ist verstorben.
• **Erik Gellert Andersen, 1936-2022** WOYENS/VOJENS Erik Gellert Andersen ist verstorben.
• **Otto Hansen, 1931-2022** ULKEBÜLL/ULKEBØL Otto Hansen ist im Alter von 91 Jahren verstorben.
• **Merete Christensen gestorben** TINGLEFF/TINGLEV Im Alter von 59 Jahren ist Merete Christensen, Tingleff, nach kurzer Krankheit gestorben.

• **Rigmor Marie Carstensen** TONDERN/TØNDER Nach kurzer Krankheit ist Rigmor Marie Carstensen verstorben.
• **Chresten Wind Homilius, 1937-2022** AGGERSCHAU/AGERSKOV Chresten Wind Homilius, Aggerschau, ist im Alter von 85 Jahren entschlafen.
• **Gerda Marie Kristine Madsen, 1928-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 94 Jahren ist Gerda Marie Kristine Madsen, geborene Bonde, verstorben.
• **Henning Blicher, 1948-2022** BAISTRUP/BAJSTRUP Im Alter von 74 Jahren ist Henning Blicher, Baistrup, verstorben.
• **Sonja Petersen, 1939-2022** WOYENS/VOJENS Sonja Petersen ist verstorben.
• **Flemming Hansen, 1943-2022** APENRADE/AABENRAA Flemming Hansen, zuletzt Pflegeheim „Grønnegården“, ist 79-jährig still entschlafen.
• **Helle Svendsen Eriksen, 1978-2022** HOLEBÜLL/HOLBØL Helle Svendsen Eriksen ist im Alter von 44 Jahren verstorben.
• **Peter Skivild verstorben** SONDERBURG/SØNDERBORG Peter Skivild ist am 6. November verstorben.
• **Bent Christensen, 1939-2022** BROACKER/BROAGER Bent Christensen ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
• **Hans Christian Philipsen, 1928-2022** ULKEBÜLL/ULKEBØL Hans Christian Philipsen ist im Alter von 94 Jahren entschlafen.
• **Stine Platz, 1932-2022** STEPPING Stine Platz ist verstorben.
• **Thomas Nørby Præstekjær**

TONDERN/TØNDER Im Alter von 46 Jahren ist Thomas Nørby Præstekjær verstorben.
• **Frank Sørensen verstorben** RINKENIS/RINKENÆS Frank Sørensen ist plötzlich verstorben.
• **Rita Nielsen verstorben** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBURG Rita Nielsen ist verstorben.
• **Else Haag, 1931-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Else Haag ist im Alter von 91 Jahren verstorben.
• **Hildegard Petersen, 1923-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Hildegard Petersen ist im Alter von 99 Jahren verstorben.
• **Ulla Brejnbjerg Buch-Hansen, 1934-2022** DÜPPEL/DYBBØL Ulla Brejnbjerg Buch-Hansen ist im Alter von 88 Jahren verstorben.
• **Helle Svendsen Eriksen, 1978-2022** DUBJERG Im Alter von 44 Jahren ist Helle Svendsen Eriksen, Dubjerg bei Kollund, nach längerer Krankheit gestorben.
• **Marie Sørensen, 1935-2022** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Marie Sørensen ist 87-jährig verstorben.
• **Anders Christian Anker 1931-2022** BRØNS/BRØNS Anders Christian Anker ist im Alter von 91 Jahren verstorben.
• **Petrea Hansen, 1937-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 85 Jahren ist Petrea Hansen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.
• **Astrid Margrethe Callesen, 1936-2022** BAURUP/BOVRUP Wenige Wochen vor Vollendung ihres 86. Lebensjahres ist Astrid Margrethe Callesen, Baurup, gestorben.
• **Poul-Erik Rasmussen,**

1936-2022 HAGENBERG/HAVNBJERG Poul-Erik Rasmussen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

• **Catharina Marie Sørensen ist verstorben** HADERSLEBEN/HADERSLEV Catharina Marie Sørensen ist im Alter von 99 Jahren verstorben.



Meine liebe Frau, unsere liebe Mutti,
Mormor und Uroma

Doris Erna Tarp

ist im Alter von 87 Jahren, nach längerer
Krankheit, still eingeschlafen.

Apenrade, den 20.11.2022

In stiller Trauer
Hermann
Martina, Silvia, Inga und Bernt
Sandra und Stefan
Pernilla
Mina und Mads

Die Beisetzung findet am 25. November 2022
um 11.00 Uhr in der Kirche zu Lügumkloster statt.

Die Trauerfeier endet an der Kirche.



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Ingrid Christensen

ist im Alter von 91 Jahren sanft eingeschlafen.

Behrendorf, den 15. November 2022

Danke für alles
Asmus, Hanne, Marion
Thomas
Michael und Sara
Anna-Atlas und Pauline

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 23.
November 2022, um 13.30 Uhr in der Kirche
zu Tingleff statt. Anschließend Gedenkstunde
im Bjerndrup Forsamlingshus.

Familiennachrichten – Nordschleswig

Der Chor der Musikvereinigung Nordschleswig ist in voller Stärke zurück

Der 1. Advent nähert sich und damit die Vorweihnachtszeit. Eine Gelegenheit zur Einstimmung bietet sich am 26. oder 27. November, wenn die Musikvereinigung Nordschleswig mit großem Chor auftritt.

Von Helge Möller

NORDSCHLESWIG Nachdem in den Jahren 2020 und 2021 nur kleine Auftritte möglich waren, ist die Musikvereinigung Nordschleswig nun in voller Stärke zurück. Ein volles Orchester, Chor und Solisten führen am Sonnabend, 26. November, um 16 Uhr Josef Rheinbergers „Stern von Bethlehem“ und Sätze aus Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium in der Marienkirche Sonderburg (Sønderborg) auf.

Wer an diesem Tag keine Zeit hat, dem bietet sich tags darauf, am Sonntag, 27. November, die Chance, das Konzert in Lügumkloster (Løgumkloster) zu besuchen. Beginn ist wieder um 16 Uhr in der Klosterkirche.

Dem Bund Deutscher Nordschleswiger zufolge ist das Konzert etwas ganz Besonderes. „Schon immer wollte der Chor das Weih-

nachtsoratorium aufführen – leider ist unser Chor aber einfach zu groß für so ein barockes, feingliedriges Werk“, so Dirigentin Susanne Heigold, die hinzufügt: „Da wir in diesem Jahr ein Weihnachtskonzert singen, in dem noch Platz für ein paar Stücke war, konnten wir die für uns als großen Chor realisierbaren Sätze auswählen.“

Damit geht für viele ein großer Wunsch in Erfüllung, auch für die Dirigentin, die immer die Teile 4 bis 6 des Weihnachtsoratoriums vermisst, die in Dänemark fast nie zur Aufführung kommen. „Nun singen wir drei der schönsten Nummern dieser Teile“, freut sich Susanne Heigold.

Der Eintritt beträgt 150 Kronen. Für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende ist dieser frei. Eintrittskarten werden am Abend vor Ort verkauft. Die Türen öffnen sich 30 Minuten vor Konzertbeginn.



Musikfreunde können sich auf ein vorweihnachtliches Konzert der Musikvereinigung Nordschleswig freuen, die endlich wieder in großer Besetzung auftritt.

BDN

Termine in Nordschleswig

Mittwoch, 23. November

Weihnachtsbastelstube im Museum

In der Weihnachtsbastelstube steht Adventskranzbasteln auf dem Programm. Deutsches Museum, Sonderburg, 15 Uhr

Freitag, 25. November

Spieelnachmittag für die ganze Familie

Die Teilnahmen zum Spieelnachmittag in der Deutschen Bücherei Tingleff ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten. Entweder telefonisch unter 74 64 35 77 oder per Mail an tingleff@buecherei.dk. Deutsche Bücherei Tingleff, 15 Uhr

Filmabend im Deutschen Haus Jündewatt:

Gemeinsamer Filmabend des BDN-Ortsvereins Tingleff, des Vereins Deutsches Haus Jündewatt, des BDN Renz/Jündewatt und des Sozialdienstes Buhrkall. Gezeigt wird der Film „Schritt für Schritt entlang der deutsch-dänischen Grenze“. Deutsches Haus Jündewatt, 19 Uhr

Sonnabend, 26. November

Adventsbrunch im Haus Quickborn

Das Haus Quickborn bietet ein reichhaltiges vorweihnachtliches Brunch-Büfett an. Es ist für jeden etwas dabei. Um Anmeldung beim Sozialdienst unter 74 62 18 59 oder per Mail mail@sozialdienst.dk wird gebeten. Haus Quickborn, Kollund, 10 Uhr

Julefrokost Sozialdienst

Der Sozialdienst Tondern lädt ein zum Julefrokost. Jeder bekommt einen eigenen Julefrokoststeller und selbstgemachte Tarteletter. Um Anmeldungen bei Irene Feddersen 21 80

43 12 oder irene-feddersen@hotmail.com wird gebeten. Schützenhaus, Tondern, 11.30 Uhr

Adventsfeier des Frauenbundes

Die Adventsfeier des Frauenbundes für die Stadt Sonderburg und Umgebung findet am Sonnabend, 26. November, ab 14 Uhr (30 Minuten früher als im Vereinsprogramm angekündigt) Sonderburg statt. Gemeindehaus, Sonderburg, 14 Uhr

Weihnachtskonzert in der Marienkirche

Die Musikvereinigung Nordschleswig veranstaltet am Sonnabend, den 26. November, ab 16 Uhr ein Weihnachtskonzert in der Marienkirche in Sonderburg. Auf dem Musikprogramm stehen „Der Stern von Bethlehem“ von Josef Rheinberger sowie Sätze aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach. Eintrittskarten für 150 Kronen gibt es am Eingang, für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende ist der Eintritt frei. Marienkirche Sonderburg, 16 Uhr

Weihnachtskonzert der Herzen

Musikgruppen aus Apenrade veranstalten ein Benefizkonzert. Am Sonnabend vor dem 1. Advent stellen sie sich für den guten Zweck auf die Bühne der Sønderjyllandshalle. Veranstalter sind der Rotary Club Aabenraa und der BDN Bezirk Apenrade. Tickets sind erhältlich unter www.sjhal-len.dk. Sønderjyllandshalle, Apenrade, 15 Uhr

Sonntag, 27. November

Adventessen im Seniorenkreis Bau

Das Menü besteht aus

Schweinbraten mit Rotkohl, Salat, zwei Sorten Kartoffeln, Zitronenfromage sowie Kaffee und Gebäck. Die Teilnahme kostet 150 Kronen. Um Anmeldung bei Helmut Thomßen per Telefon 20 74 37 89 oder per E-Mail an seniorenkreis_bau@yahoo.de. Haus Quickborn, Kollund, 12 Uhr

Weihnachtskonzert, Klosterkirche Lügumkloster

Die Musikvereinigung Nordschleswig veranstaltet am Sonntag, 27. November, ab 16 Uhr ein Weihnachtskonzert in der Klosterkirche von Lügumkloster. Tags zuvor, am 26. November findet ein entsprechendes Konzert in Sonderburg statt. Auf dem Programm stehen „Der Stern von Bethlehem“ von Josef Rheinberger sowie Sätze aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach. Eintrittskarten für 150 Kronen gibt es am Eingang, für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende ist der Eintritt frei. Die Türen öffnen sich 30 Minuten vor Beginn. Klosterkirche, Lügumkloster, 16 Uhr

Montag, 28. November

Umgang mit dem Smartphone

Katja aus der Zentralbücherei informiert über die Anwendungsmöglichkeiten eines Smartphones. Gern mit Anmeldung (Tel.: +45 74 64 35 77 oder E-Mail: tingleff@buecherei.dk). Deutsche Bücherei Tingleff, 16 Uhr

Vortrag zum Schrecken des Krieges in der Ukraine

In dem einstündigen, in dänischer Sprache gehaltenen, Vortrag berichtet der in Feldstedt lebende Jens Alstrup über die Geschichte der Uk-

raine der vergangenen 1000 Jahre. Auch die Hintergründe des jetzigen Krieges sowie die aktuelle Lage werden angesprochen. Anschließend ist Zeit für Fragen und Diskussionen. Zentralbücherei Apenrade, 19 Uhr

Dienstag, 29. November

Weihnachtsmarkt in Heide

Die Reise des Sozialdienst Nordschleswig geht dieses Jahr nach Heide in Schleswig-Holstein. Nachdem die Teilnehmenden in Krusau, Apenrade, Tingleff und Tondern zugestiegen sind, geht es Richtung Gudendorfer Gänsemarkt. Dort erwartet die Teilnehmenden ein Gänseessen mit Dithmarscher Gänsebrust mit Rotkohl, Rosenkohl, Salzkartoffeln und Sauce. Im Anschluss gibt es Zeit für eigene Entdeckungen. Anmeldung beim Sozialdienst unter 74 62 18 59 oder per Mail: mail@sozialdienst.dk.

Digitaler Schnack in Tondern

Bei Kaffee und Kuchen gibt es in der Deutschen Bücherei Tondern Antworten auf digitale Fragen zum Thema „WhatsApp, Zoom & Co.“. Anmeldungen: Persönlich in der Bücherei, unter Tel. 74 72 33 59 oder an tondern@buecherei.dk. Deutsche Bücherei Tondern, 14.30 Uhr

Adventsfeier des Sozialdienstes Fördekreis

Der Sozialdienst Fördekreis und der Pfarrbezirk Gravens-tein laden ein zur Adventsfeier in die Oase der Förde-Schule. Förde-Schule, Gravenstein, 15 Uhr

Mittwoch, 30. November

Die Geschichte des Nord-Ostsee-Kanals

Am Mittwoch, 30. November, laden die Deutsche Bücherei Hadersleben und der Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Zusammenarbeit mit der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft erneut zu einem Vortrag ein. Thema des Abends ist die Geschichte eines Jahrhundertbauwerks, des Nord-Ostsee-Kanals, mit Prof. Dr. Martin Krieger vom Lehrstuhl für Nordeuropäische Geschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Der Eintritt ist kostenlos. Deutsche Bücherei Hadersleben, 19 Uhr

Donnerstag, 1. Dezember

Grenzland-Talkshow beim LHN-Seniorenclub

Talkshow mit den beiden Grenzland-Persönlichkeiten Hans Heinrich Hansen und Heinrich Schultz. Die Teilnahme einschließlich Kaffee und Kuchen ist kostenlos, eine Anmeldung bis zum 29.11.2022 unter der Rufnummer 73 64 30 00 aber erforderlich. LHN-Center, Tingleff, 14 Uhr

Weihnachtsbastelstube im Museum

In der Weihnachtsbastelstube steht im Deutschen Museum an diesem Tag das Gestalten von Adventskalender an. Deutsches Museum, Sonderburg, 15 Uhr

Freitag, 2. Dezember

Die Adventszeit wird mit Basteln und Hyggen eingeläutet

– ob stricken, malen, kleben, Kerzengestalten. Materialien werden bereitgestellt. Anmeldung unter info@knivsberg.dk. Preis: 50 Kr. pro Person. Knivsberg, 16 Uhr

Sonnabend, 3. Dezember

In diesem Workshop werden an zwei Tagen die Fähigkeiten im Fotografieren verbessert.

Grundlagen und Tricks für optimale Fotos, die Eindruck machen. Für alle ab 14 Jahren. Anmeldung unter info@knivsberg.dk. Preise: 600 Kr. für Mitglieder angeschlossener Vereine und Verbände der Minderheit, sonst 800 Kr. Zweibettzimmer, Vollverpflegung. Knivsberg, 10 Uhr

Montag, 5. Dezember

Der Sozialdienst Tondern lädt zu einer Fahrt nach Flensburg ein.

Die Teilnahme kostet 150 Kronen. Anmeldungen bis zum 28. November bei Irene Feddersen, 21 80 43 12 oder irene-feddersen@hotmail.com. Sozialdienst Tondern, 10 Uhr

Dienstag, 6. Dezember

Julefrokost des Sozialdienstes Buhrkall

Der Sozialdienst veranstaltet sein Julefrokost im Saxburger Krug. Saxburger Krug, 11.30 Uhr

Weihnachtsbastelstube im Museum

In der Weihnachtsbastelstube steht im Deutschen Museum an diesem Tag das Gestalten von Lebkuchenherzen an. Deutsches Museum, Sonderburg, 15 Uhr

Mittwoch, 7. Dezember

Julefrokost des Sozialdienstes Tingleff

Die Teilnahme am Julefrokost des Sozialdienstes Tingleff kostet 170 Kronen. Anmeldung bei Helmut Carstensen (Tel. 29 91 55 11) oder Hella Hartung (Tel. 61 69 95 15). Deutsche Nachschule Tingleff, 17 Uhr

Meinung

Leserbrief

Lieber Gwyn, ungerne möchte ich auf deinen Leitartikel antworten. Du beklagst, dass so wenige Mitglieder der Minderheit zum Deutschen Tag 2022 erschienen sind. Das ist in der Tat bedauerlich. Wo liegen die Gründe? Ich habe versucht, deiner Argumentation zu folgen, warum man zum Deutschen Tag erscheinen soll. Es handelt sich um Zitate aus deinem Leitartikel: weil der modernisierte Deutsche Tag in den vergangenen Jahren immer besser geworden ist.

- weil es hier unzählige Streicheleinheiten und Lob vonseiten der Gäste gibt (das tut als Minderheit gut)
- Die Veranstaltung ist gemütlich und getaktet zugleich,
- Obendrein gibt es kostenlose Suppe, zu trinken, Torte zum Kaffee, und man ist unter Freundinnen und Freunden
- denn der Deutsche Tag braucht die Minderheit, aber die Minderheit braucht auch den Deutschen Tag.

Das ist also die Quintessenz?

Willi Schidlowski,
Skovløkke 12,
6360 Tinglev

Von einer Zurückgetretenen und einem noch nicht Zurückgetretenen

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Bevor ich mich darangemacht habe, diese Zeilen zu verfassen, bin ich noch eben zu dem Gang, der ins Staatsministerium führt, geschlendert: Stimmung schnuppern. Seit Donnerstag sind die Sondierungen um die Regierungsbildung vom Schloss Marienborg ins Staatsministerium umgezogen.

Als ich hinkomme, ist gerade Venstre in Audienz bei der königlichen Untersucherin Mette Frederiksen (Soz.). Jeden Moment kann Jakob Ellemann-Jensen mit seiner Adjutantin Sophie Løhde und seinem Adjutanten Troels Lund Poulsen auftauchen. Vor der Tür wartet die Presse, um die Frage zu stellen, die das politische Dänemark bewegt: Will Jakob oder will er nicht?

Wobei „Moment“ in Zusammenhang mit Regierungsverhandlungen ein elastischer Begriff ist. Und so entspann sich zwischen zwei Kollegen folgender Dialog:

„Einen wie großen Teil deiner Arbeitszeit verbringst du mit Warten?“

„Während Regierungsverhandlungen? Ungefähr 97 Prozent.“

Das könnten 97 Prozent von ziemlich vielen Stunden werden, denn klar ist: Das wird noch ein Weilchen dauern. Am Freitagnachmittag

verschickte die Presseabteilung der Sozialdemokratie bereits Zeiten für Verhandlungstermine für die kommenden zwei Wochen.

Ein Weilchen dauerte es auch noch bis Ellemann erschien, eine halbe Stunde, um genau zu sein. Eineinhalb Stunden haben die Venstre-Vertreterinnen und -Vertreter insgesamt mit Frederiksen über die wirtschaftliche Lage gesprochen.

Doch möchte ich hier keine unnötige Spannung aufbauen: Wir wissen immer noch nicht, ob Jakob will oder nicht. Die Frage, ob er sich eine Koalition mit Mette Frederiksen vorstellen kann, hat er in vier bis fünf unterschiedlichen Varianten nicht beantwortet.

Erschnuppern, wo der Hase langläuft, konnte ich auch nicht. Es mag an meinem durch eine Erkältung beeinträchtigten Geruchssinn liegen. Doch die schärferen Schnuppnasen unter meinen Kolleginnen und Kollegen scheinen auch noch keine Fährte aufgenommen zu haben, wie die Koalition aussehen wird.

Es ist also müßig, zum jetzigen Zeitpunkt darüber zu spekulieren, ob Henrik Frandsen aus Scherrebek (Skærbæk) künftig neben dem Titel Ex-Bürgermeister auch noch Minister auf seine Visitenkarte schreiben kann.

Nun muss ich zum Glück,

im Gegensatz zu meinem 97-Prozent-Kollegen, das ganze Geschehen nicht eins zu eins verfolgen.

Im Gegensatz zu Frandsen gibt es einige, bei denen bereits jetzt so gut wie feststeht, dass sie nicht Ministerin oder Minister werden.

Da wäre zum Beispiel Sofie Carsten Nielsen; bis Mittwoch vergangener Woche war sie die politische Chefin von Radikale Venstre. Nachdem sich zu einem schlechten Ergebnis für ihre Partei auch noch miserable persönliche Stimmenzahlen gesellten, trat sie zurück. Sie schaffte es zwar noch soeben ins Folketing, aber selbst wenn die Radikalen es schaffen sollten, Teil der Regierung zu werden (was keineswegs ausgeschlossen ist), wird sie nicht auf der Ministerliste sein.

Bei den Neuen Bürgerlichen sorgte die bisherige Zweite, Mette Thiesen, für einen neuen Rekord: Nur sechs Tage nach der Wahl trat sie aus der Partei und Fraktion aus und kam damit einem Ausschluss zuvor. In der vergangenen Legislaturperiode gab es eine rekordverdächtige Anzahl an fraktionslosen Parlamentarierinnen und Parlamentariern, doch einen so schnellen Austritt hat es noch nicht gegeben.

Die Ursache ist wenig erfreulich: Thiesens Partner hatte bei der Wahlfeier der

Neuen Bürgerlichen einen Mitarbeiter der Fraktion tötlich überfallen. Dabei hätte der Freund bei der Feier gar nicht dabei sein sollen, denn nachdem er den Mitarbeiter in dessen Büro beschimpft haben soll, hat die Parteiführung ihm ein Hausverbot erteilt. Es scheinen böse, persönliche Konflikte hinter diesem Trauerspiel zu liegen.

Was sich bei den Konservativen abspielt, hat auch so einiges von einem Trauerspiel – Marke Eigenbau. Im Gegensatz zu Sofie Carsten Nielsen hat Søren Pape Poulsen nicht die ultimative Konsequenz aus der Wahlniederlage gezogen. Am Wahlabend ließ er sich noch feiern, versuchte einen Rückgang von 1,1 Prozentpunkten als „nicht so schlimm“ zu verkaufen.

In den folgenden Tagen ist ihm wohl klar geworden (oder es hat ihm jemand erklärt), dass ein Ergebnis von 5,5 Prozent kein berauschendes ist, wenn man Anspruch auf das Amt als Regierungschef erhoben hat.

Als er dann, vier Tage nach der Wahl in einem Schreiben an die Parteimitglieder die Verantwortung für die Niederlage übernahm, blieb er dem Motto treu, mit dem er die Partei während des Wahlkampfes immer tiefer in den Sumpf gezogen hatte: zu wenig und zu spät.

Als er sich zum Beispiel

– auch erst nach ein paar Tagen – für seine in gleich mehrfacher Weise unsägliche Äußerung über Grönland als „Afrika auf Eis“ entschuldigte, forderte er noch im selben Satz, Mette Frederiksen solle sich für die Minkaffäre entschuldigen.

Besonders ein Abschnitt in Papes Brief an die konservative Gemeinde ist bemerkenswert: „Zu einem Zeitpunkt sahen wir Umfragen, die uns die beste Wahl seit 1988 geben würden. Ich bin stolz darauf, dabei an der Spitze gestanden zu haben.“

Stolz? Irgendwie werde ich bei so einer Formulierung nach einer derartigen Niederlage sprachlos. Sprachlos waren dagegen nicht ehemals prominente Parteimitglieder wie die einstige EU-Kommissarin Connie Hedegaard oder der Ex-Vorsitzende Per Stig Møller. Sie sprechen offen aus, was in der Fraktion und Parteiführung (noch) keiner laut sagt: Man muss darüber nachdenken, ob Pape der Richtige an der Spitze der Partei ist.

Noch deutlicher wurde die im Großkreis Südjütland kandidierende Dorte Schmidtrott Madsen. Die Deutschlehrerin am Haderslebener Gymnasium fordert Papes sofortigen Rücktritt.

Zu wenig zurücktreten kann man wohl kaum – zu spät schon.

æ Rummelpot
— årets bedste mandelgave

DU MÅ IT' KØF HASH — MEN DU
MÅ GERN' KØF Æ RUMMELPOT

Mere kongerogelse
end nogensinde

æ Rummelpot



DIN LEVERANDØR AF SØNDERJYSK HUMOR

2022

æ Rummelpot 2022
kan købes i alle
boghandler og
i de allerfleste
kiosker, varehuse
og supermarkeder i
hele Sønderjylland
til kun

119⁹⁵

Vor 100 Jahren

Chronik: Hochzeiten und Hilfsaktionen

Was hat im November vor 100 und vor 50 Jahren für Schlagzeilen gesorgt? Jürgen Ostwald hat im Archiv die Zeitungen durchforstet und aufgelistet, was die Menschen 1922 bewegt hat.

Mittwoch, 1. November 1922
Die Hochzeit am Königshofe

Die Hochzeit der Prinzessin Dagmar, der Schwester des Königs, mit dem Kammerjunker Jørgen Castenskiold soll am 22. November auf Schloss Fredensborg stattfinden.

Das Ereignis wurde mehrfach angekündigt, eine größere Meldung findet sich unter dem 25. November.

Donnerstag, 2. November 1922
Dänische Hilfe für Göttingen

In der dänischen Zeitung „Nationaltidende“ forderte kürzlich Dr. Frederik Poulsen zu einer groß angelegten Hilfsaktion für den deutschen Mittelstand auf. Er schlug vor, dass jede dänische Stadt eine deutsche Stadt adoptieren und durch monatliche Beiträge dazu helfen solle, der bitteren Not zu steuern. Dr. Frederik Poulsen teilt nun mit, dass er auf seinen Aufruf hin von verschiedenen Seiten bereits 250.000 Mark erhalten habe. Diesen Betrag habe er an die Mittelstandshilfe in Göttingen überwiesen. Außerdem seien ihm für eine notleidende Professorenfamilie 100.000 Mark zugegangen. (...) Da die bisher geleistete Hilfe ausschließlich nach Göttingen geht, wiederholt er seine Aufforderung an dänische Provinzstädte, dass jede von ihnen eine deutsche Stadt in ihre besondere Fürsorge übernehmen solle. In Dragør-Amager sei eine solche Hilfsaktion bereits im Gange.

Sollte dieses menschenfreundliche Werk zur Ausführung kommen, so würde es in Deutschland mit Dankbarkeit begrüßt werden. Es würde sich als echte Wohltätigkeit scharf abheben von der politischen Wohltätigkeit, die von den dänischen Chauvinisten im schleswigschen Grenzgebiet betrieben wird.

Jeder deutsche Bericht in Nordschleswig über dänische Deutschlandhilfe wurde von den deutschen Grenzrevisionisten sogleich mit dem Hinweis auf die dänischen Eiferer verbunden und so in ihrem Wert verringert. So auch hier. Im Bericht vom 21. November wiederholt sich dieses Ritual bereits. – Frederik Poulsen (1876-1950) war einer der bedeutendsten Intellektuellen seiner Zeit in Dänemark. Er war Chef der Carlsberg Glyptotek – von Haus aus war er Altphilologe und Klassischer Archäologe, in Deutschland Schüler von Wilamowitz-Moellendorff und Adolf Furtwängler. Seine Beziehungen nach Deutschland – er publizierte viel auf Deutsch – hat er zeitlebens gepflegt. Er schrieb nicht nur über Hellas und Rom, sondern auch Erzählungen,

Reiseberichte, eine zweibändige Geschichte der Möbelkunst usw.

Sonabend, 4. November 1922
Apenrade

Die Ausschreibung des Denkmals für die Kriegsoffer hatte 81 Entwürfe ergeben. Dem Ausschuss zur Beurteilung der Entwürfe gehörten Professor Seek-Berlin, Direktor Sauermann-Kiel, Bildhauer Jakobsen-Veien, Bauinspektor Magdahl-Nielsen-Kopenhagen, Frau Amtmann Thomsen und Dr. Kähler an. Man einigte sich vor der Öffnung der Kennworte, dass man den mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurf ausführen lassen wolle. Die Preise entfielen wie folgt: 1. Johannes Bjerg-Kopenhagen, 2. Karl Ottermann-Hamburg, 3. M. Rönneburg-Remscheid. Ferner wurden 3 Trostpreise von je 100 Kronen verteilt an Heinrich Bomhof-Hamburg, Karl Andresen-Flensburg, Otto Vogler und Wilhelm Hansen in Kiel.

Das Denkmal von Johannes Bjerg wurde im folgenden Jahr verwirklicht und steht noch heute vor der Apenrader Stadtpfarrkirche. Es ist wohl mit dem (verlorenen) Kieler Denkmal der Schmerzensmutter Ernst Barlachs das bedeutendste Gefallenendenkmal im gesamten schleswig-holsteinischen und nordschleswigischen Bereich. Von Anfang an wurde auf eine hohe Kompetenz der Jury geachtet. Das unterscheidet das Apenrader Vorhaben von dem Haderslebener, das im Streit endete und zu zwei sehr konventionellen Denkmälern führte (wir berichteten im vorigen Monat).

Auf die Zusammenstellung der Apenrader Jury hatte im Hintergrund Marcus Bade geachtet, der vor wie nach der Abstimmung Pastor in Apenrade war. Die eingesandten Entwürfe gingen nach der Ausstellung wieder an die Einsender zurück, sodass wir – außer dem Denkmal Bjergs – keine Anschauung der Arbeiten haben. Auch liegen keine Akten vor. Für die Gefallenendenkmäler in Nordschleswig gibt es die eingehende Untersuchung von Lars N. Henningsen: *Kampen om de faldnes minde. 100 års strid om mindesmærker og mindekultur i Sønderjylland efter Første Verdenskrig*. Aabenraa 2019. Henningsen übernimmt aus Mangel an Quellen die Berichte einer der bedeutendsten Intellektuellen seiner Zeit in Dänemark. Er war Chef der Carlsberg Glyptotek – von Haus aus war er Altphilologe und Klassischer Archäologe, in Deutschland Schüler von Wilamowitz-Moellendorff und Adolf Furtwängler. Seine Beziehungen nach Deutschland – er publizierte viel auf Deutsch – hat er zeitlebens gepflegt. Er schrieb nicht nur über Hellas und Rom, sondern auch Erzählungen,



Sonderburger Zeitung 30. November 1922

zu gegebener Zeit mit einem selbstständigen Beitrag zurückkommen.

Freitag, 17. November 1922
Tondern

Der Abbruch der Luftschiffhalle schreitet nunmehr stark fort, sodass schon über ein Drittel des Riesengebäudes verschwunden ist. Die einzelnen Binderbogen werden jetzt nicht, wie ursprünglich geplant worden, abgebaut, sondern einfach umgeworfen. Dadurch geht viel Nutzeisen verloren, jedoch kann andererseits der Abbruch schneller beendet werden. Trotzdem werden noch große Mengen an T-Trägern, U-Eisen, Winkeleisen, Rund-eisen usw. gewonnen, die in der näheren und weiteren Umgegend Tonderns guten Absatz finden.

Über die ehemalige Luftschiffhalle und das heutige Luftschiffmuseum in Tondern wurde im „Nordschleswiger“ wie in der Druckausgabe der Zeitung schon öfter berichtet.

Sonabend, 19. November 1922
Leo Blech in Kopenhagen

Aus Kopenhagen wird gemeldet: In dem zweiten Konzert des Kopenhagener Philharmonischen Orchesters im Odd-Fellow-Palast dirigierte Leo Blech, der Leiter der Berliner Staatsoper. Seine Leistungen wurden mit spontaner Begeisterung und mit zahlreichen Hervorrufen aufgenommen. Die gesamte dänische Presse rühmt die Pracht und Schönheit der erzielten Wirkungen und die selbstlose Beherrschung des fremden Orchesters. Das Programm brachte Mozarts Sinfonie in C-dur und seine Serenade in D-dur. Diese beiden Werke wurden zum ersten Mal in Kopenhagen gehört. Ferner Webers Eury-anthe-Ouverture und Schuberts Unvollendete Sinfonie.

Leo Blech (1871-1958) war einer der berühmtesten Dirigenten seiner Zeit. 1913-1923 war er Generalmusikdirektor an der Königlichen Oper (dann Staatsoper). In dieser Eigenschaft war er bereits vor 1922 in Kopenhagen und hatte das Kopenhagener Orchester dirigiert, das ihn also bereits als Dirigenten kannte und schätzte. Als Jude entging Leo Blech nach 1933 der Verfolgung durch Emigration nach Riga, dann

nach Stockholm, wo er, einer der berühmtesten Dirigenten und Komponisten seiner Zeit, Hofkapellmeister an der Königlichen Oper wurde. Als er Mozarts Sinfonie Nr. 34 (Köchel-Verz. 338) in Kopenhagen 1922 gab, wusste er, der sehr belesen war, dass nur wenig entfernt hundert Jahre zuvor die Witwe Mozarts, Constanze, (in gedrückten Verhältnissen) gewohnt hatte (1810 bis 1820) und ihr Ehemann, Georg Nikolaus Nissen, aus Hadersleben gebürtig, dort an der ersten Mozart-Biografie schrieb. Und zwar in der damals sehr lauten Store Købmagergade 9, heute Købmagergade 38, im ersten Stock, genau gegenüber der damaligen Post, wo Nissen in seiner Jugendzeit gearbeitet hatte. Das Haus ist noch erhalten.

Dienstag, 21. November 1922
Dänische Hilfe für Deutschland

Ein Komitee von bekannten Persönlichkeiten Kopenhagens hat in der dänischen Presse einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Aufforderung enthalten ist, eine Hilfsaktion für das notleidende Deutschland, besonders für den schwer bedrängten Mittelstand einzuleiten. In dem Aufruf heißt es: „Deutschland hat gegenüber Dänemark zwei Gesichter; das eine, das nationalpolitische, ist unfreundlich, und es fehlt uns die Sicherheit dafür, dass die deutsche Nation in Zukunft eine wahre Freundschaft mit uns wünscht. Deutschland hat aber auch ein anderes Gesicht; nur wenige Dänen haben es gesehen, aber doch genug, dass wir uns vereinigen können. Die deutschen Universitäten, die technischen Hochschulen und Krankenhäuser haben seit einer langen Reihe von Jahren unseren Studenten und Gelehrten die Tore geöffnet. Dänische Literatur und Kunst sind in Deutschland bereitwillig aufgenommen worden. Die Beziehungen der dänischen Kaufleute zu der deutschen Industrie und dem deutschen Handel waren auf weitgehendes gegenseitiges Vertrauen gegründet. Durch deutsche Bücher und deutsche Musik stehen andere Tausende von Dänen in Dankesschuld zum deutschen Geistesleben. Die Hilfe Dänemarks muss dem

großen Deutschland gering erscheinen, die Gabe jedoch, die wir geben können, kann infolge der Kaufkraft unserer Valuta vielen über den Winter hinweghelfen. Wir haben uns gedacht, durch die Mittelstandshilfe in den alten Kulturzentren wie Weimar, Göttingen, Jena, Tübingen, Heidelberg und Lübeck zu helfen, wo Frauen und Kinder der Not leiden.“

Es ist erfreulich, dass Dänemark bereit ist, Deutschland zu helfen, und das deutsche Volk wird dem dänischen für seine selbstlose Hilfe großen Dank wissen. Dass die politische Einstellung weiter Kreise in Deutschland Dänemark gegenüber eine unfreundliche ist, liegt daran, dass Dänemark nach dem deutschen Zusammenbruch sich dazu verleiten ließ, Nordschleswig aus der Hand der Entente entgegenzunehmen, obgleich es nicht am Kriege teilgenommen hatte, anstatt im Einvernehmen mit Deutschland unter Berücksichtigung der deutschen Wünsche zu einer friedlichen Einigung, zu einer gerechten Grenzentscheidung zu kommen.

Die Hilfsaktion aus Kopenhagen reiht sich ein in eine ganze Reihe ähnlicher Aktivitäten (vgl. oben 2. November). Besonders zu erwähnen ist hier die Unterstützung notleidender Kinder aus Deutschland und Österreich, über die wir in den vorigen Monaten gelegentlich berichtet haben. Über diese Unternehmen gibt es bereits gute neuere Unternehmungen wie z. B. Susanne H. Knudsen: *Wienerbørn. Barnedom i krigens skygge*. Kopenhagen 2012, das auch auf Deutsch erschienen ist: *Wiener Kinder. Kindheit im Schatten des Krieges*. Odense 2014.

Sonabend, 25. November 1922 Die Hochzeit am dänischen Hofe wurde am Donnerstag in der Schlosskirche zu Fredensborg vollzogen. Die Schwester des Königs, Prinzessin Dagmar, hat wegen ihrer Verbindung mit dem Gutsbesitzer Jørgen Castenskiold auf alle Rechte verzichten müssen, die sie als Prinzessin von Dänemark besaß. Der Ehemann ist von seinem königlichen Schwager zum Hofjägermeister ernannt worden.

Die Neuvermählten machen eine Hochzeitsreise

nach der Schweiz. Später werden sie auf Kongstedlund in der Nähe von Aalborg Wohnung nehmen. Dieses Gut hat ein Onkel des Bräutigams diesem zum Geschenk gemacht, damit er Gutsbesitzer werde, was der König zur Voraussetzung für seine Einwilligung zur Eheschließung gemacht hatte.

Castenskiold entstammte zwar einer alten dänischen Offiziersfamilie, war aber gleichwohl nicht ebenbürtig, was vor hundert Jahren bei einer Einheirat in die königliche Familie noch mehrfache Komplikationen nach sich zog. Dagmar verzichtete so auf Titel und Rang, der Ehemann wurde zur Hoffähigkeit mit Titelverleihungen emporgehoben. Dagmar wurde im Mai 1890 geboren und starb am 10. November 1961. Da das Ehepaar sehr zurückgezogen gelebt hatte, wurde im „Nordschleswiger“ die Nachricht ihres Todes nur mit vier Zeilen vermerkt. Ihr Ehemann war drei Jahre jünger als Dagmar, überlebte sie um 16 Jahre und starb 1978.

Mittwoch, 29. November 1922
Literarisches

Die Macht der Drei. Roman aus dem Jahre 1955, von Dominik, ist im Verlag von Ernst Keil Nachfolger (August Scherl) GmbH in Leipzig erschienen. In phantasievoller Erzählung beschäftigt sich der Verfasser im Stile Jules Vernes mit Wundern der Technik, welche die Zukunft uns nach seiner Meinung bringen wird. Dabei spielen auch politische Vorgänge eine Rolle: der kommende Zusammenstoß zwischen England und Amerika, der nach Meinung des Verfassers den Zerfall des englischen Kolonialreiches und das Ende der britischen Welt-herrschaft mit sich führen dürfte. Das Ganze ist in der Form einer fesselnden Erzählung gekleidet, die den Leser nicht wieder loslässt, wenn er einmal im Buch zu lesen begonnen hat.

Hans Dominik (1872-1945) war ein deutscher Science-Fiction-Autor, dessen Bücher im deutschen Sprachraum in Millionen-Auflage verbreitet waren. Die heutigen Leser und Verherer können am 15. November auf den 150. Geburtstag ihres Autors zurückblicken. Zahlreiche seiner Titel sind noch heute im deutschen Buchhandel greifbar. Auch sein Buch „Die Macht der Drei“, das 2016 mit einem Vorwort des Dominik-Forschers Andreas Brandtner neu herausgegeben wurde. Da das Buch von 1922 großen Erfolg hatte und in der damals viel gelese- nen Illustrierten „Die Woche“ 1921/22 als Fortsetzungsroman erschienen war, wurde es auch ins Dänische übersetzt und erschien 1927 unter dem Titel „Verdens Herskerne. En Roman fra Aar 1955“. Übersetzt wurde der Roman von dem dänischen Journalisten, Essayisten, Übersetzer, Theatermann und Drehbuchschreiber Niels Th. Thomsen (1879-1933).

KB.DK

Thema: 50 Jahre EU

Wahlboykott der Minderheit mit „Urne“ und mit Hintertür

Staatsminister Krag spielte mit Kindern im Deutschen Kindergarten Apenrade und der heftige Streit um die Sperrklausel. Was dahintersteckt, weiß Seniorskriptor Siegfried Matlok im zehnten Teil der Serie „50 Jahre EU“ zu berichten.

NORDSCHLESWIG Nach dem Ausscheiden der Schleswigschen Partei aus dem Folketing stürzte die deutsche Minderheit 1964 politisch in ein tiefes Loch: Das Hamburger Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ meldete, die Wahl-niederlage habe alle empfindlich getroffen „und manchen Blutdruck bis zur Alarmstufe I steigen lassen. Besonders enttäuscht zeigte sich die Minderheit von der Kopenhagener Reaktion, die Sperrklausel nicht zugunsten der deutschen Minderheit aufheben zu wollen. Hätte man in Nordschleswig dieselbe Befreiung von der Sperrklausel, wie sie für die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein durchgeführt wurde, dann wäre Harro Marquardsen seit 1964 Mitglied des Folketings, ergab eine Wahlanalyse.

Die Schleswigsche Partei hätte nämlich mit ihren 9.274 Stimmen ohne Sperrklausel das 18. Zusatzmandat geholt, doch nun musste die deutsche Volksgruppe nach neuen Wegen, Auswegen aus der in Kopenhagen festgefahrenen Situation finden. Der sozialdemokratische Staatsminister Jens Otto Krag hatte auch gegenüber dem Folketing gleich nach der Wahl deutlich ein Entgegenkommen signalisiert. Im Januar 1965 erteilten die Delegierten des Bundes den drei gescheiterten Folketingskandidaten mit Harro Marquardsen an der Spitze ein Verhandlungsmandat mit vier Punkten in einer Entschließung. Im März – nachdem der Vorbereitungsausschuss schon vier Sitzungen in Kopenhagen abgehalten hatte – sprachen sich 215 von 222 Delegierten für den Vorschlag von Regierung und Folketingsparteien aus, offiziell einen Kontaktausschuss für die deutsche Minderheit zu bilden, aber auch die Annahme des Kontaktausschusses durch die Delegierten erfolgte mit dem Vorbehalt einer befriedigenden Lösung in der Wahlgesetzfrage.

Krag und sechs Minister
Mit Spannung wurde nun am 19. Mai 1965 die erste Sitzung des Kopenhagener Kontaktausschusses erwartet, die unter der Leitung von Jens Otto Krag und der Teilnahme von nicht weniger als sechs Ministern (!) im Staatsministerium stattfand. Marquardsen hoffte auf Lösungen – vor allem bei den noch nach 1945 offenen Pensionsfragen – und machte zugleich die dänischen Politiker darauf aufmerksam, „dass man den Ausschuss im Landesteil in

einigen Kreisen mit einer gewissen Skepsis betrachtet“. Zu den Skeptikern und Kritikern gehörte nach innen und aber auch nach außen auch der bisherige Folketingsabgeordnete Hans Schmidt-Oxbüll, der den Kontaktausschuss als „Beerdigungsausschuss“ bezeichnete – ein dankbares Geschenk für den Karikaturisten von „Æ Rummelpot“ mit Krag, Schmidt-Oxbüll und mit einer Urne für den Beerdigungsausschuss der Minderheit.

Minderheit künftig von Unterschriften befreit
Die Premiere des Kontaktausschusses brachte jedoch einen nicht unwichtigen Erfolg, der noch heute Bestand hat: Die Partei der deutschen Minderheit wurde von der Notwendigkeit der Sammlung von Unterschriften als Voraussetzung für die künftige Teilnahme an Folketingswahlen befreit. Die Frage der Sperrklausel sollte später geklärt werden, aber sie wurde auch grenzüberschreitend wieder ein Thema, denn im Frühjahr 1965 teilte der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) mit, nicht an der Bundestagswahl teilzunehmen. Die dänische Minderheit forderte für sich in Bonn einen Kontaktausschuss von der Bundesregierung, der ihr unter dem Vorsitz des Bundesinnenministers eingeräumt wurde – auch mit Blick nach Dänemark.

Nachdem sich im Juni bei einer weiteren Sitzung in Kopenhagen eine Teillösung in der Pensionsfrage angebahnt hatte, geschah am 19. September etwas Historisches.

Harro Marquardsen empfängt Staatsminister
Der im Juni für drei Jahre wiedergewählte BdN-Vorsitzende Harro Marquardsen konnte auf dem Sonderburger Flugplatz Staatsminister Jens Otto Krag begrüßen. „Es war das erste Mal seit der Abtretung, dass der dänische Staatsminister der Volksgruppe in Nordschleswig einen Besuch abstattete“, so ein stolzer Marquardsen über seinen hohen Gast. An der Sitzung in Tingleff nahmen nicht weniger als fünf Minister teil, unter den Vertretern der Parteien u. a. Poul Schlüter für die Konservativen. Die Ausschuss-Mitglieder besichtigten mehrere Einrichtungen der Volksgruppe, sahen die Baumaßnahmen der neuen Deutschen Hauptbücherei in Apenrade, und im Deutschen Kindergarten Apenrade spielte Krag sogar persönlich mit mehreren Kindern. Auf Fragen des Staatsministers

KONTAKTUDVALGET FOR DET TYSKE MINDRETAL



Blandt de kritiske røster mod kontakitudvalgsordningen var Hans Schmidt-Oxbüll. Han frygtede, at udvalget ville blive et »begravelsesudvalg«, hvor mindretallets problemer ville blive syltet. På Otto Frederiksen's tegning i »Æ Rummelpot« 1965 ses Schmidt i urnen med statsminister Jens Otto Krag siddende på låget.

Satirezeichnung aus dem Rummelpot.

Æ RUMMELPOT

antworteten sie – auf „Sønderjydk“!

Das Eis war zwar atmosphärisch gebrochen, aber die Kuh war noch nicht vom Eis: Die Sperrklausel war für die Minderheit ein fast unüberwindbares Hindernis auf dem Wege auch zu einer politischen Integration auf Landesebene, und die Tatsache, dass sowohl die schleswig-holsteinische Landesregierung als auch der neue SSW-Vorsitzende Karl Otto Meyer die Forderung nach Aufhebung grundsätzlich unterstützen, erhöhte den Druck auf Kopenhagen. „Jyllands Posten“ deutete im November überraschend sogar eine mögliche Beseitigung der Sperrklausel gegen die deutsche Minderheit an, doch auf der Sitzung gab es kein dänisches Einlenken. Die Regierung hatte bei einer geplanten Reform des Wahlgesetzes auch keine Pläne in dieser Richtung. Kurz vor der parlamentarischen Verabschiedung eines neuen Wahlgesetzes trat der Hauptvorstand des BdN zusammen, um am 7. Dezember die Mitglieder des Kontaktausschusses aufzufordern, erneut bei Staatsminister Krag in der Sperrklausel-Frage in Kopenhagen vorstellig zu werden.

Fünf vor Zwölf
In einem Leitartikel unter der Überschrift „Fünf vor Zwölf“

stellte Chefredakteur Jes Schmidt fest: „Wir deutschen Nordschleswiger sind weder Querulanten noch Krakeeler – auch nicht in der Frage der Reform des Wahlgesetzes.“ Die Entscheidung im Folketing war klar: 153 Abgeordnete lehnten einen Antrag des liberalen Abgeordneten Niels Westerby ab, die Sperrklausel auch für die deutsche Minderheit zu streichen. Immerhin wurde vom Folketing die Befreiung der deutschen Minderheit von der Unterschriften-Sammlung – damals rund 15.000 – beschlossen. Als eine paradoxe Situation beschrieb „Der Nordschleswiger“ die neue/alte Lage: Südlich der Grenze sitzt der SSW-Abgeordnete Bahnsen im Landesparlament, weil die Sperrklausel für die dänische Minderheit aufgehoben worden ist, nördlich der Grenze ist die deutsche Minderheit nicht im Parlament vertreten, weil die Sperrklausel auf sie angewendet worden ist.

Mit anderen Worten: Die deutsche Minderheit sah für sich parlamentarisch keine faire Chance, und vor diesem Hintergrund stellte sich die Sperrklausel-Frage plötzlich erneut, als Staatsminister Krag im November unerwartet Neuwahlen aus-schrieb – zwei Jahre nach der

vorherigen Folketingswahl.

Protest-Minderheit ohne faire Chance

Während in Apenrade das neue Pressehaus an der Schiffbrücke eingeweiht wurde, diskutierten der Deutsche Tag in Tondern über die Frage, ob die Volksgruppe an der Folketingswahl teilnehmen solle. Harro Marquardsen meinte, dass sich die Volksgruppe an Wahlen beteiligen müsse, auch „wenn wir ein totes Rennen laufen“. Nach seiner Ansicht sei „die Aufrechterhaltung der Sperrklausel eine Ungerechtigkeit“. 48 Stunden später entschied die Delegiertenversammlung in Tingleff: Aus Protest gegen die

Aufrechterhaltung der Sperrklausel gegen die deutsche Volksgruppe wird die Schleswigsche Partei nicht an der Folketingswahl teilnehmen, der Kampf um eine eigene Vertretung im Folketing geht jedoch weiter. „Das nordschleswigsche Deutschtum wird wieder an Folketingswahlen teilnehmen, wenn eine faire Chance Wahlchance gegeben ist“. In der Entschließung der Delegierten wurde die Protesthaltung aber mit der Aufforderung an die Mitglieder des Kontaktausschusses verbunden, „sich in Kopenhagen weiterhin energisch für die Wahlrechtsreform einzusetzen“.

Schämen am Grab des Vaters
144 stimmten gegen die Wahlbeteiligung – 130 für die Wahlteilnahme, und angesichts des knappen Ergebnisses bemühte sich der Hauptvorsitzende zu beschwichtigen, um eine drohende Spaltung in den eigenen Reihen zu vermeiden: „Es darf keine Verlierer und Gewinner geben. Wir bleiben eine einige Volksgruppe“, so Marquardsen. Wie emotional die Debatte verlief, zeigte am Beispiel eines Sonderburger Delegierten: „Ich würde mich schämen, an das Grab meines Vaters zu treten, wenn ich am 22. November nicht Deutsch stimmen kann. Wir haben am Wahltag die Pflicht, vor uns selber zu bestehen. Lieber eine Niederlage als eine Kapitulation.“

Zeitung öffnet kleine Hintertür
Die Zeitung stellte die wichtige Frage: Was macht der deutsche Nordschleswiger am Wahltag? Und sie lieferte folgende Antwort: Der Wähler bleibt morgen dem Wahllokal fern. Das werden diejenigen Wähler tun, die ihr Leben lang Deutsch gewählt haben und die nicht wissen, welcher dänischen Partei sie ihre Stimme geben sollten. Wer sich parteipolitisch heimatlos fühlt, handelt ohne Zweifel richtig, indem er auf die Stimmabgabe verzichtet. Als Alternative bot die Zeitung aber an: Der Wähler kann den Stimmzettel auch

Kaum ein Wort ist seit 1945 in der deutschen Minderheit und im „Nordschleswiger“ so häufig benutzt worden wie Europa. 27 Jahre nach Kriegsende wurde Europa auch in Dänemark und Nordschleswig Realität – durch das klare Ja bei der Volksabstimmung am 2. Oktober 1972 zur dänischen Mitgliedschaft in der EWG („EF“).

In diesem Jahr kann die inzwischen „Europäische Union“ benannte Gemeinschaft auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Artikelserie beleuchtet Siegfried Matlok, Seniorskriptorrespondent beim „Nordschleswiger“, jeden Monat in einem neuen Artikel Dänemarks schwierigen Weg nach Europa.

1964 wurde die EWG im Deutschen Fernsehen unter dem legendären Quizmaster Hans-Joachim Kulenkampff „umbenannt“. EWG = Einer wird gewinnen. Das ist auch der Titel unserer Artikelserie über die Entwicklung in Dänemark und Nordschleswig bis 1972.

50 JAHRE – EINER WIRD GEWINNEN – TEIL 10

Thema: 50 Jahre EU



Der Kontaktausschuss der deutschen Minderheit trifft sich erstmals – mit hochrangigen dänischen Ministern.

ARCHIVFOTO DER NORDSCHLESWIGER

blank abgeben. Und um möglichst keinen als zu nationalpolitisch zu verdächtigen, öffnete die Zeitung noch eine kleine Hintertür mit folgendem Hinweis: „Wer diese oder jene dänische Partei aus wirtschaftlichen oder steuerpolitischen Gründen unterstützen möchte, der gibt ihr morgen seine Stimme. Er kann dieses guten Gewissens nach dem Tingleffer Beschluss genauso tun wie

diejenigen, die zu Hause bleiben.“ Die demonstrative Entscheidung war nicht nur in den eigenen Reihen umstritten. „Berlingske Tidende“ zeigte völliges Unverständnis für den Protest der deutschen Nordschleswiger, und die „Kieler Nachrichten“ schrieben: „Das Fernbleiben von der Wahl kann jetzt durchaus als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt werden,

so als habe die Volksgruppe kein Vertrauen mehr in die eigene Kraft.“ Auch der frühere Folketingsabgeordnete Schmidt-Oxbüll meldete sich kritisch zu Wort – in „Flensborg Avis“. Er wertete die Entscheidung „als totalen Schiffbruch für die Volksgruppe“. Es sei eine Niederlage für die Leitung der Minderheit, und die Folgen würden nicht ausbleiben, meinte Oxbüll.

Nur 14 Stimmen Mehrheit gaben bei den Delegierten den Ausschlag, aber wie verhielt sich der deutsche Nordschleswiger am Wahltag trotz des von der Volksgruppe mehrheitlich ausgerufenen Boykotts?

Deutsche Volksgruppe mehrheitlich für Krag
Ein junger Mitarbeiter im Deutschen Generalsekretariat, Hermann Heil, errech-

nete in einer Untersuchung, dass rund 5.800 deutsche Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger bei der Folketingswahl ihre Stimme abgegeben haben. Laut Heil mit folgendem Ergebnis: Etwa 3.500 wählten sozialdemokratisch, 1.800 Konservative Volkspartei, 160 Venstre, und 340 wählten die Unabhängigen. Nach seinen Berechnungen hatten 3.400 deutsche Wählerinnen und Wähler ihre

Stimme nicht abgegeben, einige Hunderte hatten jedoch blank gestimmt. „Auf den Ausgang der Wahl dürfte der Beschluss kaum einen Einfluss haben. „Auf dänischer Seite sollte man sich davor hüten, den Tingleffer Beschluss als eine politische Kapitulation auszulegen. Der Kern der Volksgruppe ist nicht bereit, eine Flucht aus der Geschichte anzutreten“, lautete ein Kommentar in der eigenen Zeitung, die nur zwischen den Zeilen zu erkennen gab, dass die Delegierten mit ihrer Entscheidung dem Kurs der „Führung“ nicht gefolgt waren.

Krag bedauert Nicht-Teilnahme der Volksgruppe
Staatsminister Jens Otto Krag bedauerte gegenüber dem „Nordschleswiger“, „dass die deutsche Volksgruppe der Wahl fernbleiben will“. Bis zu 75 Prozent der deutsch-nordschleswigschen Wählerschaft setzten also am 22. November ihr Kreuz auf der Liste einer dänischen Partei. Davon profitierten vor allem Krag's Sozialdemokraten, die erfolgreich mit der Einführung der Quellsteuer geworben hatten. Nach der Wahl 1966 wurde ein Spruch des wiedergewählten Staatsministers Jens Otto Krag legendär: „Ich habe einen Standpunkt bis ich einen neuen vertrete.“ Diesen politischen Lehrsatz übernahm die deutsche Minderheit schon zwei Jahre später – bei der nächsten Folketingswahl 1968.

Bundeswehr auf dem Weg zum Manöver:
Auf dänischem Boden nicht willkommen

In Krusau Demonstrationen gegen deutsche Soldaten. Was dahintersteckt, weiß Senior-korrespondent Siegfried Matlok in der Serie „50 Jahre EU“ zu berichten.

NORDSCHLESWIG Im März 1965 kam es an der deutsch-dänischen Grenze in Krusau zu Demonstrationen gegen Bundeswehr-Soldaten, die erstmalig an einem Nato-Manöver in Dänemark teilnehmen sollten. Der Apenrader Polizeimeister Schaumburg erlaubte zwar eine friedliche Demonstration, doch ein Plakat mit der Aufschrift „Wehrmacht 1945-Wehrmacht 1965-Raus“ verbot er in Apenrade, da es nach seiner Ansicht eine Gleichstellung der Bundesrepublik mit Nazi-Deutschland bedeutete. Die Demonstrationen – auch angekündigt mit 10.000 Flugblättern – hatte ein sogenannter „Landesausschuss gegen die deutsch-dänische Militärzusammenarbeit“ organisiert.

Bundeswehr mit Bajonett geschützt
In Krusau legten sich einige Demonstranten, unter ihnen der bekannte Pastor Søbye, auf die Straße, um Bundeswehr-Fahrzeuge auf dem Wege zum Fernmelde-Manöver in Jütland zu stoppen. Sie wurden von der Polizei gewaltsam entfernt. Bei Protestaktionen in Randers mussten sogar dänische Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett die anrückenden deutschen Nato-Soldaten schützen. „Der Nordschleswiger“ berichtete „von mehr Polizisten als Demonstranten“. Der nordschleswigsche Anti-Bundeswehr-Sprecher, Flemming Schreiber Petersen, meinte, er habe nichts gegen Deutsche – nur gegen deutsche Soldaten auf dänischem Boden!

Was sonst noch geschah 1965:

- In Kollund wird das Müttererholungsheim des Sozialdienstes Nordschleswig eingeweiht.
- 500.000 Däninnen und Dänen erhalten die neue Volkspension.

- Das Folketing genehmigt die Verlobung von Prinzessin Margrethe mit dem französischen Diplomaten Henri de Monpezat.
- Danfoss-Gründer Mads Clausen feiert seinen 60. Geburtstag. Unsere Zeitung schreibt: Ein Nordschleswiger baute sich sein eigenes Königshaus.
- Die sozialdemokratische Folketingsabgeordnete Camma Larsen-Ledet aus Apenrade sorgt landesweit für Aufsehen: Sie fordert einen Lehrstuhl für Sexologie.

- 1966:**
- Die Schleswigsche Partei behauptet ihre Position bei den Kommunal- und Amtsratswahlen; bis 1970 wird sie mit 45 Mandaten vertreten sein. In mehreren nordschleswigschen Gemeinden bleibt sie die größte Partei.
 - Am 5. November 1966 wird das neue Pressehaus des „Nordschleswigers“ an der Apenrader Schiffbrücke eingeweiht. Das alte Pressehaus musste 1964 der Erweiterung der Europastraße 3 weichen.



Demo gegen Bundeswehr (Krusau)

ARCHIVFOTO

Rätsel

Gelddepot	▼	griech. Buchstabe	Schiffskoch	engl.: Krautwatte	▼	Reinbetrag	freches Kind	▼	bereitwillig	ital. Adria-hafen	▼	Nadelbaum	einer d. Beatles ... Starr	Hyperaktivitätsstörung	Röstbrot	Gemeinde in Luxemburg
schäbiges Hotel	▶								Datendurchfluss	▶						
Nachkomme Sems	▶					sehr heftiger Sturm	▶					Vorbild	▶			
Halt geben	▶								winziger Wasserlauf	▶						
engl.: essen	▶			nicht exakt		Spielleitung	▶					span.: Küste		heiße Ware		Fahrradstühle
wohlig ausstrecken		Schmetterlingsart	Flugzeug: Tante ...	▶		 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scanst.										
▶												Lohnsatz		Unterhalter (Mz.)		engl.: Eisen
afrik. Raubtier			Pro-nomen	ohne Luftbewegung	▶											
▶												kleines Pelztier	▶			
Nieder-gang	▶											organ. Verbindungen		franz.: wo?	▶	
dt. Pop-sängerin	▶															
▶												Thematik (Kunst)		anbau-fähiger Boden	kleine Gartenfelder	
verloren			Auf-geld		Last-tier	▶	beson-ders	Kose-name für Vater	franz.: Sommer	Kfz.-Z. Bad Dürk-heim	ver-rückt	Wohn-raum	▶			
Pflanzenmilch-saft	▶						Fuß-pflege	▶								Lotterieschein
▶												Freuden-aus-bruch	▶			
Ein-tragung	Schab-eisen	▶				engl. Hoch-adliger	▶					Muse der Lyrik	▶			
Zusammen-bruch	▶							Sonstiges	▶							

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

		3			6		7	9
9	7	2				8	3	6
	8		7		9		4	2
	3			6	5			
2			3		8			4
			9	4			6	
3	6		8		1		9	
7	2	8				6	5	1
1	9		6			4		

schwer

	6			7		1		
1	5					6		9
					5		7	
		8				5	9	6
			9		8			
9	1	2				3		
	3		8					
7		6					3	1
		1		4			2	

WORDPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

ALS
ASK
GAR
ZAR

AUTO
GRAU
HAUT
KITA
LAGE
ORCA
REIS
RING
ROCK
SOFA
SYLT
ZELT

BOMBE
COMIC
IMMER
IMMUN
KATZE
SOSSE
SPASS
TITAN
UROPA
ZWANG

BALATON
EICHUNG
KARIBIK
LEHRAMT

AUSUEBEN LEUKOZYT

AUBERGINE
KUNSTSTIL

Lösungen

3		V				V	●	V		
0	●		●			●				●
3			V				V			V
1	V	●					●			
2				V						
2	V	●	●				●	●	V	
2	●	●	●	V		V			●	
2		V							V	

leicht

5	4	3	2	8	6	1	7	9
9	7	2	5	1	4	8	3	6
6	8	1	7	3	9	5	2	4
2	4	3	9	1	6	5	7	8
4	2	5	6	3	8	9	1	4
8	1	7	9	4	2	3	6	5
3	6	4	8	5	1	2	9	7
7	2	8	4	9	3	6	5	1
1	9	5	6	2	7	4	8	3

schwer

8	6	3	4	7	9	1	5	2
1	5	7	2	8	3	6	4	9
4	2	9	1	6	5	8	7	3
3	4	8	7	2	1	5	9	6
6	9	5	9	3	8	2	1	4
9	1	2	6	5	4	3	8	7
2	3	4	8	1	7	9	6	5
7	8	6	9	5	2	4	3	1
5	9	1	3	4	6	7	2	8

©service-denksport.de

S	E	R	I	T	E	W	E	R	S	P	A	T	T	O	K
O	L	V	E	R											
I	3	R	A	T		I	V	E	R		S	I	9	3	R
	3	E	U	N		K	U		O	3	P	X	I	V	E
	3	E	U	N	S							S	N		
9												O	R	3	P
3	N	I	W	Y								U	N	3	N
O			I									N	I		
Z	R	N										W	3	O	I
I	I	R	W									9			
U			O									3	I	V	W
												N			
	S		9		E		9	E	R				I	V	E
I	V	S	N	N	I			N	3	7	I	3	I	W	S
I	O	D	I		N	Y	K	R		O		I	W	3	S
E	I	R	A	T			R	I		3	9	I	S	3	W
							P			9		N			K

N	N	H	C	I	E	O	T
N	Y	A	N	V	I	T	L
R	E	R	W	W	I	T	L
G	A	R	O	G	N	G	Z
C	S	K	R	O	C	E	K
S	R	S	E	Z	E	T	U
N	O	L	A	L	B	A	U
E	T	L	U	U	U	E	L
R	E	Y	T	W	T	H	L
E	S	S	O	S	Z	G	L
U	E	L	T	L	E	W	U
A	S	P	S	S	R	S	T
U	F	U	N	U	M	W	A
O	P	A	R	O	E	E	I
S	S	R	I	B	I	K	I

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

								2
●					●	●		2
	●	●			●	●		2
								1
		●				●		1
								3
●			●		●	●		0
		●						3
3	1	2	1	1	2	2	2	